

# W o r m s

## Berliner Volksblatt.

### Centralorgan der socialdemokratischen Partei Deutschlands.

**Abonnements-Bedingungen:**  
 Abonnements-Preis pränumerando:  
 Vierteljährlich 3,50 Mk., monatlich 1,10 Mk.,  
 wöchentlich 28 Pfg. frei ins Haus.  
 Einzelne Nummer 5 Pfg. Sonntags-  
 Nummer mit illustrierter Sonntags-  
 Beilage „Die Neue Welt“ 10 Pfg. Post-  
 abonnement: 1,10 Mark pro Monat,  
 eingetragen in der Post-Zeitungs-  
 Preisliste für 1902 unter Nr. 7878.  
 Unter Kreuzband für Deutschland und  
 Oesterreich-Ungarn 2 Mark, für das  
 übrige Ausland 3 Mark pro Monat.  
 Erscheint täglich außer Montags.

**Die Insertions-Gebühren**  
 beträgt für die sechsgepostete Kolonelle  
 zeile oder deren Raum 40 Pfg., für  
 politische und gewerkschaftliche Inserate  
 und Veranlassungen 20 Pfg.,  
 „kleine Anzeigen“ jedes Wort 5 Pfg.  
 (nur das rechte Wort frei). Inserate für  
 die nächste Nummer müssen bis 4 Uhr  
 nachmittags in der Expedition abgegeben  
 werden. Die Expedition ist an Wochen-  
 tagen bis 7 Uhr abends, an Sonn- und  
 Festtagen bis 8 Uhr vormittags geöffnet.

Telegramm-Adresse:  
 „Socialdemokrat Berlin“

Redaktion: SW. 19, Beuth-Strasse 2.  
 Fernsprecher: Amt I. Nr. 1508.

Samstag, den 5. Januar 1902.

Expedition: SW. 19, Beuth-Strasse 3.  
 Fernsprecher: Amt I. Nr. 5121.

#### Der deutsch-venezolanische Konflikt.

Nach den letzten Nachrichten scheint sich der Konflikt mit der venezolanischen Regierung derart zugespitzt zu haben, daß eine Landung deutscher Marinekräfte in La Guayra und Caracas in ziemlich sicherer Aussicht steht. Wie der Londoner „Globe“, dessen Meldung allerdings nicht als verbürgt gelten kann, aus La Guayra berichtet, wird der deutsche Geschäftsträger v. Pilgrim am nächsten Dienstag, wenn bis dahin der Diktator Castro sich nicht zur Erfüllung der deutschen Forderungen versteht, Caracas verlassen, und darauf sofort die Aktion der deutschen Kriegsschiffe beginnen. Nachdem eben erst der Chinafeldzug zur Verbreitung christlicher Kultur beendet, steht also bereits ein neues Abenteuer bevor, bei dem es — mag auch die Veranlassung dazu noch weit geringer sein — ebensoviele an allerlei Phrasen von der gekränkten deutschen Ehre, der Aufrechterhaltung der deutschen Autorität, deutscher Energie usw. fehlen dürfte, wie bei der Inauguration des Rahezuges nach dem Peiho. Zwar hält die Regierung geheimnisvoll mit Nachrichten über die Sachlage und die gestellten Forderungen — nach amerikanischer Behauptung handelt es sich um 2 Millionen Dollar (ca. 8 1/2 Millionen Mark) — zurück, auch die Kluge Vorsicht, mit der die deutsche Regierung sich, bevor sie eine ernste Miene aufzog, in Washington die Zustimmung holte, entspricht keineswegs den Begriffen von weltpolitischer Schneidigkeit, welche die alldeutschen Jingos kultivieren; indes wird sich bei ihnen schon die nötige Begeisterung einstellen, sobald die Regierung sich überhaupt nur erst zu Thaten versteht, seien es auch Operettenthaten.

Zu der kapitalistischen Presse wird als Anlaß des Konflikts die Willkür des Präsidenten Castro hingestellt, der in eigenwilliger Verblendung die Erfüllung der deutschen Forderungen verweigert. Ganz so einfach liegt dem die Sache doch nicht. Wie in allen kleinen südamerikanischen Republiken liegen auch in Venezuela Handel, Verkehrsweisen, Bankgeschäft, Industrie fast völlig in den Händen fremder Kapitalisten. In den fortwährenden Revolutionen, von denen seit Jahrzehnten das Land heimgesucht wird, fand das auswärtige Kapital, indem es bald der einen, bald der anderen Partei seine Unterstützung ließ, ausgiebige Gelegenheit zur Erlangung vorteilhafter Konzessionen und Privilegien. Betrachtete doch jede Partei resp. Clique, die ans Ruder gelangte, ihre Herrschaft als ein Mittel, sich zu bereichern und zur Erhaltung der eigenen Machtstellung die Anhängererschaft in gute Stellungen zu bringen; Bestrebungen, bei denen kaum eine sich der Gewichtigkeit der künftigen Gründe der nach nachbringender Anlage aussehenden Kapitalien verschloß.

Unter den fremden Nationalitäten, die sich bisher in Venezuela besonders die „Förderung“ von Handel und Industrie haben angelegen sein lassen, stehen Deutschland und England obenan. In englischen Händen befindet sich der größte Teil der Eisenbahnlilien sowie der Schifffahrt auf dem Orinoco und zwischen den Hafenhäfen an der Küste; ferner ein nicht unbedeutlicher Teil des Kupferhandels. Der größere Teil des letzteren jedoch wird von deutschen Firmen betrieben, die meist zugleich auch Bankgeschäfte machen. Ihr Gesamtkapital dürfte vielleicht 60 Millionen Mark betragen. Außerdem haben deutsche Kapitalisten in den größeren Hafenanlagen Werkanlagen, Hafenanlagen, Kaffeeplantagen und andere industrielle Unternehmungen angelegt, zum Beispiel ist auch der große Schlachthof in Caracas von einer Hamburger Gesellschaft gebaut und eine andre Hamburger Firma, die Orinoco-Asphalt-Gesellschaft, beutet die Asphaltminen der Insel Pedernales aus. Dazu kommen noch ungefähr 12—15 Millionen Mark deutschen Kapitals, die in venezolanischem Grundbesitz stecken (Kaffeeplantagen etc.) und schließlich ist die Eisenbahn von Caracas nach Valencia im Werte von ca. 50 Millionen Mark mit deutschem Gelde (von der Berliner Disconto-Gesellschaft im Verein mit der Hamburger Norddeutschen Bank) erbaut.

Neben diesen beiden Kapitalistengruppen — Frankreichs und Spaniens wirtschaftliche Interessen sind im ganzen gering — kommt noch seit längerer Zeit das Bankkapital in Betracht, das nicht nur einige günstige industrielle Konzessionen zu erlangen gewöhnt hat, sondern auch im Handel sich geltend macht, und nicht ohne Erfolg. Ueber ein Viertel des gesamten venezolanischen Imports ist in den letzten Jahren aus den Vereinigten Staaten eingeführt worden.

Der Konkurrenzkampf ist ein erbitterter und wird namentlich seitens der Bankiers mit der größten Skrupellosigkeit geführt. Wie in Brasilien und Argentinien haben auch in Venezuela die amerikanischen Interessentenkreise sich einen gewissen Einfluß auf die einheimische Presse zu sichern gewußt und bemühen diese gegen ihre Konkurrenten. Und um die Gegensätze noch mehr zu verschärfen, kommt hinzu, daß mit der Zeit auch unter den Venezolanern selbst eine wenn auch vorerst noch im ganzen schwächliche Bourgeoisie entstanden ist, die Hauptstütze der liberalen Partei, innerhalb der sich wieder zwei Richtungen unterscheiden lassen: die „fremden-freundliche“, d. h. die Gruppe, die mit fremden Firmen in vorteilhafter geschäftlicher Verbindung steht und mit diesen zusammen das Land ausnützen möchte, und eine „nationale“ liberale Richtung, die für sich das alleinige Recht der Exploitation beansprucht, die fremden Konzessionen und Unternehmungen eingeschränkt sehen will und zu diesem Zwecke ein Zusammengehen mit der gleichgesinnten liberalen Partei des benachbarten Kolumbiens unter Uribe's Führung bestrachtet. Erwählter und Agent dieser Richtung ist Castro.

Das Vordringen dieser „vaterländischen“ Gruppe, den Einfluß der Fremden zurückdrängen, tritt überall hervor, was nicht ausbleibt, daß dieser, um für irgend welche Zwecke neue Mittel zu erlangen, doch bald hier, bald dort wieder Zugeständnisse gemacht werden. Es ist keineswegs nur Deutschland, das diese Politik zu kosten bekommt. Die Entschädigungsansprüche wegen Verletzung französischer

Eigentums, die Frankreich aus dem Jahre 1895 hat, sind noch immer nicht beglichen. Und wie die Disconto-Gesellschaft haben auch englische Kapitalisten noch rückständige Forderungen an die venezolanische Regierung, die übrigens nicht nur nicht zahlen will, sondern auch kaum kann, da sie sich in stetigen Geldverlegenheiten befindet. Erinnert sei auch noch an die Vorgänge zu Anfang letzten Jahres, als die venezolanische Regierung wegen angeblicher Nichtnachsicht der Bedingungen der „New York and Vermudas Asphalt Company“ die Konzession zu entziehen suchte, um sie einer andern Gesellschaft zu übertragen, und gleichzeitig mit der englischen „Orinoco Shipping and Trading Company“ in Differenzen geriet. Damals beorderte die Regierung, ganz ebenso wie jetzt die deutsche, einen Kreuzer, den „Scorpion“, nach Guanoco, um den Hafen zu besetzen. Doch wurde aus der Beschießung und Besetzung nichts; das Schiff zog wieder ab — sehr zum Leidwesen der Londoner „Times“, die in einer New Yorker Korrespondenz weitlich über die amerikanische Jagdstärke höhnten — der Ausbruch offener Feindseligkeiten wäre ihr im Interesse der englischen Kapitalisten jedenfalls lieber gewesen.

Wie es damals hieß, hätte sich herausgestellt, daß der Gesandte der Vereinigten Staaten in Venezuela, Francis V. Loomis, finanziell an der amerikanischen Asphaltgesellschaft beteiligt gewesen sei. Wie weit dies Gerücht begründet, läßt sich nicht beurteilen; sicher ist nur, daß Mr. Loomis seinen Posten verlassen mußte und vor kurzem nach — Portugal versetzt worden ist. Wahrscheinlich ist aber, daß mehr noch als der Geschäftsmann ihres Gesandten, die Rücksicht auf ihren Handel mit Venezuela die Vereinigten Staaten zum Einlenken bestimmte.

Jetzt ist zur Veränderung ein Konflikt mit Deutschland eingetreten, das die Auszahlung der seit Juni 1898 fälligen Raten für die Bahn Caracas—Valencia an die Berliner Disconto-Gesellschaft und die Anerkennung verschiedener Entschädigungsansprüche für die den deutschen Staatsbürgern zugefügten Schäden verlangt. Daß formell die deutsche Regierung im Recht ist, läßt sich — weungleich nicht bekannt ist, welcher Art ihre Entschädigungsforderungen sind — kaum bezweifeln; eine ganz andre Frage ist natürlich, ob die beabsichtigte militärische Aktion im Interesse des deutschen Volkes oder auch nur des deutschen Handels in jenen Gegenden liegt. Daß wie bei dem oben erwähnten Konflikt zwischen Venezuela und den Vereinigten Staaten auch jetzt wieder die Rivalität zwischen den verschiedenen Kapitalistengruppen eine Rolle beim Streitfall spielt, ist kaum zu bezweifeln. Die Meldung der New Yorker „Times“ aus Washington, die obersten Militär- und Marinebehörden hielten einen Krieg zwischen den Vereinigten Staaten und Deutschland für unweineidlich, kann sicherlich nicht als die Meinung der amerikanischen Regierung gelten, aber ebensoviele ist sie ein bloßer leichtfertiger Scherz. Viel näher liegt es, in der Nachricht einen im Interesse einer bestimmten Clique ausgesprochenen Fühler zu sehen, der, nachdem sich ergeben hat, daß weder die Regierung, noch die am Geschäftsverkehr mit Deutschland interessierten Erwerbskreise mitmachen wollen, einfach zurückgezogen wird mit der sonderbaren Erklärung, die ganze telegraphische Meldung sei ja nur ein „Zusatz“. Uebrigens ist es absolut verkehrt, aus der Ausrufung der New Yorker „Times“ durch eine Reihe anderer amerikanischer Blätter herauslesen zu wollen, daß der amerikanische Kapitalismus für das deutsche Vorgehen in Venezuela irgendwelche Sympathien hätte. Er wird nicht verfehlen, den Konflikt für seine eigenen Bestrebungen in Südamerika auszunutzen und nichts würde ihm lieber sein, als wenn sich die deutsche Regierung bei ihren kriegerischen Maßnahmen zum Schutze des Profits der Disconto-Gesellschaft eine Blamage holte.

Ueber den augenblicklichen Stand des Konflikts wird noch gemeldet, daß der deutsche Geschäftsträger in Caracas, Herr v. Pilgrim-Balazzi dem Präsidenten von Venezuela vor einigen Tagen eine amtliche Note überreicht habe, welche zwar nicht der Form nach, aber in ihrer Bedeutung als Ultimatum aufzufassen sei. Ueber die Antwort des Präsidenten Castro sei noch nichts bekannt.

Ein Berliner Blatt behauptet, die deutsche Note trage nicht den Charakter eines Ultimatus, vielmehr solle Castro Gelegenheit gegeben werden, durch Annahme der deutschen Forderungen einen ehrenvollen Rückzug anzutreten.

#### Das Krisenjahr 1901.

Das beendete erste Jahr des zwanzigsten Jahrhunderts schließt noch weit trüber, als es begonnen hat, und nicht nur mancher Arbeiter, der, seit Wochen arbeitslos, die letzten paar mühsam zusammengeharteten Sparsperrige draußgehen sieht, sondern auch mancher kleiner Geschäftsmann blickt mit mühseliger Miene dem neuen Jahr entgegen. Die Hoffnungen auf baldige Wende der eingetretenen Geschäftslage und auf ernten wirtschaftlichen Aufschwung, mit der vor einem Jahr nicht nur die kapitalistischen Blätter, sondern auch manche Handelskammern ihre Rückside auf die wirtschaftlichen Vorgänge des Jahres 1900 einleiteten, sind verschwunden. Die damals viel ventilirte Frage, ob die in der zweiten Hälfte des Jahres 1900 hervorgerufene Erschlaffung des Geschäftslebens nur eine Erholungsphase, ein bald vorübergehender Aufschwung in dem glänzenden, seit fünf Jahren sich immer mehr zu schwindelnder Höhe emporsteigenden Aufstieg sei, ob nicht der frühere Wechsel von Prosperität und Krise durch die neuesten Erfolge der kapitalistischen Wirtschaft überhaupt aufgehoben sei: diese Frage ist inzwischen für alle, denen nicht die vorausgegangene Zeit kapitalistischer Hoffungslosigkeit einen unerschütterlichen Optimismus eingeimpft hat, im pessimistischen Sinne entschieden; und nur darum handelt es sich noch, wie weit wir vom tiefsten Punkt entfernt sind,

wann auch in den Vereinigten Staaten von Nordamerika, die sich bisher trotz einzelner Rückschläge noch immer eines guten Geschäftsganges erfreuen, die Krise einsetzt und in welchem Maße ihr drohender Ausbruch den englischen und deutschen Markt in Mitleidenschaft ziehen wird.

Wie sehr sich die Situation verschoben hat, zeigt am besten ein Vergleich der Zeitungsrückblicke und Handelskammerberichte, die in den letzten Tagen bereits erschienen sind, mit den vorjährigen. Während es z. B. in dem vorigen Jahresbericht der Hamburger Handelskammer noch hieß:

„Wie weit sich diese Erscheinung (der geschäftliche Stillstand) erstrecken wird, läßt sich zur Zeit noch nicht übersehen, es besteht aber auch kein Grund zu der Annahme, daß sie etwa der Vorbote eines einsetzenden allgemeinen Rückganges der wirtschaftlichen Entwicklung sei. So lange letzteres nicht der Fall ist, liegt in der angeführten Erscheinung kein Anlaß zu ernstern Besorgnissen, denn es entspricht durchaus den natürlichen wirtschaftlichen Gesetzen, daß auf eine Epoche so ungeheurer Aufschwüngen, wie ihn die deutsche Volkswirtschaft in den letzten sechs bis sieben Jahren genommen hat, auch wieder eine ruhigere Zeit folgen muß.“

heißt es diesmal: „Die im vorjährigen Bericht ausgesprochene Hoffnung, daß die in der zweiten Hälfte des Jahres 1900 eingetretene Störung der wirtschaftlichen Fortentwicklung Deutschlands nicht der Vorbote eines allgemeinen Stillstandes oder gar Rückganges der aufwärts strebenden Bewegung des deutschen Wirtschaftslebens sein würde, hat sich leider nicht erfüllt. Jense, derzeit in verschiedenen Erwerbszweigen noch vereinzelt auftretenden Störungen haben sich vielmehr im Laufe des Berichtsjahres zu einer allgemeinen wirtschaftlichen Depression verwickelt, von der sich noch nicht übersehen läßt, ob ihr Tiefpunkt bereits überschritten ist.“

Und die „Bosnische Zeitung“ ist jetzt der Ansicht (Nr. 605 vom 28. Dezember):

„Wem somit thatächlich ein Nachlassen der Kaufkraft der Böller eintritt, so ist es thöricht, anzunehmen, diese Wankung könne nur von kurzer Dauer sein. Der Wahn, es handle sich nur um eine zeitweilig lässlich zurückgedrängte Kaufkraft, es müsse nach Aufheben der überflüssig angehäuften Vorräte wieder ein plötzlicher Frang gewaltiger Kaufkraft hervorbrechen, ist dem bescheidenen Wirtschaftsjahre besonders verhängnisvoll geworden — die 1- der wendige Samierung der Kleinien wie der größten Lebensverhältnisse hätte weit schnellere Fortschritte gemacht, wenn sie nicht durch trügerische Hoffnungen allzu lange hinaufgehalten worden wäre.“

Lange genug hat es allerdings gedauert, bis diese nüchtern Auffassung der Wirtschaftslage sich Bahn gebrochen hat. Sehr oft ist in den letzten Jahren spätelnd auf allerlei abweichende Krisen-auffassungen der volkswirtschaftlichen Theoretiker hingewiesen worden; aber was wollen alle diese Differenzen bezeugen gegenüber der Beschaffenheit, mit der in den liberalen Handels- und Börseblättern von alten Praktikern die eingehenden wirtschaftlichen Schwankungen während des abgelaufenen Jahres beurteilt worden sind, was gegenüber dem bunt gemischten Wechsel, der oft in einem und demselben Blatt innerhalb eines kurzen Zeitraumes von vier, sechs oder acht Wochen hervortrat. Jede Wendung, die eintrat, wurde als eine sogenannte Ueberwindung des Tiefstandes, als ein „erneuter Anlauf“ zum Aufschwung oder dergleichen aufgefaßt, mochte nun diese Wendung in der Zunahme der Ausfuhr irgend welcher Warengruppen, in momentanen Kurssteigerungen, Nachrichten über günstige Jahresabschlüsse größerer industrieller Unternehmungen, Ersleichterungen des Geldmarktes oder sonstigen Veränderungen bestehen. Sogar die in der zweiten Hälfte des Jahres an der Fondsbörse durch größere Devisenkäufe und gewisse Hausmannöver der Großbanken hervorgerufenen Kurssteigerungen wurden noch vielfach als die Anfänge zur Befreiung gefeiert. Damals (am 2. Dezember) meinte das „Berliner Tageblatt“, das Vertrauen auf eine demnächstige Besserung, das im voraus durch die Kursteilerbereien ostompiert worden sei, würde sich „gewiß erfüllen, wenn alle Kreise, die hierfür in Betracht kommen, von dem Pflichtbewußtsein durchdrungen sein werden, das deutsche Wirtschaftsleben nach Möglichkeit vor neuen Heimtückungen zu bewahren.“ Dagegen heißt es am 27. Dezember (Nr. 655), mit drei Wochen später, zu Anfang eines Artikels über die „Fortdauer der Krise“: „Die Hoffnung weiter industrieller Kreise auf eine Besserung der Konjunktur hat sich bisher nicht verwirklicht; im Gegenteil, sie verbleicht sich fast von Tag zu Tag.“

Am schwersten trifft, wie sich schon gegen Ende des Jahres 1900 zeigte, der Rückschlag die Eisen- und Stahl-, sowie die Elektricitäts-Industrie. Diese Branchen haben sich während der Prosperitätsperiode am stärksten entfaltet, in ihnen haben die meisten Neugründungen, Fusionen und Erweiterungen stattgefunden, sie sind am engsten mit den Großbanken liiert, die zumeist die Neugründungen und Fusionen gemacht und die Aktien-Emission übernommen haben, und in ihnen hat das Syndikatswesen den tiefstschlechtesten monopolistischen Charakter angenommen, so kamen auch in diesen Branchen die Folgen der Ueberproduktion und des Geldmangels am schärfsten zum Ausdruck. Von 1895 bis 1900, also in dem Zeitraum von fünf Jahren, ist die Zahl der Arbeiter in der Eisen- und Stahlproduktion von 238 788 auf 336 904, der Wert der jährlichen Gesamtproduktion von 726 auf 1501 Millionen (um über 100 Prozent) gestiegen. Eine solche Masse überfließ den Bedarf, den bei den hochgeschraubten Preisen der innere Markt soffen und der Export auf dem Auslandmarkt unterdrücken konnten das Ueberangebot stieg, es trat eine Störung ein, die Preise fielen.

Dazu kam, daß das Syndikatswesen mit seiner Profit- und Preispolitik eine Anpassung an den veränderten Bedarf, eine Einschränkung und — abgesehen von den Arbeitslöhnen — eine der Nachfrage entsprechende Reduktion der Produktionskosten verhinderte. Während der vorausgegangenen guten Jahre hatten die Syndikate die Preise höher und höher gestellt und ihre Abnehmer teils durch übertriebene Angaben über abgeschlossene Bestellungen und Angebote, teils durch die Drohung, die Lieferung einzustellen, zum Abschluß langfristiger Lieferungsverträge bewegen. Als nun die Konjunktur sich änderte, bestand jedes Syndikat auf Abnahme der ihm bestellten Lieferungen, und zwar zu den im Vertrag festgesetzten Preisen, nur in besonderen Fällen und unter drückenden Bedingungen wurden Preisnachlässe gewährt. Das rheinisch-west-

fälsche Kohlen- und das Coakshyndikat forderte Abnahme der ihm von den Hochöfen und Hüttenwerken in Auftrag gegebenen Brennmaterialien, das Rheinfeldshyndikat Abnahme der ihm von Holzstoff-Produzenten bestellten Mengen, und der Halbzugverband wieder Einhaltung der von den Kleinseisen-, Maschinenfabriken etc. mit ihm abgeschlossenen Lieferungsverträge. So wurde jeder Teil gezwungen, weiter über den Bedarf hinaus zu produzieren, wemgleich der Markt sich über und über gesättigt zeigte und die Lagerbestände sich immer mehr anhäufte. Zwar griff man schließlich, um die Preise auf dem Inlandmarkt nicht noch tiefer fallen zu lassen, seitens der Syndikate dazu, durch Gewährung von Ausfuhrprämien die Abstoßung der Ueberschüsse nach dem Ausland zu erleichtern, doch die Wirkung der eine schnelle Anpassung an die veränderte Marktlage hindern den Profitpolitik der großen Syndikate konnte dadurch natürlich nicht ausgeglichen werden.

Doch nicht nur die Eisen- und Stahlindustrie zeigte sich betroffen; bei dem engen Zusammenhang der einzelnen Industrien mit einander, der häufigen Weiterbearbeitung oder Verwertung der Erzeugnisse der einen durch die andere mußte notwendig die Erschütterung der wirtschaftlich wichtigsten der heutigen Industrien, der Eisenindustrie, eine Reihe weiterer industrieller Zweige in Mitleidenschaft ziehen. Darunter vornehmlich die Elektrizitäts-Industrie, die, weit mehr als irgend eine andere, zu einem Spekulationsobjekt der großen Banken geworden ist. Nicht das wirkliche wirtschaftliche Bedürfnis hat in den letzten Jahren mehr darüber entschieden, wo und welche Anlagen und Vergrößerungen vorgenommen werden sollten, sondern das Emissons- und Spekulationsbedürfnis der Banken. In widerwehensfolge jagte ein Projekt das andere: dort eine große Lichtanlage, hier eine elektrische Straßenbahn, in einem dritten Ort eine elektrische Kleinbahn usw. Jene eine der großen Banken übernahm die Aktien und suchte diese mit allen ihr zur Verfügung stehenden Mitteln der wirtschaftlichen Macht und Melkome an den Mann zu bringen. Gelang das Unternehmen, nun gut, dann wurde an anderer Stelle ein neues in Angriff genommen; gelang es nicht, wurden Aktien gegründet, Fusionen mit anderen Unternehmen, oft der heterogensten Art, vorgenommen etc., bis sich schließlich ein wahrer Rattenkönig mit einander verknüpfter Unternehmen herausstellte. Und zu dieser unsoliden Basis gesellten sich später noch die Preissteigerungen des amerikanischen Kupfererzes.

Kaum besser steht es um die Cement-Industrie, die sich auf den verfeinerten Mittellandmarkt eingerichtet hatte und durch die Verwertung der betreffenden Vorlage seitens der agrarischen Wirtschaft des preussischen Abgeordnetenhauses wenigstens vorläufig um ihre Hoffnungen auf ein feines Geschäft betrogen sah; ferner um die Holz- und manche Teile der Textilindustrie, obgleich letztere an dem Aufschwung der Prosperitätsperiode am wenigsten Anteil genommen hat und von einer eigentlichen Ueberspekulation in ihr nicht geredet werden kann. Am schwersten leidet die Baumwollbranche, denn die Wollbranche, speziell die schäffische, die durch den Zusammenbruch der Leipziger Bank hart mitgenommen worden ist. Relativ besseren Geschäftsganges erfreut sich die Leinen-, Jute- und die Seidenindustrie.

In arge Mitleidenschaft gezogen ist auch die Bauhütten-Industrie. Die Bauhütten von West- und Ostpreußen, die in industriellen Gegenden während der Jahre 1895-1900 einem großen Teil des Baugewerbes guten Verdienst bot, hat fast ganz aufgehört, selbst die Fertigstellung schon begonnener Arbeiten ist vorläufig vielfach aufgeschoben worden. Und auch auf den Bau von Wohnhäusern ist vielerorts der wirtschaftliche Niedergang nicht ohne hemmenden Einfluß geblieben. Hinzu kam noch, daß sich im letzten Jahr dem in Jahre 1900 vorangegangenen Zusammenbruch der Preussischen Hypothekbank und der Deutschen Grundschuldbank der recht seltsame Schwundpraktiken entfallende Krach der Pommerischen Hypothekbank und ihrer Ableger zugesellte, der die Hypothekbank zu Zurückkäufen umlaufender Pfandbriefe und zur Einschränkung ihrer Kreditgewährung an die Bau-Unternehmer nötigte. (Schluß folgt.)

## Politische Uebersicht.

Berlin, den 4. Januar.

### Agrarischer Terrorismus.

Herr Ring in Düppel bei Zehlendorf beklagt in der „Deutschen Tageszeitung“, daß sich Landwirte finden, die an Zuckerrüben, welche nicht dem Syndikat angehören, liefern oder sonst die gemeinschaftlichen Preisverabredungen der Landwirte, wie im Weltkrieg, nicht beachten. Er droht diesen Landwirten, von denen er sagt, daß sie „wie Drohnen von den Ertragsmächten genossenschaftlichen Zusammenhaltens zehren“, also:

„Ich halte es ferner für durchaus geboten, zunächst auffärend die großen und kleinen Bauern zu warnen, dann aber rücksichtslos die Namen derjenigen zu veröffentlichen, die schänden Eigenem halber ihren schwer zingenden Kollegen in den Rücken fallen.“

Herr Ring in Düppel, Landtags-Abgeordneter für Teltow, ist ein eifriger Führer des Scharfmacher-Unwesens und der Zuchtbaugesellschaft. Wenn arme Arbeiter sich organisieren, um ihr einziges Eigentum, ihre Arbeitskraft, höher zu verwerthen, — so fordert Herr Ring Verstärkung der Organisationen. Wenn Arbeiter sich erheben, vor Streikbrechern, die sie im schwersten Kampfe um das tägliche Brot bedrohen, zu warnen — so fordert Herr Ring strenge Strafe. Thun aber die sicherlich noch immerhin besser gestellten Landwirte dasselbe wie die Arbeiter, so ist es nach Herrn Ring eine edle Pflichterfüllung gegen sich selbst und ihre Erwerbsgenossen und ein Verriäter, der öffentlich gebandmarkt werden muß, derjenige, der den Kollegen in den Rücken fällt. Wenn zwei dasselbe thun!...

### Thielens Sparpolitik und die Eisenbahn-Unfälle.

Die Berliner Polit. Nachr. kündigen folgende Aktion Thielens anlässlich der letzten Eisenbahn-Unfälle an:

„Der Minister der öffentlichen Arbeiten hat in einem neuerlichen Erlaß an die königlichen Eisenbahn-Direktionen noch auf verschiedene Punkte aufmerksam gemacht, die bei der Vorbereitung der Neuregelung des technischen Sicherungs- und Telegraphenwesens zu berücksichtigen sind. Danach sollen u. a. die Arbeiten zur Unterhaltung, Ergänzung und Neuanschaffung der Telegraphenrichtungen außerhalb der Dienststränge sowie die gesamten Arbeiten dieser Art an den inneren und äußeren Teilen der Blockeinrichtungen fortan, soweit sie nicht der Telegraphenverhältnisse zusetzen, auf die Bahnmehreiter übertragen. Insbesondere sollen die Unterhaltungsarbeiten an den inneren und äußeren Teilen der Blockeinrichtungen, obwohl diese Arbeiten an sich einfacher Art sind, von den Bahnmehreiter stets persönlich vorgenommen werden, damit unsachgemäße Handlungen, durch welche die betriebsichernde Wirkung der Blockwerke beeinträchtigt werden könnte, unbedingt ausgeschlossen bleiben.“

Bekanntlich wurde durch die amtliche Darstellung im Reichs-Anzeiger die Schuld an der furchtbaren Katastrophe bei Altenbeken der Fahrlässigkeit des Blockwärters in Schierberg zugeschrieben. Daß jedoch die Schuld nicht einzig der Unbedachtsamkeit dieses Mannes aufgeführt werden darf, beweisen folgende Fragen des „W. d. R. Eisenbahner“:

Die erste Frage ist: Waren beim D-Zug Anfallpfeile vorhanden zur Dedung des Zuges? Und zweitens: Konnte der Zugführer über genügend Leute zur Ausführung der ihm gegebenen Dienst-Vor-Christen verfügen? Letzteres möchten wir stark bezweifeln, denn nach den bekannten Reduzierungen beim Begleitpersonal der Schnell- und D-Züge werden diese gewöhnlich nur — einschließlich des Zugführers — von drei Mann besetzt.

Eine Unterlassungsfindung der Eisenbahn-Verwaltung aber bleibt es, daß bei Rebel, wo man nicht bis zu 50 Meter weit sehen konnte, außer den Blockwärttern nicht extra Rebel-

wärter zur Stelle waren, die die Strecke zu sichern hatten, auch wenn kein Zug zu erwarten war. Von einer solchen Vorsichtsmaßregel liest man im amtlichen Bericht nichts und zweifeln wir nicht daran, daß das Unglück nicht geschehen wäre, wenn bei diesem außergewöhnlichen dichten Nebel die Signale durch Rebelwärter gedehnt gewesen wären, zumal eine Wiegung der Strecke, ein tiefer Einschnitt, ein Tunnel und eine zu befahrende Ueberbrückung den Gefahrenbereich dieser Strecke bedeutend erhöht! Hoffentlich stellt die gerichtliche Untersuchung recht eingehend fest, inwieweit hierbei die Verwaltung gefehlt hat.

So lange die Eisenbahnen die milchende Kuh für den Staat bilden, kann man nicht erwarten, daß die Verwaltung alle Vorsichtsmaßnahmen trifft, die die Sicherheit des Verkehrs erfordern. Die kolossalen Ueberschüsse können nur durch Helatomben an Menschenopfern erkauft werden.

**Die Kirchenpolitik der Mitte.** Auch in kirchlichen Fragen treibt man gegenwärtig die laue Sammelpolitik der Mitte. Man will eine mittlere Orthodoxie, einen Uebere „gemäßigter“ Reaktion, in dem auch der nationalliberale Katholicismus Epauhlicher Zarlosigkeit seinen Platz findet.

Ueber diese Politik der Mitte klagt Stöder in der „Deutschen Evangel. Kirchenztg.“: „Mit einem gewissen Triumph wird in der Presse von Aufganz besonders die Thatsache erwähnt, daß Dr. Harnack in der letzten Zeit öfter an den Hof gezogen sei. Zu dem einen Blatt stand dabei die häßliche und lächerliche Bemerkung, daß dem Kaiser Harnack doch lieber sei als die orthodoxen Reichskirchen. Wir legen solchen Dingen keinen entscheidenden Wert bei, weder für die Theologie, noch für die Kirche. Auch wundert uns die Thatsache nicht einmal. Wer die kirchenpolitischen Vorgänge genau kennt, weiß es lange, daß die sogenannte Hofpredigerkrise von 1889 ihren Anfang mit Harnacks Berufung genommen hat. Die Stellung Kögels, der damals das Sacerdotal des Evangelischen Oberkirchenrats abgesetzt hatte, wurde bezeugt, um die Hofprediger als intolerante Heißsporne hinzustellen. So ist die mittelparteiliche Intrigue eingefädelt und zum Siege geführt. Daß die Hofprediger recht hatten, ist durch Dr. Harnacks Angriff auf das Apostolat und durch das „Reien des Christentums“ doppelt bestätigt. Aber die mittelparteiliche Herrschaft in der Kirche ist geblieben. Man kann sich nur wundern, daß die kirchenpolitischen Parteien der Rechte damit so überaus einverstanden und zufrieden sind.“

Die guten Liberalen mögen über den Harnack-Kurs triumphieren. Für uns ist diese blässere Richtung: ist minder gefährlich und noch weniger sympathisch. Alles Antaige, Schrotte, Rebhaste, Einseitige wird oben verbrannt — und die Halben und Reisen sind Trampf.

**Wreschen und der Zolltarif.** Diese beiden Dinge miteinander in Verbindung gebracht zu haben, ist das neueste Clowen-Stückchen des Herrn Victor Schweinburg. In den „Berliner Vol. Nachrichten“ bemerkt er die von der Internationalen Konferenz in Brüssel angenommene Resolution über die Wreschener Affäre, um der Vaterlandlosigkeit und dem Hohenzollernhuh der Socialdemokratie gegenüber die „nationalen und staatsbehaltenden Kräfte im Lager der gemäßigten Schutzvölker“ ins rechte Licht zu setzen:

„Wenn eine Partei, welche in demonstrativer Weise, wie durch die Wreschener Resolution, sich zu so absolutem Mangel an Vaterlandliebe bekennet und welche zugleich bei diesem Anlasse zeigt, wie hohlerlei sie gegen die Monarchie der Hohenzollern ist und wie sie vor keiner Entstellung der Wahrheit zurückbleibt, wo es gilt, gegen diese zu hegen, — wenn eine solche Partei an der Spitze der Gegnerschaft gegen die Zolltarif-Politik der verbündeten Regierungen steht, so wird auch dem blindesten Auge klar, daß die deutsch-nationalen wie die monarchischen Interessen auf der gegnerischen Seite stehen und daß die nationalen und staatsbehaltenden Kräfte im Lager der gemäßigten Schutzvölker zu suchen sind.“

Daß die Socialdemokratie antimonarchisch und Gegnerin der hawinischen Politik ist, sollte doch eigentlich selbst für den Stockbrecher aus Galizien alle Kennzeichen sein. Daß deshalb die „gemäßigten“ Protobereiter die nationalen Interessen vertreten, ist eine etwas gewagte Folgerung. Die Wreschener Stockeiehe sind doch ebenso wenig etwas spezifisch Nationales, wie die Stockprügel auf den Wagen, die man mittels des Wuchergolts dem deutschen Volontarier applizieren will.

Aber lassen wir dem Vollstutgermanen Schweinburg das Verfügen, sich mit den Herren Agrariern um den Rekord nationaler, staatsbehaltender und monarchischer Gefinnung zu bahnen.

**Gegen das System Althoff** wendet sich eine Eingabe der medizinischen Fakultät der Berliner Universität an den Kultusminister. Sie führt darin Klage, daß wichtige Stellen im medizinischen Unterrichtswesen besetzt werden, ohne daß zuvor die Fakultät befragt wird. Die Eingabe ist ein offenkundiges Zeichen dafür, daß innerhalb der medizinischen Fakultät die Empfindung immer stärker wird, daß die Universitätsverwaltung im Sinne des Systems Althoff gefühllos darauf bedacht ist, die Befugnisse der Fakultäten einzuschränken und zu vernichten. An erster Stelle fällt sich die medizinische Fakultät dadurch beschwert, daß, ohne daß sie befragt wurde, durch die Errichtung einer zweiten Augenlinie im Unterrichte in der Augenheilkunde eine eingreifende Aenderung getroffen wurde. Die Eingabe führt u. a. aus: „Trotz der ganz offenkundigen einschneidenden Bedeutung der Aenderung im Berliner medizinischen Lehrwesen hat es die Universitätsverwaltung für vollkommen unerlässlich gehalten, sich mit der medizinischen Fakultät ins Einvernehmen zu setzen. Dazu kommt noch, daß in der Sache Eile gar nicht vorlag. Ohne daß der Unterricht den geringsten Schaden genommen hätte, konnte die Errichtung der zweiten Universitätsaugenlinie hinausgeschoben werden, bis die Fakultät gehört worden war. Daß kurzer Hand ohne Befragen der Fakultät verfahren worden ist, muß für die Berliner ordentlichen Professoren der Medizin aus einem anderen Grunde sehr herb empfunden werden. Ihren Aussagen gemäß hat die Fakultät darüber zu wachen, daß für die Anstellung von Professoren vom Staate gesorgt wird, wenn eine Vernehmung der Lehrkräfte im Interesse des Unterrichts erforderlich ist. Man kann sich leicht vorstellen, daß ein Kollegium, wie dasjenige der ordentlichen Professoren der Medizin, alles auf das genaueste erwogen hat, wenn es mit Forderungen an die Regierung herantritt. Nun hat die Fakultät vor Jahr und Tag die Errichtung neuer Professuren — es sei nur an ein zweites Extraordinariat für pathologische Anatomie erinnert — beantragt. Die Gewährung des Antrages läßt trotz der Dringlichkeit noch immer auf sich warten.“

### Offizielle Hallucinationen.

Aus Köln meldet der Droht vom 4. Januar: Die „Köln. Ztg.“ bespricht an leitender Stelle, offenbar inspiriert, die letzte Kundgebung der „Nordd. Allg. Ztg.“ in der Polenfrage, die formell sich an die galizischen Polen richtete, in Wirklichkeit aber zu hohlerwogener Adw. ehmahregeln der preussischen Regierung anführte, die sich gegen die Organisation wenden, welche die politischen Angelegenheiten der gesamten Polen leitete. Das lange gehütete Geheimnis der eigentlichen Ziele dieser internationalen Organisation, die ohne staatliche Unterstützung nicht erreichbar liege, liegt heute offen zu Tage, und deshalb sei Wilsons Standpunkt menschlich. Die Staatsgewalt verfüge noch über andre Strafmittel als die bisher angewendeten. Fortan werde mit aller Schärfe gegen die polnischen Umtriebe vorgegangen werden, weil sie sich ausschließlich gegen den Bestand des preussischen Staates richteten.

Die Offizien sind allem Anschein nach ein wenig übergeschnappt. Der ganz natürliche Umstand, daß die Wreschener Schul-

folter und die andern Vorkommnisse der preussischen Polenpolitik die Unterdrückten zu fanatischem Widerstand aufgepuscht und lebhaftes Sympathieumgebungen der Stammesgenossen in Oesterreich und Rußland hervorgerufen haben, gilt den offiziellen Umsturztheorien als Beweis, daß eine internationale Staatsrechtorganisation existiert, die die polnischen Landesteile von Preußen losreißen will.

Ebenso lächerlich wie diese Silberbestäubung, Hallucinationen sind die Drohungen mit noch schärferen Strafmitteln. Wenn in den Schulen noch mehr geprügelt wird und wenn die Gerichte noch drakonischere Strafen verhängen — glaubt man damit auch nur einen Polen germanisieren zu können? Wenn aber die „Internationale Organisation“ wirklich existierte, so würde man ihr durch die radikalste Germanisierungsarbeit auch nicht ein Härchen krümmen. Denn daß das Ausland eher den Preußenhaß der Polen schürt, als das Kesseltreiben gegen die internationalen Verschwörer mitmacht, bewies zur Genüge dessen bisherige Haltung.

### Die Mundsperrung der Kolonialbeamten.

Unser bürgerliche Presse kann nicht genug über die strenge Censur höhen, die die englischen Militär- und Civilbehörden in Schanghai eingeführt haben. Daran, daß von deutschen Militärbehörden in China ebenfalls eine Art von Censur über die Befehle der Mannschaften verhängt worden war, indem man sie vor Mitteilungen gewisser Art warnte, denkt man nicht. Nun teilt aber vollends die „Berliner Zeitung“ mit, daß von der Kolonialabteilung des auswärtigen Amtes den Landesbeamten und sonstigen Angestellten in den deutschen Schutzgebieten ebenfalls eine Schweigepflicht seltamer und unverständlicher Art auferlegt ist.

In den betreffenden Bestimmungen der Kolonialabteilung für die Beamten etc. heißt es:

„Ueber die ihnen vermöge ihres Amtes oder ihrer Stellung bekannt gewordenen Angelegenheiten, deren Geheimhaltung vorgeschrieben ist, haben die Beamten und sonstigen Angestellten Verschwiegenheit zu beobachten, auch nachdem das Dienstverhältnis aufgelöst ist. In Vorträgen über die Verhältnisse in den Schutzgebieten und zu anderen amtlichen Veröffentlichungen, welche nicht lediglich privater Natur sind, ist die vorgängige Genehmigung der Kolonialabteilung des auswärtigen Amtes einzuholen. Auch bei Mitteilungen an Angehörige und Beamte sowie bei Gesprächen in öffentlichen Lokalen über die Verhältnisse in den Schutzgebieten ist Vorsicht geboten, da nicht übersehen werden kann, inwieweit mit solchen Mitteilungen Mißbrauch getrieben wird.“

Die Verhältnisse in unseren Kolonien müssen noch viel trauriger sein, als man annahm, da den Beamten so streng verboten ist, auch nur am Quertisch etwas darüber zu erzählen. Und für diese Kolonien, in denen es so trostlos aussieht, daß man von doch schwerlich übertrieben schwarzgefärbten Berichten der dort angestellten eigne Beamten eine Diskreditierung der Kolonien befürchtet, soll das Reich jährlich dreihundert Millionen Mark bleihen!

**Republikanische Tausch der neuesten Kaiser-Nacht.** Dem „Daily Telegraph“ wird aus Washington gebrannt: Kaiser Wilhelm hat an W. H. Roosevelt die Einladung gerichtet, die Tausch seiner neuen Nacht zu vollziehen. Diese Einladung wird hier als besonders freundliche Aufmerksamkeit betrachtet. Das in herzlichen Ausdrücken gehaltene Schreiben des Kaisers erinnert an die durch freundschaftliche Beziehungen zwischen beiden Ländern bestehenden innigen Bande. Präsident Roosevelt antwortete in gleichem Ton; er wird vielleicht seine Tochter zum Stappellauf begleiten. Die Tausch der Nacht soll für Ende Februar in Ausführung genommen sein. Ob diese Einladung als Akt der Erkenntlichkeit dafür aufzufassen ist, daß die Union der deutschen Pfändung in Venezuela nichts in den Weg legen zu wollen erklärt hat? —

**Es wird fortgesetzt.** Die „Jenaische Zeitung“ meldet: Zwischen einem Offizier des hier garnisierenden Bataillons des Infanterie-Regiments Nr. 94 und einem Studenten fand heute früh ein Duell statt; der Student fiel, der Offizier wurde leicht verletzt. Den Anlaß zu dem Zweikampf hatte ein Wortwechsel zwischen beiden am Neujahrsmorgen gegeben, wobei der Offizier thätlich beleidigt worden war.

Die Bempeler, die den Duellmord im Gefolge hatte, ist also wahrscheinlich auch diesmal an alkoholische Exzesse der vorausgegangenen Neujahrsmacht zurückzuführen.

**Die internationale Unterkonferenz,** die vor Weihnachten in Brüssel einige Sitzungen abhielt, gilt bereits wieder als gescheitert. Dem „Soir“ zufolge wird der Wiederausbruch der Konferenz, der am 20. Januar erfolgen sollte, wahrscheinlich überhaupt nicht mehr stattfinden.

**Die Koffizialität unserer neuen Kamerun-Politik** erhellt aus folgender Notiz des „Damb. Korresp.“:

In einer Sitzung des Reichs-Komitees, die diese Woche abgehalten wurde, hat man sich dem Vernehmen nach über die Periode des Rückmarsches für die Expedition nach dem Boma geeinigt. Dadurch kann nun erst an die thätliche Ausrüstung und die Ausführung der Expedition gegangen werden. Wenn diese erst im Gange ist, dann sind deutscherseits nicht weniger als drei Karawanen nach dem nördlichen Hinterland von Kamerun unterwegs, denn der Oberleutnant Dominik ist seit Anfang Oktober auf dem Wege nach dem Boma und der Oberleutnant Povel ist mit einem großen Teil der Schutztruppe nach Adamawa gezogen, um dort durch Errichtung einer Station in Banya die Lücke auszufüllen, die zwischen der Station Jolo und der neuen Station bei Garua entstanden sein würde. Der Ueberblick zeigt, welche großen Anforderungen hervorgerufen werden, nachdem sich die Kolonialverwaltung entschlossen hat, ihre Herrschaft und ihre Verwaltung auch auf den nördlichen Teil der dortigen deutschen Interessensphäre auszudehnen. Genau so erging es den Franzosen; nachdem sie einmal über den Abgang nördlich vorgezogen waren, mußten sie alljährlich Expeditionen absenden, um ihre Vortelle der früheren nicht zu verlieren und um ihre Herrschaft dauernd zu befestigen.

Der neue Kamerun-Kurs bedingt also jährliche neue Expeditionen nach dem Hinterland, jährliche Kriege gegen rebellische Stämme. Den in sicherer Aussicht stehenden großen Anforderungen wird wahrscheinlich die gegenwärtige Schutztruppe, jedenfalls aber der gegenwärtige Reichszuschuß nicht genügen!

**John Reitenbach gestorben.** Am Freitagmorgen 2 Uhr verschied in Zürich einer der ältesten Demokraten, dessen Name während der preussischen Konfliktzeit in aller Munde war: John Reitenbach. Reitenbach, ehemals Grundbesitzer auf Allden in Ostpreußen, hat ein Alter von 85 Jahren erreicht. Der Verstorbene gehörte bis zu seinem Tode dem ähnersten linken Flügel der demokratischen Partei an und stand unserer Partei sehr freundlich gegenüber. In der Konfliktzeit wurde sein Name dadurch bekannt, daß er öffentlich erklärte, dem verfassunglosen Regiment Wisnards die Steuern zu verweigern, und sich von da ab bis zur Judendämung im Jahre 1886 regelmäßig ausprägen ließ. Ein wertvoller Siegelring, ein altes Familien-Erbstück, war der Gegenstand, der regelmäßig der Pfändung verfiel. Reitenbach war auch einer der Gründer des Zürcher „Völk. und Bauernfreund“, der stets auf der äußersten Linken stand.

**Zur Landtags-Ergebniswahl in Frankfurt a. M.** wird uns geschrieben: Als Erbgandidaten für den verstorbenen Landtags-Abgeordneten Sanger gebend die demokratische Partei den Redakteur Defer von der „Frankf. Ztg.“ aufzustellen. Der Populardakt wie Sanger erfreut sich Defer nicht, aber die „Frankfurter Zeitung“-Demokratie hat keinen geeigneteren Kandidaten. Die Ergebniswahl ist

auf den 30. Januar anberaumt worden; die Ersatzmännerwahlen finden am 21. Januar statt. Es sind ca. 270 neue Ersatzmänner zu wählen. Trotzdem ist die Frankfurter Zeitungsdemokratie sehr siegesgewiß. Sie kalkuliert: bei der Hauptwahl 1908 wurden 518 demokratisch-freimüthige und 329 national-liberale Wahlmänner gewählt — ergo ist die Demokratie ihrer Mehrheit sicher. Die Nationalliberalen wollen sich zwar mit „aller Kraft“ an der Wahl beteiligen, es müßte aber nicht mit rechten Dingen zugehen, wenn sie dabei Erfolg hätten“, sagt die demokratische „Kleine Presse“, ein Ableger der „Frankfurter Zeitung“. Den glänzenden Wahlerfolg 1908 hatten die Freisinn-Demokraten wesentlich der Unterstützung der Socialdemokratie zu verdanken. Bei den späteren Stadtverordnetenwahlen hatte man freilich diese Wahlhilfe vergessen. Auf Anordnung des Ministers des Innern wählten diesmal erstmals auch die voriges Jahr eingemehrten drei Vororte Oberstadt, Niederstadt und Seckbach mit; vielleicht erhofft man dadurch eine Verschiebung des Wahlergebnisses zu Gunsten der Nationalliberalen. Viel Glück dürften sie damit nicht haben, denn der Wahlsieg der Demokraten ist freilich sicher. Im übrigen zeigt sich noch keinerlei Wahlbewegung.

### Das Eldorado der Landarbeiter.

Aus Königsberg wird berichtet: Nur Aufrechterhaltung des Subordinationsverhältnisses sind nach Ansicht des Staatsanwalts Dr. Caspar, hier, Gefängnisstrafen für die Landarbeiter an Plaz. Auf der vom Amtsrat Schrawe bewirtschafteten Domäne Kleinhof bei Tapiau, schiedte an einem Tage der Inspektor Kolberg einem verheirateten Insamann, der dem Haushalten beschäftigt war, an eine andre Arbeit, weil er den Mann für betrunken hielt. Als der Insamann auf den Inspektor zutrat, ohne eine drohende Haltung anzunehmen, gab ihm der Inspektor einen Stoß oder Schlag, daß der Mann zu Boden stürzte. Der auf dem Heuboden stehende Insamann Jalehle rief darauf: „Ihr schlägt Männer?“ Als der Inspektor den sich vom Boden erhebenden Mann durch einen zweiten Stoß abermals zu Boden streckte, ließ Jalehle seine Forke in das Heu und sprang vom Wagen herab. Die Forke rutschte ihm nach und blieb am Wagen stehen. Als der Inspektor den Mann anfuhr: „Was willst Du,“ antwortete J.: „Diesige Männer werden nicht geschlagen.“

„Solort erhielt er einen so wuchtigen Hieb mit der Reitpeitsche über den Kopf, daß er fast betäubt zurücktaumelte. Als weitere Schläge mit der Peitsche folgten, schlug der Arbeiter, der stark blutete, mit dem Fortensiel nach dem Inspektor. Ein weiterer Kampf wurde durch den hinzukommenden Amtsrat Schrawe verhindert. Sowohl der Inspektor wie der Insamann mußten wegen Körperverletzung vor dem Schöffengericht in Tapiau erscheinen. Dort sagte der Herr Amtsrat als Zeuge, er „glaube“, daß der Insamann zuerst geschlagen habe; er „glaube“ gesehen zu haben, das Folchle die Forke in der Hand hatte und schlug. Das Schöffengericht, das aus einem Assessor und zwei Gutsherren bestand, sprach den Inspektor frei, weil er in der Kolwehrt gehandelt habe und verurteilte den unbefohlenen Insamann zu einer Woche Gefängnis. Vor der Königsberger Strafkammer wurde durch eine Reihe von Fragen festgestellt, daß der Arbeiter nur die Peitschenhiebe des Inspektors abwehrte. Den Zeugen Amtsrat Schrawe ließ der Rechtsanwalt Hugo Haase schärf befragen und da erklärte der Herr, er könne seine anfänglichen Aussagen nicht bestimmt aufrecht erhalten, weil sich der Vorgang zu schnell abspielte. Es stellte sich heraus, daß der Herr von dem Schlägen nichts gesehen hatte, wohl aber das blutende Gesicht des Insamanns. Der Staatsanwalt Caspar wollte die Gefängnisstrafe aufrecht erhalten wissen und begründete das damit, daß Subordinationsverhältnisse aufrecht erhalten werden müssen. Das Gericht schloß sich der Ansicht des Verteidigers an, daß der Insamann in der Kolwehrt gehandelt und sprach den Mann frei. — Der Inspektor ist straflos ausgegangen. Die Agrarier verziehen aber trotz solcher Vorgänge nicht, weshalb es den Landarbeitern auf den Gutsböden nicht gefällt.

### Ausland.

#### Englisch-sächsische Zukunftsämter.

London, 30. Dezember. (Fig. Ver.)

Wollte man gegenwärtig eine Abstimmung vornehmen über die Frage, was die bedeutendste Tendenz unserer Zeit sei, so würde die große Mehrheit Englands antworten: Der bevorstehende Sieg der Vereinigten Staaten auf dem Weltmarkt. Diese Ansicht ist hier sehr verbreitet und der durchschnittliche Engländer nimmt sie resigniert hin. „Das 19. Jahrhundert war englisch, das 20. wird amerikanisch sein.“ So spricht das englische Volk und flucht der Politik Georgs III., die den Abfall der Vereinigten Staaten herbeiführte. Nur ein ganz kleiner Teil: die hochgebildete Schicht der Tories verhält sich dieser Ansicht gegenüber ablehnend. In Fragen der auswärtigen Politik ergeben sich daraus zwei Strömungen. Die Tories sympathisieren mit Kaiser Wilhelm II. und wünschen eine Allianz mit Deutschland, das durch seine Interessen in Südamerika früher oder später mit der Monroe-Vehre der Vereinigten Staaten in Konflikt geraten müsse, während die große Mehrheit den Schwerpunkt der englisch sprechenden Völker in den Vereinigten Staaten erblickt und nach ihnen gewittert. Umfassenden Ausdruck findet dieser Gedanke in dem soeben erschienenen und viel beachteten Buche: „Americanisation of the World“ von Mr. W. L. Stead, dem bekannten Redakteur der „Review of Reviews“. Nachdem der Verfasser den wirtschaftlichen Triumphzug der Vereinigten Staaten und ihren überhand nehmenden Einfluß in Irland, Kanada, Australien und Südamerika gezeigt hat, geht er zum Gedanken einer Wiedervereinigung der beiden englisch-sächsischen Zweige über. Er fragt: „Was ist die Schlussfolgerung aus diesen Thatsachen? Großbritannien steht vor den folgenden Alternativen. Bist es den Entschluß, sich mit den Vereinigten Staaten zu verschmelzen, so wird es fortleben als ein wesentlicher Teil einer der größten Weltmächte, gewaltig zur See, unangreifbar zu Lande und einflußreich auf der ganzen Erde. Bleibt es aber thatenlos angesichts der Uebertragung des Schwerpunktes der englisch sprechenden Völker nach den Vereinigten Staaten, so wird es eine Kolonie nach der andern verlieren und wird schließlich zur Bedeutung eines englisch sprechenden Völkchens herabsinken.“ Der Stimmung der großen Mehrheit Englands folgend, spricht sich Stead für die erstere Alternative aus. Schon Adam Smith sah sie voraus. In seinem „Reichtum der Völker“ diskutiert er die Frage der amerikanischen Vertretung im englischen Parlament. „Eine Vereinigung, die berät und entscheidet über die Angelegenheiten eines jeden Teiles des Empires, muß sicherlich von jedem Teile desselben seine Vertreter haben.“ Auf den Einwurf der Amerikaner, daß die große Entfernung vom Siege der Regierung ihre Hoffnungen auf eine Abstellung der Mißstände vereiteln könnte, antwortete Smith mit folgenden bemerkenswerten Worten: „Die Entfernung Amerikas vom Siege der Regierung... würde nicht lange dauern. Der Fortschritt der Amerikaner in Reichtum, Bevölkerung und allgemeiner Verbesserung ging bis jetzt so rasch vor sich, daß vielleicht in etwas mehr als einem Jahrzehnt der Vesteuerung Englands von derjenigen Amerikas übertrumpft sein wird. Der Sieg der Regierung würde also natürlich nach demjenigen Teile des Reiches übertragen werden müssen, der zu seiner Erhaltung und Verteidigung am meisten beiträgt.“ Einen ähnlichen Gedankengang enthält Lord Rosebergs Rede vom

16. November 1900. Auch Cecil Rhodes sieht mit tiefem Bedauern keinen andern Ausweg für England, als den der Wiedervereinigung, während Andrew Carnegie der begeistertste Anhänger dieser Idee ist.

Im ganzen ist der Gedanke der Wiedervereinigung noch Zukunftsmusik, die der Stimmung des Jahreschlusses angepaßt sein mag. Kommt es einmal zu wirklichen Unterhandlungen zwischen England und den Vereinigten Staaten, so dürfte es sich zeigen, daß Irland und Deutschland ein gewichtiges Wort mitzusprechen haben würden. Die irische Home-Rule-Frage müßte früher zur Zufriedenheit der Irländer gelöst sein. Das irische Element in Amerika ist ein sehr wichtiger politischer Faktor. Ebenso wäre ein ehrlicher Friede zwischen England und Deutschland vorher nötig, um die deutschen Elemente in den Vereinigten Staaten zu beruhigen. Ein dauerndes Einvernehmen zwischen London und Washington kann nur via Dublin und Berlin vollzogen werden.

### Frankreich.

Die Pariser Arbeitsbörse und der nationalisierende Stadtrat. Seitdem mit den letzten Gemeinderatswahlen die Nationalisten die Mehrheit im Pariser Stadtrat erlangten, war die Subvention der Börse seitens der Stadt unterbrochen. Die Nationalisten weigerten sich zwar nicht direkt, eine Subvention zu gewähren, stellten aber den Gewerkschaften gewisse Bedingungen. Jede einzelne Gewerkschaft sollte ein schriftliches Gesuch einreichen. Die Gewerkschaften beschloßen einstimmig, darauf nicht einzugehen. Seitens des Handelsministeriums wurde das Reglement der Arbeitsbörse dahin abgeändert, daß der Ausschuss derselben selbst die Verteilung an die einzelnen Gewerkschaften vorzunehmen habe; der Gemeinderat konnte nur noch die Subvention en bloc annehmen oder verwerfen. Im vorigen Jahre ist jede Subvention unterblieben, weil die Gewerkschaften es ablehnten, mit dem nationalisierenden Stadtrat in Verbindung zu treten. Jetzt haben aber Annäherungsversuche stattgefunden und sind bereits 9000 Frank bewilligt, gegenüber den früher üblichen Subventionen eine allerdings nur recht mäßige Summe.

### Spanien.

Amerikanische Volkerverdummung. Eine Korrespondenz läßt sich aus Madrid schreiben: Die Unwissenheit des spanischen Volkes und das Lehren auf der Pyrenäenhalbinsel sind in aller Welt sprichwörtlich. Es ist keine Uebertreibung, wenn die Zahl der Analphabeten auf 70 Prozent der Bevölkerung angegeben wird, wie es auch kein Märchen ist, daß in den letzten Jahren Lehrer und Lehrerinnen thätlich verhungert sind, und daß verschiedene Behörden den hungernden Lehrern Erlaubnis zum öffentlichen Betteln erteilt haben.

In vielen Provinzen sind die Dorfschulen seit Jahren geschlossen. Das wird einem erklärlich, wenn man bedenkt, daß z. B. eine Provinz (Cuenca) bei 240 000 Einwohnern den Volksschullehrern gegenwärtig 1 600 000 Pesetas schuldet. Die reiche Provinz Malaga sieht der armen Provinz kaum nach; denn auch sie schuldet den Volksschullehrern annähernd anderthalb Millionen Pesetas. Im ganzen schuldet das Land den Lehrern etwa 8 1/2 Millionen.

Von den 49 Provinzen, aus denen Spanien sich zusammensetzt, sind nur 14 ihren Verpflichtungen den Lehrern gegenüber nachgekommen; und von den 24 000 Volksschullehrern haben nur 500 mit Regelmäßigkeit ihr ländliches Einkommen bezogen. Dabei betragen die Schullasten auf den Kopf der Bevölkerung nur 1,50 Pesetas (1,20 M.). Das jährliche Einkommen vieler Volksschullehrer liegt unter 300 Pesetas (400 M.).

An eine Aufbesserung der Lehrergehälter ist bei den trostlosen Finanzverhältnissen des Landes zunächst nicht zu denken, wenn auch der Staat noch seinem neuen Verduldungsgeiz die Schullasten übernimmt, so daß die Lehrer von jetzt ab wenigstens einigermaßen regelmäßig ihr ländliches Einkommen erhalten.

Die Anhänger Siverlos wollten von dieser Keuerung natürlich nichts wissen, denn sie sind der Ansicht, das die Mönche viel besser und billiger unterrichten, als die seminarisch gebildeten Lehrer. Sie erklären darum den Unterricht für reine Privatangelegenheit und befreieren dem Staate das Recht, den Gemeindefiskus zu belasten. Wie die spanische Pflaume für das Unterrichtsweesen gesorgt hat, beweist der enorme Prozentsatz der Analphabeten.

### Asien.

#### Koweit.

England hat Gesandte in Koweit gelandet; wie die „Times“ in einer Meldung aus Bombay etwas unbestimmt sagen allerdings nur mehrere leichte Feldgeschütze. Der Scheich von Koweit, heißt es in der Times-Meldung, erwarte kühnlich den Angriff des Sultans von Rejd, der, wie angekündigt ist, mit starken Streitkräften auf die Hauptstadt des Scheichs Nubarakhs marschiere. Koweit sei in Verteidigungszustand gesetzt und die englischen Kanonenboote im Hafen hätten sich veranlaßt gesehen, dem Scheich mit Artillerie auszubelfen.

Der Sultan von Rejd ist der Schilling der Pforte, die dem Sultan seiner Zeit Hilstruppen zusenden wollte, die aber durch Englands Schiffe aus Landen verhindert wurden. Wäre die Türkei militärisch nicht so hilflos, so würde sie sich Englands und Russlands Unterstützung des Gegners seines Schillings schwerlich gefallen lassen. Es fragt sich nur, welche Haltung Rußland in dem Konflikt einnehmen wird.

### Hilfe für die „Sarja“?

Wir haben uns kürzlich gegen das russisch-socialdemokratische Organ „Sarja“ wegen seiner Angriffe auf den „Vorwärts“ und seinen Pariser Korrespondenten wenden müssen. Ehe noch die Urheber jener unbedeutendsten Beschuldigungen das Wort zu unserer Erwiderung nehmen können, tritt Genosse Kautsky als Helfer der Beschuldiger oder, wie er meint, als Vermittler in den Streit ein, indem er uns um Aufnahme folgender Zusendung ersucht:

### Die „Sarja“ und der „Vorwärts“.

Es kann nicht meine Aufgabe sein, in die Differenzen des „Vorwärts“ mit der „Sarja“ wegen der Berichterstattung des erstereu über die französischen Verhältnisse einzugreifen. Aber auch als Unbeteiligter glaube ich das Recht zu haben, einen Differenzpunkt aus dem Wege räumen zu helfen, der auf einem bloßen Mißverständnis beruht und der also ganz überflüssigerweise böses Blut erzeugt. Die Redaktion des „Vorwärts“ schreibt in ihrer „Abwehr“ (am 1. Januar):

„Es ist endlich eine unvornehme und niedrige Beschuldigung, daß Kritschewsky jemals im „Vorwärts“ unsere Guesdistischen Genossen mit Rot beworfen oder beschuldigt habe, sich den Deutschen verkauft zu haben.“ Nicht nur unser Korrespondent ist über einen derartigen schmähtlichen Vorwurf erhaben, auch die Redaktion des „Vorwärts“ verweigert sich gegen die ungeheuerliche Beschuldigung, daß sie Korrespondenzen des angeblichen Inhalts jemals Raum gegeben habe.

Sicherlich, eine derartige Beschuldigung wäre ebenso unwahr wie niedrig und ungeheuerlich. Aber sie ist in der „Sarja“ nicht erhoben worden.

Diese schrieb von den Guesdisten, die in engster Fühlung mit der deutschen Socialdemokratie aufgewachsen sind und sich entwickelt haben und die dafür von den Kritschewsky des französischen Possibilismus stets beschuldigt wurden, sich den Deutschen verkauft zu haben.“

Das heißt mit andern Worten folgendes: Manche der Possibilisten in Frankreich, welche die „Sarja“ auf die gleiche Stufe mit Kritschewsky stellt und daher die Kritschewsky des französischen Possibilismus nennt, haben bei ihrem Kampf gegen die Guesdisten nicht selten auf den Chauvinismus des französischen Publikums spekuliert und sie vor diesem beschuldigt, sich den Deutschen verkauft zu haben, weil die Guesdisten stets ihre Solidarität mit der deutschen Socialdemokratie betonten.

Diese Beschuldigung ist weder unwahr noch ungeheuerlich, sie ist eine Thatsache. Sie trifft aber die französischen Possibilisten und nicht den deutschen „Vorwärts“. Sie bezieht sich auf den letzteren nur insoweit, als die „Sarja“ behauptet, daß dieselben Guesdisten, die in Frankreich wegen ihrer Hinnahme zu der deutschen Socialdemokratie von den Possibilisten demüthigt wurden, im Centralorgan der deutschen Socialdemokratie dem Possibilismus zu Liebe, wie die „Sarja“ annimmt, eine unsympathische Berichterstattung finden.

Daß Kritschewsky im „Vorwärts“ die Guesdisten der Deutschfreundlichkeit angeklagt hätte, um gegen sie in Deutschland Stimmung zu machen — diese mehr als ungeheuerliche, geradezu idiotische Beschuldigung gegen Kritschewsky und „Vorwärts“ zu erheben, ist der „Sarja“ nicht eingefallen.

Ich hoffe, es liegt im Interesse aller Beteiligten und des guten Einvernehmens zwischen der russischen und der deutschen Socialdemokratie, wenn dieses Mißverständnis richtig gestellt wird und bitte daher um Veröffentlichung dieser Zeilen.

Friedenau, 2. Januar.

R. Kautsky.

Nach Genossen Kautsky hätten wir Angriffe abgewehrt, die überhaupt nicht erhoben worden sind.

Wir haben jedoch am 1. Januar den Text der „Sarja“ wörtlich citiert und die Leser vermögen selbst zu urteilen, ob wir Unrecht thaten, indem wir das Unrecht der „Sarja“ kennzeichneten und zurückwiesen, oder ob Genosse Kautsky im Unrecht ist, indem er die Bezichtigung der „Sarja“ durch eine unberechtigt milde Auslegung in eine Harmlosigkeit zu verwandeln verucht. Jedenfalls erscheint es uns als eine eigenartige Auffassung vom Vermittleramt eines Unbeteiligten, daß Genosse Kautsky kein Wort hat gegen die unwahren Behauptungen der „Sarja“ wider den „Vorwärts“, und nur da das Wort nimmt, wenn er glaubt, der „Vorwärts“ habe sich eine irrige Auffassung einer Behauptung der „Sarja“ zu Schulden kommen lassen. Diese Art ehrlichen Reflexions dürfte wahrlich nicht das von Genossen Kautsky erstrebte Ziel erreichen, zu verhindern, daß ganz überflüssigerweise böses Blut erzeugt wird.

Um die „Sarja“ zu rechtfertigen, begeht Genosse Kautsky zweierlei Unrichtigkeiten.

Zunächst läßt Genosse Kautsky eine höchst bedauerliche Citirungs-methode. Er citirt den letzten Abschnitt unserer Zurückweisungen in vollem Umfange. Er sagt darauf: „Sicherlich, eine derartige Beschuldigung wäre ebenso unwahr wie niedrig und ungeheuerlich. Aber sie ist in der „Sarja“ nicht erhoben worden.“ Nun citiert Genosse Kautsky die „Sarja“, aber unter Fortlassung des ausschlaggebenden ersten Teiles des betreffenden Satzes, und aus der Interpretation des also verstümmelten Wortlautes gelangt er zu seinem Rechtfertigungsversuch. Es ist nötig, das Citat Kautskys wieder zu vervollständigen:

„Grobe Entstellung von Thatsachen... sündiges Verwerfen mit Rot (in buchstäblicher Uebersetzung: „Begießen mit Spieß“) der Vertreter des französischen revolutionären Socialismus — derselben Guesdisten, die in engster Fühlung mit der deutschen Socialdemokratie aufgewachsen sind und sich entwickelt haben und die dafür von den Kritschewsky des französischen Possibilismus stets beschuldigt wurden, sich den Deutschen verkauft zu haben...“

Nur dadurch, daß Genosse Kautsky die Bezichtigung der „Sarja“, Kritschewsky hätte im „Vorwärts“ die Guesdisten kühnlich mit Rot beworfen, aus seinem Citat entfernt, erhält er die Möglichkeit für die Behauptung, daß die von uns zurückgewiesene unwahre und niedrige Beschuldigung überhaupt nicht erhoben worden sei. Oder hält Genosse Kautsky die Aufkündigung der „Sarja“, der „Vorwärts“ bulde einen Korrespondenten, der eine der deutschen Socialdemokratie bekundende Partei des Auslandes kühnlich mit Rot bewerte, für eine Verlanglosigkeit? Sobald richtig citiert wird, ist offenbar, daß wir ein gutes Recht hatten, von einer unwahren und niedrigen Beschuldigung zu sprechen.

Kautsky beschränkt sich denn auch auf die Andeutung nur der zweiten der in Frage stehenden Beschuldigungen und will die Bemerkungen der „Sarja“ über den Vorwurf der Käufligkeit der Guesdisten durch das Ausland als gänzlich unschuldig ausgeben. Kautsky fragt: Was will denn der „Vorwärts“? Die „Sarja“ hat ja gar nicht gesagt, Kritschewsky habe im „Vorwärts“ die Guesdisten der Käufligkeit beschuldigt. Wir geben zu, daß die Fassung unres oben von Kautsky citierten Satzes bei Genossen Kautsky vielleicht das Mißverständnis erzeugt hat, als hätten wir gemeint, die „Sarja“ habe die von ihm bestrittene Behauptung gemacht. Aber auch wir haben die „Sarja“ nicht so aufgefaßt, als hätte sie gesagt, Kritschewsky habe im „Vorwärts“ die Guesdisten der Käufligkeit beschuldigt. Wir sahen nur die Thatsache Bedacht, daß die „Sarja“ gegen den Korrespondenten des „Vorwärts“ eine abscheuliche Bezichtigung erhob, die den „Vorwärts“, der diesem Korrespondenten die Spalten öffnet, zugleich aufs härteste treffen mußte. Den Vorwurf gegen Kritschewsky aber verucht auch Kautsky nicht abzustreiten; vielmehr übergeht er ihn völlig im Eifer der „Sarja“-Rettung. Zwar sagte allerdings die „Sarja“ auch gegenüber Kritschewsky nicht geradezu, daß er persönlich die Käufligkeit der Guesdisten öffentlich behauptet habe, aber die verstellte Form läßt den Vorwurf der „Sarja“ nur um so bössartiger erscheinen. Der Possibilist Kritschewsky verleumdet die Guesdisten, sagt die „Sarja“, er bewirft sie mit Rot, dieselben Guesdisten, welche die Kritschewsky des Possibilismus als verkauft an das Ausland ausgeben. Und das soll keine unwahre und niedrige Beschuldigung Kritschewskys bedeuten! Und der „Vorwärts“ fällt sich nach Kautsky ganz zu Unrecht betroffen, wenn ihm gesagt wird, er bulde fortan einen Korrespondenten, der in seinen politischen Anschauungen und in seinen persönlichen Beziehungen aufs engste verbunden sei mit den elendesten Verleumdern einer Anzahl von Parteilosen in Frankreich, deren taktische Anschauungen zwar der „Vorwärts“, ähnlich dem Genossen Kautsky, zuweilen als nicht richtig erachtet hat, die er aber stets als Parteilosen und Menschen hoch gewürdigt hat!

Es ist uns gänzlich unbekannt, daß Genosse Kautsky bei Wahrung seiner eignen literarischen Ehre jemals solche Mißbeziehung in der Auslegung der gegen ihn erhobenen Beschuldigungen beweisen hätte, wie er sie hier dem „Vorwärts“ annimmt. Der verehrte Genosse Kautsky hätte sicherlich besser gethan, wenn er dem Urheber des Angriffs in der „Sarja“ und der Redaktion dieses Blattes die präcise Zurücknahme ihrer Beschuldigungen überlassen hätte, anstatt ihr inkonsequentes Verhalten durch unberechtigte Beschönigungsversuche zu unterstützen.

### Parlamentarisches.

Eine Brauntwefelener-Nobele in Form demnächst im Reichstag von Anhängern des Spiritusringes in Form eines Initiativentwurfes eingebracht werden, weil die im Mai unterbrochene Fortsetzung der Prorogation der Brauntwefelener-Korulle der Regierung sich als praktisch undurchführbar erwiesen hat. Der Initiativentwurf will die Brauntwefelener erhöhen und den Denaturierungszwang nach Maßgabe von Beschläffen des Bundesrats einführen.

### Partei-Nachrichten.

Zum Kapitel „Saalabteilung“. Nach langen Mühen war es gelungen, in Bernsdorf, 3/4 Stunde von Schmöditz an der Saale des Ober-Spreetals gelegen, einen Saal zu einer öffentlichen Versammlung zu erlangen. Genosse Juchacz sollte über den Hungerlohn sprechen. Der Wirt hatte sich schriftlich verpflichtet, die Versammlung war angemeldet, die Beschleunigung in Händen des Einvernehmens und die Einladungen in den Dörfern der Umgegend verbreitet.

Als am vergangenen Sonntag der Referent mit einigen Parteigenossen in Bernsdorf eintraf — nicht ohne daß sie vorher die dort üblichen 5 Pf. Eintrittsgeld ins Dorf bezahlt hatten —

Leichteten ihnen frisch angelegte Plakate entgegen des Inhalts: „Die angekündigte Versammlung findet heute nicht statt. Der Einberufer.“

Das Versammlungslokal war mit Menschen gefüllt, unter denen man das Gerücht verbreitet hatte, der Referent sei krank und habe deshalb abgeseigt.

Zubel stellte sich vor und forderte den Wirt auf, den Saal zu öffnen. Da rückte dieser denn mit der Sprache heraus. Er sei am Tage zuvor zum Amtsvorsteher bestellt worden und dort sei ihm eröffnet worden, daß man zwar die Versammlung nicht hindern könne, daß er aber in Zukunft nicht mehr auf Längerlaubnis rechnen könne.

Das hatte für den Wirt natürlich genügt, das gegebene Wort zurückzuziehen; schleunigst hatte er die Plakate selbst drucken und anheften lassen. Er mußte sich zwar noch entschließen, die dem Einberufer entstandenen Unkosten zu erlegen, aber die Versammlung war unmöglich gemacht.

**Der Kampf gegen unsere Agitationskalender.** In der Provinz Hannover haben unsere Genossen Gelegenheit gehabt festzustellen, daß die Einfammlung unserer und die Verbreitung der Hülleschen Kalender durch die Behörden betrieben wird. In der Gegend von Hameln war der dort verbreitete „Neue hannoversche Volkskalender“ in mehreren Orten bei den Eigentümern der Einzel-Exemplare wieder eingesammelt worden, anstatt dessen hatte man den Leuten Hüllesche Kalender gegeben. Die Parteigenossen gingen nun nochmals in diese Orte, um die eingesammelten Kalender wieder zu ergänzen und zu erfahren, wer sich die Mühe mache, die Kalender wieder einzusammeln. Es stellte sich dabei heraus, daß, teils durch Vermittlung des Gemeindevorstandes, Chauffeuraufseher und Chauffeearbeiter vom Landrate Kasete mit den Hülleschen Kalendern bekommen und daß sie diese verbreitet haben. Das wurde von den Betreffenden den Parteigenossen selber zugestanden. Wohin sie die eingesammelten Kalender gebracht haben, darüber verweigerten einige die Auskunft, ein anderer erklärte aber, daß die Kalender an den Landrat abgeliefert worden seien.

Es entsteht die Frage, woher der Landrat die Geldmittel zu dieser staatsretterischen Kolportagefähigkeit hat. Interessant wäre es noch, wenn festgestellt würde, ob man die Chauffeearbeiter etwa gezwungen hat, die Kalender außerhalb ihrer Arbeitszeit unentgeltlich anzutragen.

**Partei-Preffe.** Der „Raprzód“, unser polnisches Krakauer Partei-Organ, hat anlässlich seines zehnjährigen Bestehens am 1. d. M. eine reich ausgestattete illustrierte Nummer herausgegeben. Trotz der zahllosen Verfolgungen, die das Blatt im Laufe der Jahre erleiden mußte, hat es sich in der Berichtszeit gut entwickelt. Am 20. Dezember 1891 beschloßen die Krakauer Parteigenossen, eine vierzehntägige Zeitung herauszugeben. Die Redaktion und Expedition wurden in einer Privatwohnung untergebracht. Im Jahre 1897 kam die Wahlbewegung und mit ihr das Verlangen nach einem täglich erscheinenden Blatte. Noch konnte der Wunsch der meisten Genossen nicht erfüllt werden. Der Zeitungsstempel war noch nicht aufgehoben und im Sommer 1898 der Belagerungs-zustand im westlichen Galizien proklamiert. Am 30. Juni wurde das Blatt behördlicherseits aufgehoben. Der Verlag wurde sofort nach Lemberg verlegt und die Polizei war ganz machtlos, als allwöchentlich die Zeitung von dort in gut verschmürten Paketen nach dem Belagerungsgebiet geschafft wurde. Nicht ein Transport wurde in dieser Zeit von der wärenden Polizei abgefaßt. Die Genossen hatten ja alle konspiratorischen Kenntnisse aus der alten ausnahmegesetzlichen Zeit wohl bewahrt.

Nachdem der Belagerungszustand aufgehoben war, kehrte der „Raprzód“ nach Krakau zurück. An Stelle Dabynski hatte noch dessen Wahl in den Reichsrat Genosse Häder die Redaktion des Blattes übernommen.

Seit dem 1. April 1900 erscheint der „Raprzód“ täglich. Es ist bisher das einzige polnische sozialistische Tagesblatt.

Die Jubiläumsummer giebt unter anderem eine Zusammenstellung der Polizei- und Gerichtschikanen gegen das Blatt. 273 Konfiskationen, 132 Prozesse, 2 Jahre 4 Monate und 16 Tage Haft, einige Hunderte Hausfuchungen usw. ist das Ergebnis.

## Aus Industrie und Handel.

**Emissionen im Jahre 1901.** Der wirtschaftliche Niedergang, der Zusammenbruch zahlreicher Banken hat auf dem Geldmarkt eine starke Verschiebung des Anlage suchenden Kapitals hervorgerufen. Von den spekulativen unsicheren Papieren wandte sich die Gansf wieder den Staatsanleihen zu, die unter der Hochkonjunktur ganz verpöht waren und fortgesetzt im Kurse sanken. Die kleinen Rentenspeicher gerieten schon in starke Unruhe, man schimpfte über den Staat, der seine Anleihe zu drei Prozent auflegte, während vierprozentige erst den Parifus erreichten. Ja, es fehlte nicht an Stimmen, die verlangten, der Staat möge seine Anleihen entsprechend der veränderten Gestaltung des Geldmarktes in 4proz. umwandeln, damit gar nichts den notleidenden Kapitalisten entgehe. Von einer Seite wurde sogar verlangt, die Regierung sollte für die Staatsanleihen einen bestimmten Kurs garantieren, zu dem die Reichsbank jederzeit die Papiere einlöft. Das wäre natürlich für die Spekulation ein schöner Tummelplatz geworden, die Vorschläge waren nicht ernst zu nehmen, aber sie sind charakteristisch, mit welchen Ansprüchen diese Kreise an die Regierung herantreten und wie dem gegenüber die Arbeiter in einer wirklich bedrängten Lage geradezu äußerst befehlen ihre Anforderungen stellen.

Nun, den Inhabern von Staatspapieren ist vorläufig die Sorge genommen, das aus der Industrie zurückgeschredte Kapital hat die Nachfrage nach Staatspapieren gesteigert und damit die alte Kurs-höhe wieder herbeigebrockt. Auch auf dem Gebiete der Emissionen tritt diese Verschiebung deutlich hervor. Es ist sehr natürlich, daß die Regierungen in Deutschland während der Zeit der Hochkonjunktur möglichst mit Anleihen zurückzuziehen, da die Anleihe zu einem so niedrigen Kurs hätte erfolgen müssen, daß ganz erhebliche Differenzen dabei verloren gegangen wären. Zum Teil aus denselben Gründen sind ja von der Regierung die 80 Millionen Schatzanweisungen für den Bedarf des Chinafeldzugs nach Amerika gegeben. Die Zurückhaltung hat nun in dem Augenblick, wo die Marktlage günstiger wurde, sofort eine Flut neuer Emissionen von Staatspapieren hereinbrechen lassen, auch die Stadt- und Provinz-anleihen sind der Bewegung aus dem gleichen Grunde gefolgt. Die folgende Zusammenstellung ergibt den Gesamtbetrag der Emissionen von 1896 bis 1901.

Emissionen (Kurswert)	1896	1897	1898	1899	1900	1901
(Millionen Mark)						
Deutsche Staats-Anl.	33,94	24,93	145,83	301,74	172,50	506,01
Außl. Staats-Anleihe	392,79	166,38	325,90	87,06	30,94	42,06
Stadt- u. Prov.-Anl.	109,28	190,54	195,41	204,06	318,16	352,05
Deutsche Hyp.-Obl.	424,87	423,51	304,38	383,45	265,70	356,00
Außl. Hyp.-Obl.	230,90	102,32	30,75	39,43	7,12	7,57
Sonstige Obligat.	331,08	375,75	458,05	176,98	201,15	441,83
Banz-Aktien	190,05	353,57	357,96	295,42	147,74	37,13
Eisenbahn-Aktien	37,29	30,96	167,28	92,84	68,18	26,23
Industrie-Aktien	307,34	293,22	476,73	686,18	307,90	103,82
2057,54 1952,19 2462,35 2337,73 1579,89 1872,70						

Die Anlage deutscher Staats-, Stadt- und Provinz-anleihen zeigt mit 858 090 000 M. die Höchsthöhe in diesem Zeitraum, zugleich allerdings auch einen Beweis der bis ins Uebermaß gehenden Schuldensucht in Deutschland. Einer entgegengesetzten Bewegung folgten die Industrie-Aktien, die mit 103 820 000 M. im Vorjahre den niedrigsten Stand erreichten, desgleichen die Banken, die mit ihren Ansprüchen bei dem allgemeinen Mißtrauen sich sehr zurückhielten. Beachtenswert ist ferner der Rückgang ausländischer Werte, die den deutschen Markt nieden, weil das Publikum in den letzten Jahren keine Spekulationen in diesen Wertpapieren mehr bezog. Die

Gesamtsumme der neuen Anlagewerte hat sich sogar gegen das Vorjahr gehoben, nur in der Verteilung hat sich eine starke Verschiebung ergeben. Eine Wandlung, die sich aus den wirtschaftlichen Verhältnissen erklärt und der Reigung des Kapitals entspricht, dort hinzuströmen, wo ihm Gewinn lockt oder, wie gegenwärtig, auch sichere Anlage geboten wird.

**In der Generalversammlung der „Siemens u. Halske Aktiengesellschaft“** wurde der Geschäftsbericht für das Jahr 1900/01 nebst der Bilanz und dem Gewinn- und Verlustkonto einstimmig genehmigt und die Verteilung einer Dividende von 8 Proz. auf das diesmal dividendenberechtigte volle Aktienkapital von 54 1/2 Mill. beschlossen. Die aus dem Aufsichtsrat durch das Los ausgeschiedenen Mitglieder Arnold v. Siemens und Vorstandsdirektor Klönne wurden einstimmig wiedergewählt. Herr Direktor Arthur Swinmer ist wegen starker anderweiter Inanspruchnahme seiner Zeit aus dem Aufsichtsrat ausgeschieden. Auf eine Anfrage über die Aussichten des laufenden Geschäftsjahres teilte Herr Präsident Dr. Wödlitz mit, daß die seit Beginn des neuen Geschäftsjahres eingegangenen Bestellungen, abgesehen von der Bahnabteilung, nicht wesentlich geringer seien, als die im gleichen Zeitraum des Vorjahres, dagegen seien die Preise auf den meisten Gebieten sehr gedrückt. Die Verhältnisse am industriellen Markt seien nicht klar und durchsichtig, man könnte jedoch bezüglich der zukünftigen Gestaltung eine gewisse Verunsicherung haben, um so mehr, als von einer kundigen Seite diese Annahme ausgesprochen worden sei. Bei den weiteren Beziehungen der Gesellschaft sei letztere selbstverständlich von der Entwicklung der Konjunktur nicht unabhängig. Anzeichen für eine Besserung der geschäftlichen Verhältnisse seien jedoch vorhanden, man könne diese in der Beendigung der chinesischen Wirren erblicken, auch darin, daß allem Anschein nach der Krieg in Südafrika seinen Ende entgegengehe. (Wenn weiter keine Anzeichen vorliegen, dann möchten wir die Verechtigung der optimistischen Auffassung sehr bezweifeln. Red.) Zur Beilegung der zur Zeit bestehenden Unsicherheit würde jedoch am meisten der Abschluß günstiger Handelsverträge beitragen.

**Geschäftsberichte der Konsumvereine.** Der Konsumverein Debschwig berichtet in seinem ersten Geschäftsjahr über einen Umsatz von 237 624 M. Reingewinn 21 737 M. Rückvergütung 8 Prozent. — Der Konsumverein Dörfla hatte in seinem 15. Geschäftsjahr einen Umsatz von 245 992. Reingewinn 45 161 M. Rückvergütung 12 Prozent. — Der Konsumverein in Oberlungauw beziffert seinen Umsatz auf 172 637 M. Reingewinn 23 658 M. Rückvergütung 13 Prozent. — Der Konsumverein in Grimnitzschau giebt seinen Umsatz in 5 Verkaufsstellen mit 548 909 M. an. Reingewinn 78 406 M. Die Wädrer erzielte allein 22 461 M. Gewinn. Rückvergütung 14 Proz. — Der Konsumverein Wilsau hatte in 6 Verkaufsstellen einen Umsatz von 483 000 M. Rückvergütung 11 Proz. — Der Konsumverein „Hausdorf“ für Werdau stellte einen Umsatz von 108 374 M. fest. Reingewinn 4896 M. Die finanzielle Lage des Vereins ist keine gute und steht auf der Tagesordnung der nächsten Generalversammlung die Liquidation.

## Gewerkschaftliches.

### Berlin und Umgegend.

**Achtung! Mitglieder des Verbandes aller in Gemetude-Betrieben beschäftigten Arbeiter und Untergestellten.** Das von den Pitalen Verlin und Umgegend beschlossene Ortssekretariat ist nunmehr eröffnet. Dasselbe erteilt in allen Fragen des Arbeitsverhältnisses und der Arbeiterversicherung an unsere Mitglieder unentgeltlich Auskunft und fertigt die für Eingaben, Ansprüche, Gesuche usw. notwendigen Schriftstücke an.

Das Bureau befindet sich Wilowstraße 21, Gartenhaus portiere, besitzt Telefonanschluß Amt IX Nr. 6488, und sind die Sprechstunden täglich von 11—1 Uhr und außerdem Mittwochs von 6—9 Uhr abends. Alle Zuschriften, die die Berliner Ortsverwaltung betreffen, sind an unsere Sekretär S. Schubert zu richten.

**Achtung, Glasmaler und Bleiglasler!** Unterzeichneter Verein, in welchem die Mehrheit der Glasmaler von Berlin und Umgegend organisiert sind, erteilt an heutigen Tage Holmannstr. 38 bei Denel einen Arbeitssachweis für Glasmaler. Derselbe ist für Arbeitnehmer wie für Arbeitgeber kostenlos und findet jeden Wochentag, außer Sonntags, abends von 8—9 und Sonntags vormittag von 10—11 Uhr statt.

Es werden nunmehr alle Glasmaler, ob organisiert oder nicht, angefordert, sobald sie Stellungsblos sind, ihren Namen eintragen zu lassen. Jedem anständig denkenden Kollegen wird das bis jetzt geübte Umschauen schon oft ein Beispiel gewesen sein. Wer empfinden kann, wird wissen, welche Gefühle den besetzen, der oft wochen- und monatelang von Geschäft zu Geschäft geben muß, um immer wieder und wieder abgewiesen zu werden. Daß durch dieses Anbieten die Löhne sinken müssen, ist wohl jedem klar. Durch den Sachweis wird aber auch eine gerechtere Verteilung der Arbeit stattfinden.

Es ist eines jeden Glasmalers von jetzt ab unwürdig, durch Umschauen nach Arbeit zu suchen. Haltet fest zum Arbeitsnachweis und tretet, welche Stellung Ihr auch befehlen möget, Mann für Mann der Organisation bei. Der Sachweis ist nur der Anfang; wir haben noch mehr zu schaffen.

Auch der Sachweis für Bleiglasler, welcher im selben Lokal und zur gleichen Zeit stattfindet, sei hiermit in Erinnerung gebracht. Umschauen muß von jetzt ab streng vermieden werden!

Der Vorstand der freien Vereinigung der Bleiglasler und Glasmaler.

### Deutsches Reich.

**Tarifvereinbarungen im Baugewerbe.** Die Maurer, Zimmerer und Bauhilfsarbeiter Magdeburgs haben ihre Siebener-Kommission beauftragt, sich mit der Kommission des Arbeitgeber-Verbandes in Verbindung zu setzen zwecks Verlängerung des am 1. April 1902 ablaufenden Lohn- und Arbeitsvertrages für das Baujahr 1902. — In Kiel haben die Maurer und Zimmerer den Gesellenausfluß beauftragt, der Junng für den am 1. März ablaufenden Vertrag einen neuen mit erhöhten Positionen vorzulegen. Die Junng hat die Forderungen wegen der „traurigen“ Konjunktur abgelehnt, ist aber bereit, den jetzigen Lohnvertrag auf ein Jahr zu verlängern.

**Die Redaktion des „Steinbrücker“** hat an Stelle des verstorbenen Othmar Schmidt Genosse O. Gerstenberger-Wegschefer übernommen. Er bekleidet diese Stellung vorläufig bis zum Kongress, der dann endgültig über die Verlegung derselben entscheiden wird.

**Mehrere Ausrüstungsfabriken in Danburg** haben ihre Arbeiterinnen aus Anlaß des Weihnachtstages mit Lohnherabsetzungen beglückt. Die Arbeiterinnen der Firma S. Ebeling, die dafür kein Verständnis besitzen, haben das Gewerbeamt als Eingangsamt angerufen.

**Den noch gemahregelten Nordhäuser Tabakarbeitern** wurde zum 1. Januar vom Tabakarbeiter-Verband ein Rietszusatz von in Summa 1500 M. ausgezahlt.

**Der Scherenschleiferstreik** bezü. die Ausperrung der Schleifer in Solingen ist nun endgültig aufgehoben. Sofort nachdem die Arbeitgeber den in der Freitag-Nummer schon telegraphisch gemeldeten Beschluß gefaßt hatten, dem vorgeschlagenen Vergleich zuzustimmen, beschloß auch der Scherenschleiferverein, den Streik aufzugeben. Am Freitag wurde die Arbeit allgemein wieder genommen, ausgenommen freilich bei denjenigen Fabrikanten, welche sich weigern, die Vereinbarungen anzuerkennen, oder aus anderen Gründen vom Scherenschleiferverein in Streik erklärt wurden. — Damit ist denn der schwere Kampf, der monatelang schwelte und immer schärfere Formen annahm, beendet.

**Zu der Pianoforte-Fabrik von Erbe zu Eisenach** haben sämtliche Arbeiter gekündigt. Die Kündigung ist am 31. Dezember abgelaufen. Die Zustände in der Fabrik sind die denkbar ungünstigsten. Die Arbeiter können oft ihren verdienten Lohn nicht erhalten; 50 Pf. 1 M. 1,50 M. als abschlägige Lohnzahlung sind vorkommen. — Solche Verhältnisse dürften allerdings den eingeleitetsten Streikbrecher nicht verlocken können, nach Eisenach zu gehen.

**Der Verband deutscher Buchdrucker** hält seine vierte ordentliche General-Versammlung im Laufe des Monats Juni in München ab.

### Rußland.

**Bei dem Streik der Diamant-Arbeiter in Amsterdam** können ca. 6500 Personen in Betracht. Auch die katholischen Arbeiter symphonisten mit den Ausständigen. „St. Eduardus“, eine Abteilung des „Katholischen Volksbundes“, verbreitet ein Manifest, worin eindringlich zur Unterstützung der organisierten Diamant-Arbeiter aufgefodert wird.

**Lohnbewegung der dänischen Dampfschiffseizer.** Die „Dänische Dampfschiffseizer-Vereinigung“ hat vor drei Monaten dem „Dampfschiffseizer-Verband“ den vereinbarten Lohnarif gekündigt. Erst kurz vor Ablauf der Kündigungsfrist haben die Seizer einen Vorschlag zu einem neuen Uebereinkommen gemacht. Sie bieten den Seizern darin eine Herabsetzung des Monatslohns von 60 Kr. auf 45 Kr. für neu eingestellte Leute im ersten Jahre an und verlangen zudem noch, daß die organisierten Seizer sich verpflichten, mit nichtorganisierten zusammen zu arbeiten. Darauf wollen die Seizer nicht eingehen. Sie verlangen, daß der Monatslohn auf 70 Kr. erhöht werde, und außerdem auch die Einführung des achtstündigen Arbeitstages. — Wahrscheinlich werden in den nächsten Tagen Verhandlungen zwischen den beiden Parteien stattfinden. —

**Ein Reichs-Telephon- und Telegraphenarbeiter-Verband** ist in Schweden gegründet worden. Der Sitz des Centralverbandes ist in Stockholm, der Vorsitzende A. Lundin, Nybrogatan 39.

**Der Streik in Barcelona** hat einen Charakter angenommen, der fast einer sozialen Revolution gleicht. Trotz der angestrengtesten Bemühungen der Behörden beherrschen offenbar zur Zeit die Streikenden die Situation. Wenn man den Meldungen der bürgerlichen Depeschbüros, auf die wir leider angewiesen sind, Glauben schenken darf, nutzen sie allerdings ihre augenblickliche Uebermacht unklugerweise in einer Form aus, welche den Behörden Gelegenheit geben wird, den sozialen Kampf auf ein andres Gebiet überzuleiten und ihn in einen Kampf mit Säbel und Flinten umzuwandeln, in dem natürlich dann die Arbeiter den kürzeren ziehen würden. Nach Wolffs Bureau durchzogen am Freitag mehrere Tausend Ausständige, Männer und Frauen, denen sich zahlreiche Dorfbewohner angeschlossen hatten, die Vorhänge San Andres, San Martin, Graci und Babalona und bewarfen die Fabriken mit Steinen. In der Vorstadt San Andres zwangen sie die Ladenbesitzer, ihre Läden zu schließen und warfen nach den Pferdebahnhöfen. Einige Arbeiter, welche die Arbeit nicht eingestellt hatten, wurden durch Steinwürfe verletzt. Es wurden zahlreiche Verhaftungen vorgenommen. Die Polizei wollte die Fabriken schämen, wodurch es zu einem Zusammenstoß mit den Ausständigen kam, von denen einige auf die Polizeisoldaten. Schließlich mußte Kavallerie eingreifen. Mehrere Personen wurden verwundet. Der Generalkapitän gab den Kavallerie-Regimentern den Befehl, sich zur Besetzung der Straßen bereit zu halten. Die nach der Umgegend führenden Wege werden von der Polizei bewacht. Der Gouverneur untersagte alle Versammlungen, trotzdem hielten Arbeiterinnen eine Versammlung ab, in welcher sie beschloßen, die ausständigen Arbeiter zu unterstützen und in den Ausstand zu treten. Sie verlangen einen neunstündigen Arbeitstag. Einer Depesche des „Imparcial“ zufolge wird die Stadt wahrscheinlich in den Belagerungszustand versetzt werden.

## Der Boeren-Krieg.

### Neue Notschreie nach Verstärkungen.

Ritcheur telegraphierte an die kanadische Regierung, ihm baldigh Waldläufer und berittene Infanterie zu senden.

Ritcheur organisierte ein neues berittenes Corps aus der Artillerie, das den Namen Artillery mounted rifles (Berittene Artillerie-Schützen) trägt. 1400 Mann stark ist und hauptsächlich aus Kanonieren der Haubigen-Batterie besteht, da die schwachen Streitkräfte der Boeren der Artillerie nur schlechte Ziele bieten.

### Keine Unterwerfung.

Der „Daily Mail“ wird aus Brüssel gedrahtet: Auf Veranlassung des Präsidenten Kruger ersuchte Schall Burger Ende Oktober die Boeren-Generale und Kommandanten, ihre Ansichten über etwaige Friedensbedingungen zu äußern. Kruger erhielt jetzt Schall Burgers Bericht, wonach die Boerenführer einstimmig ablehnen, die Waffen niederzulegen, wenn England nicht die völlige Unabhängigkeit beider Republiken anerkennt.

Eine Depesche des Generals Ritcheur aus Johannesburg meldet: Bruce-Hamiltons Kolonnen machten seit dem 20. Dezember östlich von Camelo 100 Gefangene, unter denen sich General Erasmus befindet, und erbeuteten eine beträchtliche Menge Vieh und Wagen.

## Letzte Nachrichten und Depeschen.

**Siegburg, 4. Januar.** (B. H.) Für die am 9. Januar statt findende Reichstags-Graswahl in Siegburg hat die Centrumspartei an Stelle des Abg. Dr. Engels den Landtags-Abgeordneten Bester in Honnes als Kandidaten aufgestellt.

**Rom, 4. Januar.** (B. T. W.) Die „Agencia Stefania“ meldet aus Washington: Staatssekretär Hay überreichte dem italienischen Votschaster eine offizielle Note betreffend die Lydnung von Italien zu Erbin und teilte dabei mit, eine Abkürzung des Protestes der italienischen Regierung werde den Ausschüssen des Senats und des Repräsentantenhauses zugestellt werden behufs Unterstützung des Vorschlages des Präsidenten Roosevelt, die Befehlgewalt dahin abzuändern, daß den Bundesgerichten die Rechtsprechung über Vertragsverletzungen zum Schaden fremdländischer Staatsangehöriger übertragen werde.

**Washington, 4. Januar.** (B. T. W.) Der neue Schatzsekretär Shaw tritt am 20. d. Mts. sein Amt an. — Die Panama-Kanal-Gesellschaft hat dem Admiral Dolell mitgeteilt, daß sie bereit sei, alle ihre Rechte für 40 Millionen Dollars an die Vereinigten Staaten abzutreten.

**Willemstad, 4. Januar.** (Telegramm des „Netherlands Bureau“.) Man glaubt hier, daß der Kreuzer der venezolanischen Aufständigen „Libertador“ in der Nähe von Barcelona (östlich von Caracas) Vorräte gelandet hat. Die venezolanische Flotte hat keine Kohlen und ihre Maschinen sind nicht in Ordnung. Nach Meldungen aus Caracas hat die Regierung kein Geld und bemittelt sich vergeblich, in New York Kriegsvorräte zu kaufen. Außerdem wird behauptet, die venezolanischen Staatsbeamten hätten seit sechs Monaten kein Gehalt erhalten und warteten nur auf eine günstige Gelegenheit zur Empörung.

Berliner Partei-Angelegenheiten.

Der Wahlverein für den vierten Berliner Reichstags-Wahlkreis (Osten) hält am Dienstagabend 8 Uhr...

Reinickendorf. Die Listen zu der im März stattfindenden Gemeindevahl liegen vom 15. Januar bis 1. Februar im Rathaus aus.

Wilmersdorf. Mittwochabend 8 1/2 Uhr findet die Generalversammlung des Wahlvereins in Wittes Volksgarten...

Schöneberg. In den Auguste Victoria-Sälen, Lutherstr. 81/82, wurden in letzter Zeit häufig Festlichkeiten veranstaltet...

Die Lokalkommission von Schöneberg. Wahlverein Steglitz. Mittwoch findet die nächste Vereinsversammlung statt...

Mariendorf, Tempelhof, Mariensfeld. Dienstagabend 8 1/2 Uhr findet bei Adel, Germaniastr. 1, eine Versammlung des Wahlvereins statt...

Röpenitz. In der Mittwochabend 7 1/2 Uhr im Hotel Kaiserhof stattfindenden Volksversammlung erfolgt u. a. die Aufstellung der Kandidaten zur Stadtverordnetenwahl.

Lokales.

Das Wohnungsuchen

gehörte noch nie zu den Annehmlichkeiten im Leben der Berliner Arbeiter und kleinen Leute. War das Suchen nach einer passenden Wohnung für den Proletarier selbst zu jener Zeit, wo man noch nicht von einer eigentlichen Wohnungsnot reden konnte...

Der Reserveleutnant als Volksschullehrer. Die Berliner Gemeindefullehrer haben jetzt einen Reserveleutnant — den ersten — in ihren Reihen aufzuweisen.

Herr U. hat allerdings nicht den bei den Volksschullehrern meist üblichen Bildungsgang durchgemacht. Er hat ein Realgymnasium besucht, hat hier die Abiturientenprüfung abgelegt...

geeignet, die Reserveleutnants-Würde in den Augen derer von „Besitz und Bildung“ stark zu entwerten?

Die „Pädagogische Zeitung“, der die Nachricht von dem ersten Reserveleutnant unter den Berliner Gemeindefullehrern entnommen ist, begrüßt Herrn U. als „Bahnbrecher“.

Straßenpflasterungen. Die Deputation II hat beschlossen, eine große Zahl von Straßen in diesem Jahre umflastern zu lassen. Die Gesamtlänge belaufen sich auf rund 3 1/2 Millionen Mark...

Baumanpflanzungen sind in folgenden Straßen vom Magistrat in Aussicht genommen worden: Görligerstraße, in der Pappelallee, in der Warschauerstraße, Memelerstraße, Feldstraße, Kasanienstraße, Strelitzerstraße, Scharnhorffstraße, Swinemünderstraße, Wiesenstraße, Waldstraße usw.

Die „Freien Stunden“, jene von der Buchhandlung Vorwärts herausgegebenen Wochenhefte zu zehn Pfennig, haben sich bei den Freunden einer guten Romanliteratur stetig wachsende Sympathien erworben...

Im neuen Jahrgang 1902, dessen erstes Heft soeben vorliegt, dürfte der Verlag mit den angekündigten Romanen: Der Vastard von Spindler, dem Verfasser des berühmten, auch im „Vorwärts“ früher abgedruckten Romans „Der Jude“, im Hause der Dämonen von Gorki, dem neuen Stern am russischen Litteraturhimmel, und Ein Seemann von Loti, dem sinnigen, gemüthvollen Erzähler, eine gute Auswahl getroffen haben.

Die Landesversicherungs-Anstalt Berlin macht darauf aufmerksam, daß alle im Jahre 1900 ausgestellten Quittungsarten für die Invaliden- und Altersrenten-Versicherung ohne Rücksicht darauf, ob sie vollgültig sind oder nicht, inner halb des Jahres 1902 dem zuständigen Polizei-Revier zur Aufrechnung und zum Umtausch vorzulegen sind...

Der frommen „Germania“ paßt es zur Zeit in den Kram, besonders inbrünstig Kaiserträne hervorzuheulen. Sie schreibt: Eine Rüge für den Stadtverordneten-Vorsteher Dr. Langerhans enthält folgende Bemerkung der „Kreuz-Zeitung“ in ihrer gestrigen Abendnummer: „Wenn in früheren Jahren der Vorsteher der Berliner Stadtverordneten-Versammlung die Geschäfte beim Jahresbeginn mit einem Hoch auf Se. Majestät den Kaiser und König eröffnete, pflegte die sozialdemokratische Stadtverordnetenversammlung vorher den Saal zu verlassen.“

Bei der „Kreuz-Zeitung“ gehört das Demunzieren seit alters zum Geschäft und auch das fährdende Centrumblatt entdeckt von neuem, daß zur gegenwärtigen Zeit dies schmutzige Handwerk einträglich sein könnte. Ehedem, zur Kulturkampfzeit, war es anders. So ändern sich die Zeiten.

Russische und deutsche Studenten. Und wird aus den Kreisen der an der hiesigen Universität studierenden Russen geschrieben: In der von den alten Herren des V. D. St. am 18. v. M. einberufenen Akademikerversammlung kam eine Resolution zur Annahme, deren zweiter Teil folgenden Wortlaut hat: „Die Berliner deutsche Studentenschaft richtet an den Kultusminister die ergebene Bitte, Vorkehrungen gegen die Vereinfachung des Studiums durch Ausländer zu treffen, soweit deren minderwertige wissenschaftliche Leistungen oder gesellschaftliche Gewohnheiten die notwendigen Voraussetzungen für den Zutritt ihres akademischen Lebens vermissen lassen.“

Und wird aus den Kreisen der an der hiesigen Universität studierenden Russen geschrieben: In der von den alten Herren des V. D. St. am 18. v. M. einberufenen Akademikerversammlung kam eine Resolution zur Annahme, deren zweiter Teil folgenden Wortlaut hat: „Die Berliner deutsche Studentenschaft richtet an den Kultusminister die ergebene Bitte, Vorkehrungen gegen die Vereinfachung des Studiums durch Ausländer zu treffen, soweit deren minderwertige wissenschaftliche Leistungen oder gesellschaftliche Gewohnheiten die notwendigen Voraussetzungen für den Zutritt ihres akademischen Lebens vermissen lassen.“

leit den russischen Studenten freundschaftlicher gegenüberzutreten, sobald diese erst durch Anempfehlung einer anständigen Frau auf offener Straße den Beweis geliefert haben, daß auch sie sich gewissen „deutschen“ Sitten zu nähern verstehen.

Neue deutsche Postkarte. Die Form der Postkarten wird eine abermalige Aenderung erfahren. Bei den neuerdings in größerer Zahl eingeführten Stempelmaschinen kommt der Ortstempel nahezu in die Mitte des oberen Randes der Briefe und Karten zu stehen. Er trifft dort auf den Vordruck des Vorbrud „Deutsche Reichspostkarte“, wodurch seine Deutlichkeit sehr beeinträchtigt wird.

Der Verband des technischen Bühnenpersonals tritt uns durch seinen Vorsitzenden Paul Rool mit: Die Direktion des Schiller-Theaters brachte ihren Antragstellen im neuen Jahre eine freudige Ueberschauung, indem sie 5000 M. vom Reingehalt unter diejenigen verteilte, welche 5 Jahre und länger dem Institut angehören. Es belaufen Logenführer und Garderobefrauen 30 bis 50 M., Leute vom technischen Bühnenpersonal 30—150 M. und Darsteller bis 300 M. Diese Einrichtung steht wohl einzig in der Theaterwelt da.

Abend der anherberordentlichen Magistrats-Sitzung vom Sonntag. Die Verwaltung der fiskalischen Kalkbergwerke in Adersdorf, an der auch die Stadtgemeinde Berlin beteiligt ist, hat den Bau von Arbeiterwohnungen in Adersdorf beschlossen. Der Magistrat hat den Beschluß gefaßt, vorbehaltlich der Zustimmung der Stadtverordneten-Versammlung, den auf die Gemeinde Berlin entfallenden Anteil der Kosten zu übernehmen.

Die mehrfach verschobene Milchkonferenz im preussischen Landwirtschafts-Ministerium soll nunmehr unter Teilnahme von Vertretern des Milchhandels am 6. Januar stattfinden.

Brandstifter treiben Simeonsstraße 11 ihr Unwesen. Mehrfache Brände, die in den letzten zwei Jahren dort zum Ausbruch kamen, wiesen unzweifelhaft auf Brandstiftung hin. Im vergangenen Frühjahr wurde der Dachstuhl des Seitenflügels eingestürzt, und kaum war er neu aufgeführt, als er wiederum niederbrannte. In beiden Fällen wurde mit ziemlicher Sicherheit Brandstiftung festgestellt. Diese Brände waren hier um so gefährlicher, als die drei unteren Etagen mit Möbelschreinerie besetzt sind, während im Dachgeschoß durchweg kleine Mieter wohnen, die naturgemäß jedesmal in größter Gefahr schweben. So war es auch gestern früh, als um 9 1/2 Uhr Feuerlärm auf dem Grundstüd laut wurde. Da die Dachwohnungen bereits stark verqualmt waren, so konnten sich die Mieter, notdürftig bekleidet, nur durch schleunigste Flucht retten. Die alarmierte Feuerwehre stellte sofort zwei Brandherde fest, die in über einander liegenden Räumen des zweiten und dritten Stockes sich vorfanden. Im zweiten Stock brannte es in dem Journeer- und Lagerraum der Möbelschreineri von Scherowski und unmittelbar darüber im dritten Stock in dem Journeer- und Lagerraum in der Möbelschreineri von Bötzig. Das Feuer ist offenbar in der Weise angelegt, daß man unter den eisernen Tüchern Petroleum durchgossen und angezündet hat, denn in beiden Räumen ließ sich der Brandherd unmittelbar an der Thür feststellen. Der darüber liegende Lagerraum der Firma Bötzig ist total ausgebrannt. Die Feuerwehre mußte einen Hakenleitern bis zur Dachhöhe herstellen und mit zwei Rohren eine Stunde Wasser geben, um die Gefahr zu beseitigen. Der Materialschaden ist erheblich, doch findet eine Betriebsführung nicht statt.

Einem Selbstmordversuch im Eisenbahnzuge verübte der 19jährige Kaufmann Erich Sommer aus Striegau, welcher den Schnellzug West-Berlin benutzte. Nach Aufbruch desselben am 1. Januar fand man Charlothenburg am vorgefrigten Vormittag gegen 11 1/2 Uhr einen revidierende Beamte den jungen Mann mit einer Schußwunde im Kopftraum eines Wagens II. Klasse vor. Er wurde nach dem städtischen Krankenhaus in Charlothenburg gebracht, wo selbst er hoffnungslos darniederliegt. Die Motive zu der That sind unbekannt.

Wegen schwerer Ruppel und Diebstahls sind ein gewisser Hermann Rothenhagen und seine Geliebte, die 23jährige Luise Höfs, festgenommen worden. Rothenhagen, ein Mann in den vierziger Jahren, wohnt früher mit seiner ebenso alten Ehefrau in der Rosalindstraße. Zu den Mädchen, die bei den Leuten wohnen oder aus- und eingingen, gehörte auch Luise Höfs. Rothenhagen ging mit ihr nach Amerika durch. Seine Frau zeigte ihn wegen schwerer Ruppel an. Der Mann war aber bereits in Sicherheit und der Steckbrief, der hinter ihm erlassen wurde, blieb vorläufig ohne Wirkung. Nach zwei Jahren kehrten Rothenhagen und die Höfs nach Berlin zurück. Vorsichtshalber aber ließen sie sich nicht in der Hauptstadt selbst, sondern im benachbarten Brigg nieder. Sie sind nun festgenommen worden. Inzwischen war Frau Rothenhagen als Witwe Rothenhagen nach der Ledstr. 11 gezogen. Hier zeigte sie ihre Ruppelgeschäfte fort. Ein neuer Hausverwalter, der am 1. Oktober die Wirtschaft in dem Hause Ledstr. 11 übernahm, merkte bald, mit wem er zu thun hatte, und als es ihm im November zu arg wurde, paßte er jeden Tag an der Thür auf, um das Haus rein zu halten. Eines Abends fielen drei junge Männer, Verwandte der angeblichen Witwe, Hermann und Ferdinand Rothenhagen und Marcus David, über den Verwalter her und verletzten ihn erheblich durch Schläge über den Kopf. Während in dieser Angelegenheit die Untersuchung noch schwebt, strengte der Verwalter Kapp die Räumungsklage an. Vorseitern mußte daraufhin die Ruppelin die Wohnung verlassen. Ein Theaterarbeiter, der seine eigne Frau eines Abends bei der Rothenhagens getroffen hatte, hatte sie kurz vorher wegen der Ruppel angezeigt.

Das rätselhafte Verschwinden des Rentiers Demo Polia d aus Groß-Lichterfelde. Aber das vor einiger Zeit berichtet wurde, wird nunmehr die hiesige Kriminalpolizei beschäftigt, welche gebeten worden ist, zum Zweck der Aufklärung des eigenartigen Verschalles Recherchen einzuleiten. Auf die Ermittlung des übrigens reichen Mannes ist seitens des Vormundes, Herrn Kaufmann Todmann, Friedenau, Lantersstraße 33 wohnhaft, eine Belohnung von 300 M. ausgesetzt. In bemerkt ist noch, daß P., als er das letzte Mal gesehen wurde, noch dieselbe Kleidung trug, die er bei seiner Entfremung anhatte, daß dieselbe aber, wie bereits erwähnt, stark reduciert war. Es wird mit der Möglichkeit gerechnet, daß Demo Polia, vielleicht verurteilt durch Drohungen, den Versuch gemacht hat, nach Italien zu wandern, wofür er schon früher vier Jahre gewesen ist. In diesem Fall müßte er, wie er das bereits in Pehlendorf und M. Wachsow gefaßt, seinen Lebensunterhalt durch Betteln erwerben, da er keinen Versuch gemacht hat, von seinem Vermögen oder dessen Zinsen etwas abzugeben.

Spiele nicht mit Schießgewehren. Ein Leser schreibt uns: Am Nachmittag des Neujahrstages hielten sich zwischen 3 und 4 Uhr in der Laube gegenüber der Pianofortefabrik von Jeschinski in

Treptow die drei Kinder des Malers J. aus der Bückerstraße auf. Blüchli fiel ein Schuh in nächster Nähe, und als man nachforschte, fand man das Geschöpf in der Laube, in unmittelbarer Nähe der Kinder liegen. Weitere Nachforschungen ergaben, daß die erwachsenen Söhne des Fabrikanten Jeschinski sich ein bißchen mit Revolver-schießen vergnügt hatten. Nur einem Zufall ist es zu danken, daß keine Menschenleben vernichtet wurden.

**Erhängt** hat sich im städtischen Asyl für Obdachlose in der Preußstraße in der Nacht zu gestern ein unbekannter, etwa 40-jähriger Mann. Legitimationspapiere wurden bei der Leiche nicht vorgefunden.

**Mord und Selbstmord im Grunewald.** Eine Liebestragödie hat in der Kolonie Grunewald ihren Abschluß durch einen Mord und Selbstmord gefunden. Vor dem Gatter am Eingang zum Grunewald erschof vorgestern abend der 22-jährige Berliner Handlungsgehilfe Karl Müller aus der Kleinen Frankfurterstr. 15 die bei ihren Eltern in Berlin, Cöthenstraße 14, wohnhaft gewesene 19-jährige Verkäuferin Johanna Moritz und dann sich selbst. Ueber die That wird berichtet: Der Handlungsgehilfe Müller, der bei seinen Eltern wohnte, unterhielt seit einiger Zeit ein Liebesverhältnis mit der jungen Verkäuferin Moritz. Das Liebespaar fand aber bei den Eltern Widerstand, und angesichts der Aussichtslosigkeit, eine eheliche Verbindung eingeben zu können, sagte es den Gedanken, freiwillig aus dem Leben zu scheiden. Vorgestern abend fuhr das Paar nach dem Restaurant Hundelehle und speiste hier. Gegen 7 Uhr begaben sie sich nach dem Bahnhof zu. Kurz darauf hörte man vom Herron aus drei Schüsse fallen. Nachforschungen wurden jedoch nicht angestellt. Erst heute morgen sahen Postanten vor dem Gatter das Paar blutüberströmt tot da liegen. Wie aus dem Befund hervorging, hatte der junge Mann erst dem Mädchen zwei Schüsse in die Stirn und die Schläfe beigebracht, die sofort tödlich waren. Dann hatte er sich selbst in die Schläfe geschossen. Bei der Leiche fand man außer mehreren Briefen einen mit Bleistift beschriebenen Fettel des Inhalts, daß das Paar beschloffen hatte, gemeinsam in den Tod zu gehen. Die Leichen wurden nach dem Schanzenweg in der Kolonie Grunewald gebracht.

**Furcht vor Erblindung** hat den 44-jährigen Maurerpolier Karl Große aus der Hülftstr. 41 in den Tod getrieben. Der Mann, der früher gut sah, litt nach einer Entzündung, die er sich im September v. J. auf dem Heimwege zuzog, an beiden Augen. Seit Mitte Oktober konnte er schon nicht mehr arbeiten, und in den letzten vierzehn Tagen verschlimmerte sich sein Leiden so sehr, daß er fast gar nicht mehr sehen konnte. Die Besorgnis, sein Augenlicht ganz und dauernd zu verlieren, quälte ihn immer mehr. Am Freitagmorgen schickte der Unglückliche seine alte Mutter, die bei ihm wohnte, weg, um etwas einzuholen, während seine Frau nach ihrer Arbeitsstelle gegangen war. Als die alte Frau eine halbe Stunde später zurückkehrte, fand sie ihren Sohn tot wieder. Er hatte sich an einem über dem Bett befindlichen Bilderhaken in halbfliegender Stellung erhängt. Der Verstorbenen lebte in kinderloser Ehe.

**Zu Gunsten des im Zuchthaus sitzenden Sternberg** einleitete in diesen Tagen unter dem Personal der Pichelsdorfer Brauerei auf Betreiben der Brauereileitung ein an den Kaiser gerichtetes Gnabengesuch. Ob dieses für den Besitzer der Pichelsdorfer Brauerei, Herrn Sternberg, verfertigte Bittgesuch viele Unterschriften bei den Arbeitern gefunden hat, wissen wir nicht, auch ist uns unbekannt, ob das Gesuch auch den in den andern Sternbergischen Betrieben beschäftigten Arbeitern zur Unterschrift vorgelegt worden ist.

**Regierungsdirektor Dr. Mehen** ist zum stellvertretenden Vorsitzenden des Schiedsgerichts für Arbeiterversicherung für den Stadtkreis Berlin ernannt worden.

**Ein Besuch der Treptow-Sternwarte** ist jetzt an den langen Abenden und mondlosen Nächten besonders lohnend. Die Venus wird schon von 2 Uhr nachmittags an gesehen und erreicht ihren größten Glanz in dieser Woche. Sie steht über 2 1/2 Stunden östlich von der Sonne. Sonnabends um 6 Uhr spricht Direktor Archenhold über „Die Beobachtbarkeit der Venus“ und um 7 Uhr abends über „Sternbauern und Nebelringe“. Nach diesem Vortrag wird der Ortonebel beobachtet, dessen hellste Partien das ganze Gesichtsfeld des Heliometer ausfüllen. Auch die schwächeren Sterne des berühmten Trapezes sind gut sichtbar.

**Ein unentgeltlicher Kursus in Elektrotechnik** beginnt am Montag, den 6. Januar, abends 7 1/2 Uhr, an der 7. städtischen Fortbildungsschule. Anmeldungen werden täglich im Amtszimmer Grafstr. 85/88 entgegengenommen.

**Feuerbericht.** Ein Schadenfeuer rief die Feuerwehre Samstagabend früh gegen 7 Uhr nach der Alsenstr. 8 am Königsplatz. Auf unermittelte Weise war hier in einem im ersten Stock des Quergebäudes untergebrachten Bureau Feuer ausgebrochen, das schnell um sich griff und sowohl die Decke zum oberen Geschoss, wie auch den Fußboden durchdrang. Die Feuerwehre griff energisch ein und lokalisierte den Brand, doch wurde der gesamte Inhalt des Bureaus eingedampft. Ein kleiner Ofen füllte durch den angebrannten Fußboden hindurch und fiel dicht neben einem Feuerwehrrinne zu Boden, ohne ihn glücklicherweise zu beschädigen. Zur selben Zeit brannte in der Regipferstr. 22 Stroh und Verpackungsmaterial in einem Keller. Alarmierungen nach Friedenstr. 59 und Wiesenstr. 13 betrafen Wohnungsbrände, die noch im Keime erstickt wurden.

### Aus den Nachbarorten.

**Etwa 40 000 M. Liebesgabe** bewilligte die Hausbesitzer-Mehrheit in der Spandauer Stadtverordneten-Versammlung den dortigen Hausbesitzern bei der Festsetzung des nächstjährigen Wasserwerks- und des Kanalisations-Etats durch eine zweckentsprechende Bemessung des Wasserzinses und der Kanalisations-Gebühren. Interessant ist die Art, wie z. B. der Kanalisations-Etat aufgestellt worden ist.

In diesen wurde nämlich ein Betrag von 21 000 M. in „Einnahme“ gestellt für die voranschichtliche Verwertung der Schlamm- und Schlammstoffe. Dieser Betrag ist völlig aus der Luft gegriffen, und es steht vielmehr zu erwarten, daß statt der Einnahme aus der Verwendung dieser Schlamm- und Schlammstoffe viel eher der Stadt noch neue Ausgaben für Anschaffungen von Maschinen etc. erwachsen werden. Der Stadt-Vorstand erklärte dann auch ausdrücklich: „daß dieser Betrag seiner Meinung nach gar nicht eingehen werde (später schänkte er dieses Geständnis etwas ein), die 21 000 M. seien auch nur in Einnahme gestellt, um eine Balance zwischen Einnahme und Ausgabe herzustellen und um die Kanalisationsgebühren nicht weiter erhöhen zu müssen.“

Sowohl das städtische Wasser- als das Kanalisationswerk erfordert alljährlich bedeutende Zuschüsse, die man auf diese Art zur ständigen Einrichtung machen möchte. Unsere Genossen stimmten gegen beide Etats. Die Häufschinder der Spandauer Stadtverordneten-Versammlung können über diese ärgernste Fürsorge für ihre arme Hausbesitzereizugs laßen.

**Ueber die That eines Hausbesizers** wird uns aus Hohen-neuendorf an der Nordbahn berichtet: In der Schönfelderstraße wohnt der Arbeiter D. H. mit seiner schwerkranken Frau und sechs Kindern, von denen die älteste 13 Jahre und das jüngste 8 Monate zählt. H. wurde die Wohnung gekündigt, doch konnte er kein neues Quartier bekommen, und da die bisherige Wohnung unvernünftig geblieben war, so wollte er an den Hauswirt Meßlin das Erlaubnis bitten, noch länger wohnen bleiben zu dürfen. H. glaubte um so eher auf Erfüllung dieses Gesuchs rechnen zu können, als er bisher die Miete immer pünktlich bezahlt hatte und der Zustand seiner Frau, der eine Entsehung aus der Wohnung fast unmöglich machte, das Mitleid des Hauswirts erregen würde. Dieser war jedoch für H. nicht zu sprechen. Als am Donnerstagnachmittag H. auf Arbeit war, ließ der Hauswirt die Wohnung anräumen und die schwerkranke Frau mit den Kindern auf die Straße setzen. Diese That erregte selbst-

verständlich großes Aufsehen am Ort und an Bertwänkungen gegen den Hauseigentümer schloß es nicht. Zunächst wurde ein Arzt geholt, der mit Hilfe des Pastors dafür sorgte, daß die Frau am Freitag vermittelst Krankenwagens in ein Berliner Krankenhaus gebracht wurde; die Nacht zu vorgerstern brachte sie im Hause des Besitzers Händel zu. Der Mann und die Kinder wurden zunächst von der Gastwirtin Rühm und aufgenommen; am Freitag wies der Ortsvorsteher der Familie einen Schuppen als Wohnung an.

**Aus Steglitz** schreibt man uns: Der neugewählte Amts- und Gemeindevorsteher Duhrow wurde am Donnerstag in hiesigen Rathhauseaal durch den Landrat mit dem üblichen Ceremoniell in sein Amt eingeführt. Auch die Gemeindevertreter wohnten, soweit sie über die in der Einladung vorgeschriebenen Altersgrenzen — 18 und weiche Binden — verfügten, dem Akt bei. Der neue Herrscher von Steglitz sprach von den „vielfachen Pflichten der Selbstverwaltung“, die er unter Führung der „altpreussischen Beamtenjugenden“ zu wahren gedenke. Die Wendung von der „strengen Gerechtigkeit allen Gemeindegliedern gegenüber“ scheint er im Hinblick auf seine Ämtererlebens Thaten gebraucht zu haben, wo er u. a. dem Arbeiter-Sängerbund einen öffentlichen Umzug, der bereits genehmigt war, wegen der Landestrainer untersagte, dagegen an demselben Tage einem Schützenverein einen solchen mit Musik gestattete.

Während der Feier, die in gehobener Stimmung mit einem Liebesmahl — a Gedeck 4 M. ohne Wein — endigte, war auf der Tribüne davon die Rede, daß am heiligen Abend ein Gemeindeglied, der verheiratet und schon seit 12 Jahren als Straßenreiniger bei der Gemeinde beschäftigt ist, aus Sparfamleitsrücksichten wegen Arbeitsmangels entlassen worden ist. Das soll hoffentlich keine Antwort des Gemeindevorstandes auf die Reichstagsinterpellation des Genossen Kapp sein!

Es habe, daß diese Sparfamleitsrücksichten nicht auch bei andern Gelegenheiten geübt wurde. So z. B. bei dem Beschluß, den früheren Gemeindevorsteher für 3000 M. in Del malen zu lassen und dessen Stellvertreter eine Gratifikation von 4000 M. zu bewilligen. Für diese Stimmen konnten ein halbes Duzend Arbeiter das ganze Jahr beschäftigt werden.

**Der Grunewald als Volkspark?** Im Anschluß an ihre kürzliche Nachricht, daß der Grunewald in einen öffentlichen Park umgewandelt werden soll, meldet jetzt die „Spandauer Korrespondenz“, daß der königliche Tiergarten-Direktor Geitner mit der Ausarbeitung eines Planes hierfür beauftragt worden ist. In den Kreisen der Forstbeamten wird auch davon gesprochen, daß die diesjährige Hofjagd im Grunewald die letzte in diesem Jagdgebiet gewesen sei; das Wild werde allmählich nach andern königlichen Forsten übergesiedelt werden. Das für den Verkehr des Publikums vollkommen freizugebende Waldgebiet wird nach Charlottenburg zu von der Eisenbahn, nach Westen von der Havel und ihren Seen bis Wannsee, und im Osten von den benachbarten Villen-orten begrenzt. Mit der völligen Öffnung des Grunewalds ist auch der Zeitpunkt gekommen, in welchem er für Verkehrsunternehmungen freigegeben werden kann. Bisher sind alle Konzessionsgesuche um den Bau von Straßenbahnen in den Grunewald hinein rundweg abgelehnt worden.

**Eine schwere Bootskatastrophe** hat sich aller Wahrscheinlichkeit nach auf der Havel zugetragen. Seit einigen Tagen werden vier Mitglieder des Charlottenburger Ruderslubs vermisst, die zuletzt gesehen wurden, als sie in einem Boote von Schildhorn abfuhren. Vorgestern ist das gekenterte Boot auf der Havel treibend aufgefunden worden; man muß daher annehmen, daß seine vier Insassen ertrunken sind. Die Namen der Verunglückten sind Schwandt, Pfeifer, Tietzsch und Reiser.

## Berichts-Beitrag.

**Som § 11 des Preßgesetzes.** Eine wichtige Entscheidung hat jetzt das Kammergericht gefällt. Der Redakteur Kamin vom „Regulator“, der Redaktionschef des Gewerkschafts-Deutscher Maschinenbauer (Nichtung Fisch-Dumder) war durch den Vorsitzenden eines Vereins brieflich aufgefordert worden, mehrere in einem Veranlassungsbericht enthaltene Angaben zu verächtigen. Die Bitte „um Aufnahme dieser Verächtigung“ hatte der Einsender vor seiner Unterschrift angebracht. Kamin ließ die Verächtigung nicht abdrucken und wurde deshalb in zweiter Instanz vom Landgericht I zu Berlin wegen Uebertretung des § 11 des Reichs-Preßgesetzes zu einer Geldstrafe von 20 Mark verurteilt. Auf seine Revision sprach ihn jedoch das Kammergericht mit folgender Begründung frei: Nach § 11 des Preßgesetzes seien die Verächtigungen, sofern sie vom Einsender unterzeichnet wären, keinen strafbaren Inhalt hätten und sich auf die tatsächlichen Angaben beschränken, ohne Einschaltungen oder Beglaffungen aufzunehmen. Im vorliegenden Falle gehöre nun der Schlusatz des Briefes, der vor der Unterschrift stehe und die Bitte um Aufnahme der Verächtigung ausdrücke, nicht zu der Verächtigung im Sinne des § 11, während die ihm folgende Unterschrift zu der Verächtigung gehöre. Also sei die Verächtigung nicht so gefaßt gewesen, daß sie nach Vorchrift des § 11 ohne jede Abänderung hätte in das Blatt aufgenommen werden können. Aus diesem Grunde sei der Redakteur nicht zur Aufnahme der Verächtigung verpflichtet gewesen und müsse schon deshalb freigesprochen werden. Es könne darum hier dahingestellt bleiben, ob die Verächtigung wirklich nur Tatsachen enthielt, wie der zweite Richter annehme, oder ob auch ein Urteil oder eine Polemik darin enthalten gewesen sei, wie der Angeklagte behaupte.

**Den marxistischen Anpreisungen gewisser Heilkünstler** scheint jetzt mit Hilfe des Gesetzes wider den unlauteren Wettbewerb entgegen getreten werden zu sollen. Der erste Fall dieser Art beschäftigte gestern das hiesige Schöffengericht, vor welchem sich der Naturheilkundige R. Laabs wegen Vergehens gegen § 4 des genannten Gesetzes zu verantworten hatte. Der Angeklagte, ein ehemaliger Hausbeamter, ist gewissermaßen prädestiniert für derartige Heilkünste; schon sein Vater war Homöopath, er hat sich dann längere Zeit bei einem Heilmittler ausgebildet und betreibt seit sechs Jahren seine Praxis selbständig. Er wird des unlauteren Wettbewerbes beschuldigt auf Grund der von ihm veröffentlichten Annoncen, in denen er allen Kranken, insbesondere solchen, welche durch verkehrte Behandlung und Anwendung schädlicher Gifte gelitten haben, selbst in den verzweifeltsten Fällen sichere Erfolge garantierte. Jeder Patient überzeuge sich schon in kürzester Zeit von der großartigen Heilwirkung seines Verfahrens. Gleiche Erfolge erzielte er auch bei allen Frauenkrankheiten. Der Angeklagte behauptete, daß sein Heilverfahren den Stoffwechsel anregt, einen großen Umwälzung des Organismus herbeiführt, die Nerven stärkt und das Allgemeinbefinden schnell bessere. Er habe damit große Erfolge erzielt und wenn er auch nicht zu diagnostizieren verstehe, so wisse er doch sofort aus der Wirkung der von ihm angewendeten Mittel, ob er auf der richtigen Fährte sei oder nicht. Er sei von der Heilkraft seines Verfahrens völlig überzeugt und habe deshalb wissenschaftlich nichts Falsches angekündigt. — Als Sachverständiger wurde der Frauenarzt Professor Dr. Kofmann vernommen, der die Verprechung des Angeklagten, alle Krankheiten sicher heilen zu können für geradezu ungeheuerlich erklärte. Bei allen approbierten Ärzten würde ein derartiges Heilverfahren für absolut standesunwürdig und derjenige, der es gibt, geradezu für erblos erklärt werden. Diese Uebertreibung in den Annoncen habe nur den Zweck, Patienten anzuloden. Ein solches Verfahren sei äußerst gefährlich, denn oftmals könne Leben und Gesundheit eines Patienten noch gerettet werden, wenn er sich der Behandlung eines wissenschaftlich gebildeten Arztes unterwerfe. Dies gelte namentlich bei Frauenkrankheiten, wo durch einen rechtzeitigen operativen Eingriff oft genug die Gesundheit der Frauen wieder hergestellt werde, während sie bei

unzuverlässiger Quacksalberei sicher zu Grunde gehen. Der Staatsanwalt beantragte 500 Mark Geldstrafe event. 30 Tage Gefängnis. — Der Gerichtshof hielt die Voraussetzungen des § 4 für gegeben. Er hielt ferner derartige Anpreisungen für gemeinlich, demnach aber mit Rücksicht auf die Unbescholtenheit des Angeklagten die Strafe auf nur 150 Mark event. 15 Tage Haft.

**Ein Konfistorialrat zu Zuchthaus verurteilt.** Das Landgericht Ratibor hat am 12. November den katholischen Pfarrer und Konfistorialrat Emil Vitta in Kobertwegen wegen Sittenverbrechens nach § 176, 3 und 179, 1 zu 2 Jahren Zuchthaus verurteilt. Der Angeklagte erreichte in der Volksschule zu Kobertwegen den Religionsunterricht. Wie durch die vom Gerichte für glaubwürdig erachteten Bekundungen verschiedener Kinder festgestellt ist, berührte der Angeklagte bei jeder sich bietenden Gelegenheit die noch nicht 14 Jahre alte Schülerin Anna S. in unzüchtiger Weise. Weil in dieser Handlungsweise ein überaus großer Vertrauensbruch zu finden war und weil der Angeklagte trotz der Uebertretung alles leugnete, hat das Gericht ihm die Jubiläumsgelder mildernden Umstände verweigert. — Die Revision des Angeklagten wurde gestern vom Reichsgericht verworfen.

## Gewerkschaftliches.

**Kongresse niederländischer Gewerkschaften.** Mehrere niederländische Gewerkschaften hielten Bestandsversammlungen ab. — Der „Feldarbeiter-Bund“ tagte am 25. Dezember zu Geerenvoeren. Vertreten waren 18 Zahlstellen. Die Organisation zählt aber im ganzen 36 Zahlstellen mit insgesamt 1790 Mitgliedern, gegen 24 mit 800 Mitgliedern im Vorjahre, hat also im verfloffenen Jahre große Fortschritte gemacht. Zur Propaganda wurden 5000 Flugblätter verbreitet. Lohnkämpfe fanden im verfloffenen Jahre an 7 Orten statt. Daran waren 1700 Männer und 100 Frauen beteiligt. Von diesen Ausständen sind vier gewonnen worden und hatten eine Lohnerhöhung von 20 Proz. zur Folge. Die übrigen endeten mit teilweisem Erfolg. Unter den gesagten Beschläffen ist besonders die Gründung eines Widerstandsfonds erwähnenswert. Der Sitz des Hauptvorstandes wird wie bisher in Enkhuizen sein. — Der „Metallarbeiter-Bund“ hatte seinen Kongress zu Haarlem am 25. und 26. Dezember. Es waren 17 Zahlstellen und zwei lokale Organisationen vertreten. Der Verband zählt 700 Mitglieder. Im verfloffenen Jahre sind 5 neue Zahlstellen gegründet worden. Eine lebhafteste Debatte fand über den Antrag des Hauptvorstandes, daß der Bund Mitglied des „Nationalen Arbeiterssekretariats“ bleiben sollte, statt. Der Antrag wurde angenommen. Gleichfalls wurde beschlossen, die internationale Verbindung aufrecht zu erhalten und ebenso die Mitgliedschaft beim „Landes-Interterritorialkomitee“. Ferner fanden Diskussionen über Accordarbeit, Generalfreistellung und Arbeitslosigkeit statt, ohne daß Beschlüsse von besonderer Bedeutung gefaßt wurden. — Der „Stuenteunbund“ hielt am 26. Dezember zu Rotterdam seine 6. Jahresversammlung ab. Vertreten waren 6 Zahlstellen und die lokale Organisation von Amsterdam. Es herrschen gegenwärtig sehr traurige Zustände im Gewerbe, so daß die Organisation sich darauf beschränken muß, nach Aufrechterhaltung der Lohnsätze zu streben. Der Bund hat eine Statistik über die Lohn- und Arbeitsbedingungen aufgenommen. Aus 10 Orten ist Material eingegangen. Hier waren 65 Proz. der Arbeiter organisiert. Die Arbeitszeit betrug 10 1/2 bis 13 1/2 Stunden, durchschnittlich 11 Stunden täglich. Der Stundenlohn schwankte zwischen 16 und 20 Cent, betrug durchschnittlich 20 Cent (34 Pf.). Der Kongress befaßte sich dann hauptsächlich mit agitatorischen Fragen. — Der „Malergesellen-Bund“ hielt seinen Kongress an beiden Feiertagen im Abstinenzler-Kaffee zu Haag ab. Der Verband hat gegenwärtig 13 Zahlstellen, die sämtlich auf dem Kongress vertreten waren. In Enschede fand im vorigen Jahre eine erfolgreiche Lohnbewegung statt, der Stundenlohn wurde dort von 16 auf 18 Cent erhöht. Ein Antrag auf Anschluß an das „Nationale Arbeiterssekretariat“ wurde abgelehnt; ebenso der von der Zahlstelle Utrecht beantragte Anschluß an das „Komitee für Allgemeines Wahlrecht“. Zum Sitz des Hauptvorstandes wurde Haag bestimmt. — Der „Niederländische Vätergesellen-Bund“ hielt zu Dordrecht seine allgemeine Jahresversammlung am 25. und 26. Dezember ab. Vertreten waren 12 Zahlstellen. Außerdem war ein Vertreter des Belgischen Verbandes anwesend, der besonders auf den im kommenden Jahre in Bilbao (Spanien) stattfindenden internationalen Kongress hinwies. Der Verband hat eine Broschüre über „Das Leben und Wirken der Vätergesellen“ von Ten Doelhorst herausgegeben. Das Verbandsorgan „De Vadersbode“ erscheint in 1200 Exemplaren. Die Bundesbibliothek zu Rotterdam ist zu Grunde gegangen. In Amsterdam ist eine neue Bäckerei mit der Vollendung der Heimarbeit errichtet worden. — Der Hauptvorstand wurde beauftragt, wegen des Gesetzes über die Arbeits- und Ruhezeit beim Winter einen Aufruf nachzugehen. Ferner wurde beschlossen, die Arbeitergenossenschaften zu erziehen, nur solche Bäder einzustellen, die mindestens ein Jahr organisiert sind. —

## Vermisstes.

**An ihren Früchten sollt ihr sie erkennen.** Dies Bibelwort gilt auch für die preussische Polenpolitik. Wohin die Dreschener Wegeloseitäre geführt hat, zeigt folgende Zeitungsmeldung: Eine Warnung vor Gastspielen in Galizien und Rußisch-Polen erlassen an alle deutschen Artisten und Schausteller die betreffenden Hochblätter. Von der über die Dreschener Affaire erregten polnischen Bevölkerung werden nicht nur deutsche Vorträge und Lieder ausgepfiffen, sondern selbst das Auftreten von Kaschenspielern, Schattenspieler, Circuskünstlern nicht geduldet, wenn es auch nur von einigen einleitenden oder erklärenden Worten in deutscher Sprache begleitet ist. Der Vorpost wird so streng durchgeführt, daß selbst vor dem Besuche eines Wachsfiguren-Kabinetts, das seit Jahren in Galizien weilt, bloß weil sein Besitzer ein Deutscher ist, öffentlich gewarnt und dessen Abreise erzwungen wurde.

**Ueber eine Schiffskatastrophe** wird aus New York berichtet: Eine französische Bark stieß 22 Meilen von Mendocino in Kalifornien mit dem Dampfer „Salavala“ zusammen. Die „Salavala“ sank in 35 Minuten. Die französische Bark soll angeblich keinen Versuch gemacht haben, den Schiffbrüchigen Hilfe zu bringen. Die Wehrzahl der Personen an Bord der „Salavala“ schloß während des Zusammenstoßes. Im ganzen befanden sich auf dem Schiffe 122 Passagiere und Mannschaften. Das Wetter war schön, aber das Meer unruhig. Nach dem Zusammenstoß entstand eine fürchterliche Panik. 63 Passagiere konnten sich in die Boote flüchten und retten. Als das Schiff sank, hatten sich noch nicht alle Passagiere in Sicherheit bringen können. Die Offiziere traten ihre Pflicht. Mehrere Schiffsdampfer kreuzten an Ort und Stelle, um die Schiffbrüchigen aufzunehmen. Einige derselben erreichten mit größter Schwierigkeit die Küste. Ein Teil trieb längere Zeit auf dem Wasser, bis er von einem Dampfer aufgefunden und nach Trinidad an Land gebracht wurde. Man erzählt, daß noch 27 Passagiere fehlten.

**Dochwasser.** Köln a. Rh., 4. Januar. Der Rhein ist seit gestern um 92 Centimeter gestiegen. Der Pegel zeigt vor-mittags 10 Uhr 4.90 Meter. Der Oberrhein steigt noch. — Kassel, 4. Januar. Die Fulda ist teilweise über die Ufer getreten und war heute früh noch im Steigen.

**Gastronomische Erfindungen** von großer Tragweite haben zwei Amerikaner im Sandboden gemacht. Ein Mann in Louisiana hat eine wunderbare Art Papier erfunden; dieses Papier ist aus Zucker zusammengesetzt und findet als Druckpapier für Zeitungen Verwendung. Wenn man die Zeitung gelesen hat, zerbröckelt man sie einfach und wirft sie in Gestalt von Zuckersüßigkeiten in den Kaffee. Man wird also in Zukunft keinen Kaffee, je nach Geschmack und Belieben, mit einer Lokalanzeige, einem Parlamentsbericht oder einem Boeren-

Nege sich machen können. Noch weit bedeutungsvoller ist die zweite Entscheidung: ein Amerikaner, der zu den Demokraten gehört, hat geschworen, daß er seinen Stroh hut aufessen würde, wenn die Demokraten bei den Wahlen unterliegen sollten. Da dieser Fall eingetreten ist, hat der gewissenhafte Politiker vor kurzem das eigenartige Wahl herrichten lassen, und bei dieser Gelegenheit zeigte es sich, wie gut verwendbar Stroh als menschliches Nahrungsmittel ist, und wie verschiedenartige Gerichte man daraus herstellen kann. Zuerst gab es Häckselsuppe, dann Krakaee von Stroh und Lohensragout. Es folgte ein Strohgrieß, bei welchem der etwas saße Strohpfeffer durch ein Knoblauch- und Zwiebelsauce „paraphrasiert“ wurde. Den Schluß des Mahles bildete ein heißer Pudding, dessen Sauce mit dem Bande des verflochtenen Strohhutes „gebunden“ war. Der Strohpfeffer war offenbar ein Rindvieh.

**Produktenmarkt vom 4. Januar 1902.** Getreide. Infolge der ausländischen Getreidemärkte blieben die Preise, Preisrückgänge für Brotgetreide durchzuführen erfolglos. Weizen und Roggen neigten aber zu einer leichten Abschwächung, Weizen war unverändert. Käufer sowie Verkäufer sahen sich zu größter Zurückhaltung veranlaßt. Auslandsbörsen sind noch wie vor knapp und teuer. Bei belanglosen Umsätzen war die Tendenz der Getreidemärkte als abwärts zu bezeichnen. In der zweiten Stunde kamen einige Abschlüsse in Kaufwärts und russischen Roggen zum Abschluß, worauf Lieferungen abgegeben wurden. Bezugsantragsteller wurde für Februar-März-Abbildung mit 106½, M. bezahlt, 9 Pud 10-15 schwer. Daher lag zu Berliners Gunsten. Mais bill und unverändert. Rüböl matter. Spiritus steigend, 30 Pf. höher, 70er loco 31,50 M.

und gut genährte ältere 53-57; e) gering genährte 48-52. — Färsen und Kühe: a) vollfleischige, ausgewählte Färsen höchsten Schlachtwerts 60-65; b) vollfleischige, ausgewählte Kühe höchsten Schlachtwerts bis zu 7 Jahren 53-55; c) ältere ausgewählte Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Färsen 40-50; d) mäßig genährte Kühe und Färsen 40-45; e) gering genährte Kühe und Färsen 41-44. — Kälber: a) fetteste Mastkälber (Schmalz) und beste Saugkälber 74-78; b) mittlere Mast- und gute Saugkälber 60-65; c) geringe Saugkälber 48-51; d) ältere, gering genährte (Presser) 40-48. — Schafe: a) Mastlammern und jüngere Mastlammern 58-61; b) ältere Mastlammern 50-55; c) mäßig genährte Lammern und Schafe (Merzschafe) 37-45; d) Holländer Niederungsschafe (Lebensgewicht) 60-65. — Schweine: a) vollfleischige, der feinsten Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1½ Jahren 220-250 Pfund schwer; b) c) geringe, 200 Pfund und darüber (Kühe) 60; c) fettsüßige 55-57; d) gering entwickelte 55-57; e) Sauen 55-57. Für 100 Pfund mit 20 Proz. Tara.

**Witterungsübersicht vom 4. Januar 1902, morgens 8 Uhr.**

Stationen	Barometer hoch mm	Windrichtung	Windstärke	Wetter	Temp. in C. u. F.
Swinemünde	758	SW	5	bedeckt	4
Hamburg	758	SW	5	Regen	8
Berlin	762	SW	4	bedeckt	5
Krausnick	760	SW	2	bedeckt	8
Wilmersd.	760	SW	2	bedeckt	2
Wien	767	SW	2	bedeckt	5

**Jahresbericht der Schlachtwirtschaft.** Berlin, 4. Januar 1902. Ausföhrlicher Bericht der Direktion. Zum Verkauf standen: 4953 Rinder, 2320 Kälber, 11084 Schafe, 12347 Schweine. Bezahlt wurden für 100 Pfund oder 50 Kilogramm Schlachtwert in Markt (beziehungswiese für 1 Pfund in Pfennigen): Ochsen: a) vollfleischige, ausgewählte, höchsten Schlachtwertes, höchstens 7 Jahre alt 61-65; b) junge fettsüßige, nicht ausgewählte und ältere ausgewählte 55-60; c) mäßig genährte junge und gut genährte ältere 51-53; d) gering genährte eben Alters 48-50. — Bullen: a) vollfleischige höchsten Schlachtwerts 58-62; b) mäßig genährte jüngere

Berlin und Tendenz. Das Rindergeschäft widerte sich langsam ab und hinterläßt Ueberfluß. Der Rinderhandel gestaltete sich langsam. Bei den Schafen war der Verkaufsgang ganz gedrückt und schleppend, es bleibt viel un verkauft. Der Schweinemarkt verlief langsam, wird aber voraussichtlich geräumt.

**Weiterprognose für Sonntag, den 5. Januar 1902.** Zunächst etwas wärmer, vorwiegend trübe mit Regenfällen und frischen südwestlichen Winden; später aufklarend und etwas kühler. Berliner Wetterbureau.

**Marktpreise von Berlin am 3. Januar 1902**  
nach Ermittlungen des kgl. Polizeipräsidiums.

Ware	Preis	Ware	Preis
• Weizen, gut D. Gr.	17,40	• Kartoffeln, neue, D. Gr.	6,-
• „ „ „ „ „ „	17,36	• „ „ „ „ „ „	1,70
• „ „ „ „ „ „	17,32	• „ „ „ „ „ „	1,40
• „ „ „ „ „ „	14,50	• „ „ „ „ „ „	1,70
• „ „ „ „ „ „	14,46	• „ „ „ „ „ „	1,80
• „ „ „ „ „ „	14,42	• „ „ „ „ „ „	1,60
• „ „ „ „ „ „	14,50	• „ „ „ „ „ „	2,80
• „ „ „ „ „ „	13,80	• „ „ „ „ „ „	6,00
• „ „ „ „ „ „	13,10	• „ „ „ „ „ „	2,20
• „ „ „ „ „ „	17,-	• „ „ „ „ „ „	2,80
• „ „ „ „ „ „	16,30	• „ „ „ „ „ „	2,60
• „ „ „ „ „ „	15,60	• „ „ „ „ „ „	2,20
• „ „ „ „ „ „	7,50	• „ „ „ „ „ „	1,80
• „ „ „ „ „ „	8,50	• „ „ „ „ „ „	2,80
• „ „ „ „ „ „	40,-	• „ „ „ „ „ „	1,40
• „ „ „ „ „ „	50,-	• „ „ „ „ „ „	15,-
• „ „ „ „ „ „	65,-	• „ „ „ „ „ „	3,-

Wochen- Spielplan.	Sonntag 5.	Montag 6.	Dienstag 7.	Mittwoch 8.	Donnerstag 9.	Freitag 10.	Sonntagabend 11.	Sonntag 12.
<b>Opernhaus</b>	Figaros Hochzeit, 8 Uhr: Kinder-Vorst.	Tristan und Isolde, Anfang 7 Uhr	Samson und Dalila	Mignon	Cavalleria rusticana Bajazet	Polisch La Traviata	Neu einstudiert: Carmen	Kiba
<b>Schauspielh.</b>	Das große Licht	Die Journalisten	Das große Licht	Egmont	Johannsdnacht Die Komddie der Arrungen	Das große Licht	Richard III.	Das große Licht
<b>Schiller-Theater</b>	Die Mütter	Die schöne Melusine	Der Revisor	Der Revisor	Die Mütter	Der Revisor	Einame Menschen.	Einame Menschen
<b>Deutsches Theater</b>	Lebendige Stunden	Maria Magdalena	Lebendige Stunden	Der Biberpelz	Lebendige Stunden	Rosa	Die Jädin von Toledo	Lebendige Stunden Rosa: Der Probekondibat
<b>Leistung-Theater</b>	Die Wohlthäter	Zum 60. Male: Die Fee Caprice	Die Wohlthäter	Das schwarze Schaflein	Das schwarze Schaflein	Die Wohlthäter	Das schwarze Schaflein	Das schwarze Schaflein
<b>Berliner Theater</b>	Alt-Heidelberg	Die rote Robe	Alt-Heidelberg	Alt-Heidelberg	Ueber unsre Kraft II	Alt-Heidelberg	Die rote Robe	Alt-Heidelberg
<b>Theater des Westens</b>	Die Fledermaus	Figaros Hochzeit	Die weiße Dame	Don Juan	Der Freischütz	Die Fledermaus	Festvorstellung	Unbestimmt
<b>Luisen-Theater</b>	Der Kaiser kommt	Schröder u. Co.	Kathen der Weiße	Der Kaiser kommt	Schröder u. Co.	Die Wolfe von Sowood	Schröder u. Co.	Schröder u. Co. Nomin: Don Carlos

**Neues königliches Opern-Theater (Kroll).** Diesen Sonntag: Ein Sommernachtstraum. Nächsten Sonntag: Ariel Kofka. — Residenz-Theater. Sonntagabend: Lumpacivagabundus. Von Montag alle Abende: Sein Doppelgänger. English spoken. — Neues Theater. Diesen Sonntag und Mittwoch nachmittag: Der Heilenskerker. Alle Abende: Coralle u. Co. — Friedrich-Wilhelmsstädtisches Theater. Alle Abende: Der rote Rosal. — Central-Theater. Alle Abende: Das süße Mädel. — Thalia-Theater. Alle Abende: Die Badepuppe. — Graf v. Wolzogen-Buntes Theater. Täglich: Wechselndes Programm. — Schall und Rauch. Alle Abende: Vorstellung vor Serenissimus. — Secessions-Theater. Alle Abende: Delfos v. Villenrods Buntes Brett. — Belle-Alliance-Theater. Alle Abende: Die Dame aus Trouville. — Dierau: Carl u. Carl. — Carl Reich-Theater. Alle Abende: Das Jungfernstift. — Apollo-Theater. König Kana. Specialitäten. — Casino-Theater. Specialitäten. Lustspiele.

Für den Inhalt der Inserate übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.

**Theater.**  
Sonntag, 5. Januar.  
Freie Volksbühne. Leistung-Theater. 6. Abteilung und 7. Abteilung. Die Medaille. Der eingebildete Kranke. Anfang 8½ Uhr.  
Berliner Theater. II. und 12. Abteilung: Heimgefunden. Anfang 8½ Uhr.  
Opernhaus. Figaros Hochzeit. Anfang 7½ Uhr.  
Nachmittags 3 Uhr: Hänsel und Gretel. Die Puppenknecht.  
Montag: Tristan und Isolde.  
Schauspielhaus. Das große Licht. Anfang 7½ Uhr.  
Montag: Die Journalisten.  
Neues Opern-Theater (Kroll). Ein Sommernachtstraum. Anfang 7½ Uhr.  
Montag: Geflohen.  
Schiller. Die Mütter. Anfang 8 Uhr.  
Nachmittags 3 Uhr: Hans Sudelein.  
Montag: Die schöne Melusine. Anfang 8 Uhr.  
Deutsches. Lebendige Stunden. Anfang 7½ Uhr.  
Nachm. 7½ Uhr: Chrono von Bergerac.  
Montag: Maria Magdalena.  
Berliner. Alt-Heidelberg. Anfang 7½ Uhr.  
Montag: Die rote Robe.  
Leistung. Die Wohlthäter. Anfang 7½ Uhr.  
Montag: Die Fee Caprice.  
Residenz. Lumpacivagabundus. Anfang 7½ Uhr.  
Nachmittags 3 Uhr: Continens Cheminner.  
Montag: Sein Doppelgänger. Vorher: English spoken.  
Neues. Coralle u. Co. Anfang 7½ Uhr.  
Nachm. 3 Uhr: Der Heilenskerker.  
Montag: Coralle u. Co.  
Witten. Die Fledermaus. Anfang 7½ Uhr.  
Nachmittags zu halben Preisen: Uubine.  
Montag (Schüler-Vorstellung): Figaros Hochzeit.  
Secessions-Theater. Delfos v. Villenrods Buntes Brett. Anfang 8 Uhr.  
Montag: Diefelbe Vorstellung.  
E. v. Wolzogens Buntes Theater (Ueberbrett). Anfang 8 Uhr.  
Montag: Diefelbe Vorstellung.  
Schall und Rauch. Vorstellung vor Serenissimus. Anf. 8½ Uhr.  
Nachmittags 4 Uhr bei halben Preisen: In Vormundschafftssachen. Dekadenten. Dichterschule. Die Weber vor Serenissimus. Parkett 3, 2, 1 M. Abends 8½ Uhr: Zum 60. Male: Vorstellung vor Serenissimus.  
Montag und folgende Tage: Diefelbe Vorstellung.

**Friedrich-Wilhelmsstädtisches.**  
Der rote Rosal. Anfang 7½ Uhr. Nachm. 3 Uhr: Die Fledermaus. Montag: Der rote Rosal.  
**Belle-Alliance.** Die Dame aus Trouville. Hierauf: Gr. Anfang 7½ Uhr.  
Montag: Diefelbe Vorstellung.  
**Orpheus.** Specialitäten-Vorstellung. Anfang 7½ Uhr.  
**Metropol.** In seine Kammer. Specialitäten-Vorstellung. Anfang 7½ Uhr.  
**Hollo.** Specialitäten-Vorstellung. König Kana. Anfang 7½ Uhr.  
**Casino-Theater.** Weihnachts-Nächten. Mädchenjäger. Specialitäten. Anfang 7½ Uhr.  
Nachm. 3 Uhr: Verlorene Ehre. Montag: Weihnachts-Nächten. Mädchenjäger.  
**Passage-Theater.** Specialitäten-Vorstellung. Anfang nachmittags 3 Uhr.  
**Passage-Panoptikum.** Specialitäten-Vorstellung.  
**Reichshallen.** Stettiner Sänger. Anfang 7 Uhr.  
**Palast.** Specialitäten-Vorstellung. Großstadtzauber. Anf. 8 Uhr.  
**Urania.** Taubentanz. 48/49. (Von Theaterial.) Abends 8 Uhr: Frühlingstage an der Riviera. Invalidenstraße 57/62. Täglich: Sternwarte.

**Schiller-Theater**  
(Wallner-Theater)  
Sonntag nachmittag 3 Uhr: Hans Hucklebein.  
Schwan in drei Akten von Oskar Blumenthal und Gustav Kadelburg.  
Sonntagabend 8 Uhr: Die Mütter.  
Schauspiel in 4 Akten v. Georg Hirschfeld.  
Montagabend 8 Uhr: Die schöne Melusine.  
Dienstagabend 8 Uhr: Der Revisor.

**Thalia-Theater.**  
Dresdenerstr. 72/73.  
7½ Uhr. Heute u. folg. Tage. 7½ Uhr: Die Badepuppe.  
Große Ausstattungsposse mit Gesang und Tanz in 3 Akten.  
Paula Worm a. G., Guido Tolsticher, Helmerding, Junfermann, Baumüller, Wannoos, Junfer-Schay.  
Sonntag nachm. 3 Uhr (keine Preise): Für fremde Schulb.

**Apollo-Theater.**  
Kolossaler Erfolg der neuen Specialitäten!  
Ilka Paulet & Stach u. Milton Grant u. Maud Georg Kaiser & d'Loisachthaler Willi Walden  
mit ihren sensationellen Schlagern! Der Kosmogroph etc. etc. etc.  
Um 8½ Uhr:  
**König Aqua.**  
Anfang 7½ Uhr.  
Preise der Plätze:  
Fremd-Log. 5,00 1. Parkett. 2,50  
Proms-Loge 5,00 2. Parkett. 2,00  
Orchester- 5,00 Rang-Fant. 2,00  
Parkett- 4,00 Tribüne. 2,00  
Bangloge Mitte 4,00 Reserv. Pl. 1,50  
Bangloge Seite 3,00 Entree. . . 1,00  
Orch.-Fauteuil 3,00

**Central-Theater.**  
Heute nachm. 3 Uhr bei halben Preisen: Der Bettelstudent.  
Operette in 3 Akten von Wladimir. Abends 7½ Uhr:  
**Das süße Mädel.**  
Operette in 3 Akten v. Heinrich Reinhardt. Morgen und folgende Tage: „Das süße Mädel.“

**Carl Weiss-Theater.**  
Große Frankfurterstr. 132.  
Nachmittags 3 Uhr (keine Preise): Maria Stuart.  
Trauerspiel in 5 Akten von Schiller. Abends 7½ Uhr:  
Gastspiel von Minna Michetti.  
**Das Jungfernstift.**  
Operette in 4 Akten von Ernest Guinot. Musik von Jean Wildert.  
Morgen: Das Jungfernstift.

**Belle-Alliance-Theater.**  
Die Dame aus Trouville.  
Schwan in 3 Akten u. Tanz in 3 Akten. Emil Sondermann a. G., Fritz Birner, Rosa Warten, Ferd. Worms, Wernerweiser, Reimer, Olfers, Koglnow.  
Hierauf:  
„Gr“. Pariser Lebensbild in einem Aufzuge.  
Abels Hartwig, Leopold Thurner als Gäste. Anfang 7½ Uhr.

**Schall und Rauch,**  
Unter den Linden 44.  
Sonntag, 5. Januar, nachmittags 4 Uhr, bei halben Preisen: In Vormundschafftssachen. Dekadenten. Dichterschule. Die Weber vor Serenissimus. Parkett 3, 2, 1 M. Abends 8½ Uhr: Zum 60. Male: Vorstellung vor Serenissimus.  
Montag und folgende Tage: Diefelbe Vorstellung.

**Metropol-Theater**  
Emil Thomas & Henry Bender Josef Josephi & Frid-Frid Lucie Engelke & Else de Vére  
Mit vollständig neuer prächtvoller Ausstattung:  
**'ne feine Nummer!**  
Barleske Ausstattungsposse mit Gesang und Tanz in 1 Vorspiel und 4 Bildern von Julius Freund.  
Vorspiel: Ein Skandal im Metropol-Theater. — 1. Bild: Heringsdorfer Strandgeschichten. — 2. Bild: Eine mysteriöse Nacht. — 3. Bild: Vor dem Schöffengericht. — 4. Bild: Auf dem Ball der Artistenloger.  
Im 4. Bilde:  
**Frauchens Weihnachtstisch.**  
Anfang 7½ Uhr.  
Rauchen über all gestattet.

**Casino-Theater.**  
Lothringersr. 37.  
Durchschlagender Erfolg! Concordia-Trio & Hewig Gänther.  
**Weihnachten.**  
Anfang Wochen 8 Uhr, Sonntag 7½ Uhr. Sonntag nachm.: „Verlorene Ehre“.

**Urania.**  
Tauben-Strasse 48/49.  
Im Theater um 8 Uhr: Frühlingstage an der Riviera.  
Montag: Diefelbe Vorstellung.  
Invalidenstr. 57/62.  
Tägl. Sternwarte.  
**Berliner Aquarium**  
Unter den Linden 68a.  
Eingang Schadowstr. 14.  
Neu: Sonntag Eintrittspreis: 50 Pf.  
Reichhaltigste Ausstellung der Welt an lebenden Sootieren, Reptilien etc.

**Passage-Theater.**  
Das sensationelle Januar-Programm.  
**Damen-Luftringkampf.**  
Der neueste Damensport, ausgeführt von 12 unübertrefflichen Luftringerinnen.  
**Michel Mayer**  
der stärkste Mann der Welt.  
Gifford der einbeinige Amerikaner.  
17 erstkl. Nummern.  
**Trianon-Theater**  
bleibt wegen häuslicher Veränderungen einweilen geschlossen. Wiedereröffnung wird bekannt gegeben.

**Castans Panopticum**  
Friedrich-Strasse 165.  
Grosse Weihnachts-Ausstellung  
Eine Reise ins Schlaraffenland  
Marionetten-Theater für die Kinderwelt.

**Palast-Theater**  
(früher Feen-Palast)  
Burgstr. 22.  
Direktion: Winkler u. Fröbel.  
Sonntag, den 5. Januar:  
**Extra-Vorstellung.**  
Das phänomenale  
**Januar-Programm.**  
„Nur noch kurze Zeit!“  
Die erfolgreichste große Ausstattungs-Gesangs-Burleske  
**Großstadtzauber.**  
Hugo Lustig: Dir. H. Winkler.  
Heute Anfang der Vorstellung Punkt 7 Uhr.  
Deute ermäßigte Preise.  
Entree 30 Pf. Vorterre 50 Pf.

**E. von Wolzogens**  
Buntes Theater (Ueberbrett) Köpnickstr. 65.  
Täglich wechselndes Programm. U. a. „Die beiden Pierots“, Pantomime von C. v. Levotzow, Musik von Wendland. „Drei Striche“, Groteske von Schanzer. „Satirisches Schatten-Banket“ v. Wolter, Musik v. Wendland. Anfang 8 Uhr.

**Reichshallen.**  
Täglich: Stettiner Sänger.  
Anfang Wochen 8 Uhr. Sonntag 7 Uhr.

**Sanssouci**  
Kottbuserstr. 4a.  
Jeden Sonntag, Montag und Donnerstag: Hoffmanns Norddeutsche Sänger.  
Neu! Die Zilberthaler.  
Neu! Die Polka-Jöhnen.  
Nach jeder Vorstellung: TANZ. Entree 50 und 75 Pf. Wochentags Anfang 8 Uhr, Entree 30 u. 50 Pf. Wochentags Bereindillets gültig und Tanz frei. Alle anderen Tage bleiben die Säle zu Festlichkeiten und Veranstaltungungen frei.

**Deutsche Konzerthallen.**  
An der Spandauer Brücke 3.  
Größt. Vergnügungsalokal Berlins  
Internationale Konzerte u. Specialitäten-Vorstellung  
Ausschank:  
Berliner Bock-Brauerei.  
Bürgerl. Diner, 5 Gänge.  
Tägl. Matinee von 12-2 Uhr.  
Oekonom: Gustav Prellpfer.

**W. Noacks Theater.**  
Hummelstraße 16.  
**Der tolle Wenzel.**  
Voll mit Gesang in 4 Akten von Mannhader. Musik von Steffens.  
Heute:  
Tanzkränzchen.  
Montag:  
Der Teicrmann u. sein Psegetind.

**Urania**  
Wrangelstrasse 10/11.  
Jeden Sonntag:  
Grosser Ball.  
Anf. 4 Uhr. Siehe Anschlagtafel.  
Empfehle mein Lokal zu Festlichkeiten und Veranstaltungen.  
31882\* C. F. Walter.

**Cirkus A. Schumann.**  
Sonntag, den 5. Januar 1902:  
2 große außerordentliche Gala-Vorstellungen.  
Nachm. 3½ Uhr: Ganz besonders gewähltes Programm u. ab. 7½ Uhr. Zu beiden Vorstellungen, nachm. und abends: Die großartigen Januars-Specialitäten U. a.: Die Sensation des neuen Jahreshunderts.

**Mirza Golem-Truppe.**  
Neu! Jeux carlois auf Kamelo.  
Neu! Ein Märchen aus 1001 Nacht.  
Neu! Original Bin-Bom, wunderliche Genies.  
Neu! Die phänomenalen Reum- und Kunstfahrer.  
Dir. Alb. Schumanns neueste Original-Truppe. Nachmittags auf allen Bühnen ohne Ausnahme 1 Aud. frei. Jedes weitere Kind halbe Preise (außer Ballet), abends jedoch volle Preise. In beiden Vorstellungen, nachm. und abends: Der Schläger der Säulen

**Quer durch Paris.**

**Cirkus Busch**  
Sonntag, 5. Januar: 2 Vorstellungen.  
Nachmittags 4 Uhr: Der verlorene Posten. Abends 7½ Uhr: Klondike.

**Charivari-Brett**  
(Alb. Kühne)  
Alte Jakobstrasse 37.  
Eröffnung  
8. Januar 1902.

**Berliner Uk-Trio.**  
Felix Sebeuer  
Halmstr. 1.

**Saal** (31672\*)  
nebst großen Nebenräumen, circa 500 Personen fassend, zu Veranstaltungen und Festlichkeiten zu vergeben. Verschiedene Sonntage nach frei!  
**O. Spiegelberg,**  
früher Orschal,  
Sebastianstrasse 39.

**Alhambra**  
Wallnertheater-Strasse 15  
Jeden Sonntag und Dienstag: Großer Extra-Ball bei doppelt bestem großen Orchester. Anfang 6 Uhr.  
A. Zameltat.

**Gesellschaftshaus**  
Zwinnmünderstr. 42.  
Tägl. Theater u. Specialitäten-Vorstellung. Jeden Sonntag: Ball. Säle für Gesellschaften, Vereine, Konstant zu vergeben. (31892\*)

**Das beliebteste aller Hustenmittel**

Sind infolge des angenehmen Geschmacks und Spitzweigerichtheit - Bonbons. Nur allein zu haben bei Gustav Behm, Berlin O., Frankfurter Allee 120. G. N. Frenzel, Prinz-Sandbergstr. 47 u. Germaniastr. 227, Carl Ehlers, Bismarckstr. 32, und Otto Schulz, Chausseestraße 84, vis-a-vis der Bismarckstr.

**Cirkus Renz-Konzert-Tunnel**  
Karlstrasse.  
Wochentags 7 Uhr. Nur erstklassige Spezialitäten. J. M. Hutt.  
Sonntags 6 Uhr. Jeden Sonnabend nach der Vorstellung: Tanz ohne Nachzahlung

**Graumann's Festsäle (früher Renz)**  
Naunyn-Strasse 27. 31000\*  
Empfehle meine Säle, 900 Personen fassend (auch mit Bühne), zu allen Festlichkeiten und Versammlungen. — Sonnabende und Sonntage im April und Mai noch frei und an Vereine zu vergeben. Gustav Graumann.

**Ausverkauf**  
der grossen Warenvorräte aus der Adlerschen Konkursmasse bestehend in  
**Teppichen, Portieren, Gardinen, Stores, Reise-, Divan-, Tisch-, Schlaf- und Steppdecken,**  
sowie eine grosse Anzahl **Läufer- und Möbelstoffe,**  
alles in nur vorzüglichen Qualitäten — kommen zu fest taxierten, ganz aussergewöhnlich billigen Preisen zum Ausverkauf  
**Teppichhaus Adler & Co.**  
Königstrasse 20/21  
nahe dem Rathaus.  
Besonders empfehlenswert sind einige grosse Posten Teppiche, Portieren, Gardinen, Läuferstoffe und Decken aller Art.

**Masken-Garderobe**  
von **Carl Ernst,**  
Köpenickerstr. 126, 1 Tr.  
Grösste Auswahl!  
Billigste Preise!  
Vorgelegt dieser Annonce erh. 10% Preisermäßigung.

**Johannisthal, Raus Park-Restaurant.**  
Jeden Sonntag: **Grosser Ball.**  
Kaffeeküche, Kegelbahn, Ausspannung, Saal für Vereine u. Versammlungen.

Freunden eines wirklich guten und sehr wohlbeläuteten Traubenweins empfehle garantiert **unverfälschten 1899er Rotwein.**  
Derselbe kostet in Fässern u. 30 L. an 58 Pf. per Liter  
u. in Kästen von 12 Bl. an 60 Pf. u. Fl. von ca. 7/8 Liter einfl. Glas. Probe u. Preisel. umsonst. Zahlreiche Anerkennungen. 100/3\*  
Carl Th. Oehmen, Coblenz a. Rh. 311 Weidenbergstr. u. Reimbildg.

Ich habe mich C., alle Schönhauserstr. 46 als Spezialist für Frauenkrankheiten u. Geburtsfälle niedergelassen. Dr. Julius Loswanger.  
Sprechst. 11-1, 3-5; Sonntags 10-12 Uhr. Tel.: Amt III 5653.

**Dr. med. Schaper**  
homöop. Arzt u. Spez.-Arzt f. **Haut- u. Harnleiden, Frauenkrankheiten.**  
Königsgrünerstr. 27, Spr. 9-1, 4-7.

**!Gute ringfreie Milch!**  
Liefert in jedem Quantum an Fabriken, Vergnügungs-Lokale und Haushaltungen 3223\*  
**A. Wiesener,**  
1. Geschäft: Strandburgerstr. 6a.  
2. Geschäft: Peterdörferstr. 4a.

**Frauenleiden** heilt mit gutem Erfolg Frau **Grundmann,** prakt. Hebammen, Vetterin der Frauen-Heilanstalt, Köpenickerstr. 72. Sprechst. Dienstags und Freitags, nachm. 4-8

**Künstliche Zähne** ohne Wurzel-Entfernung! Garantiert schmerzlos!  
Zahn- u. Wurzel-Operat., Plomben etc. Pangsichtige Garantie.  
Teilzahlung Woche 1 Mark.  
**Bruno Steffens, Neanderstr. 21**

**Zahn-Klinik.** besteilige Teilzahlung.  
**Olga Jacobson,** Invaliden-Strasse 145

**Gänsefedern** mit allen Daunen, ungerissen 1,30 bis 1,50, gerissen 2,00-3,50. 3143\*  
**Paul Paegelow, Weizen (Oberbuck)**  
**Dr. Simmel, Prinzenstr. 59.**  
Spezialarzt für 3/18\* **Haut- und Harnleiden.**  
10-2, 5-7. Sonntags 10-12, 2-4.

**Steppdecken**  
kauft man am besten und billigsten nur direkt in der Fabrik  
**B. Strohwandel, Berlin S. 72, Wall-Strasse 72.**  
wo auch alle Decken aufgearbeitet werden. 3225\*  
Prämiiert.

**Achtung! Neu!**  
Patent gesch.  
**Babels Luftgebläse**  
für Zimmeröfen. Beruht auf dem Prinzip der Zuführung heisser Verbrennungsluft, Steigerung der Brenn- und Flammentemperatur, Erhöhung des Wärme-Effektivs, Verminderung der Rauchentwicklung. In Ruffalstädten passend. Preis pro Stück 4 u. 5 M.  
**R. Babel, Linienstr. 96.**

**Teilzahlung**  
monatlich 10 M. liefert elegante **Herren-Garderobe**  
nach Maß, auch bei Kasse allerbilligste Preise. Fert. Garderobe stets vorräthig.  
**Tomprowski, Neanderstr. 16. II.**

**UNVERGLEICHLICH**  
füllkräftig und haltbar sind **GUSTAV LUSTIG'S**  
echt chinesische MANDARIN-**MONOPOLDAUNEN**  
gefert. gefasht das Dtl. Nr. 2.85.  
Daunen, wie alle inländischen garantirt neu. 3-4 Pfd. in großen überbeut. ausserordentlich viele Anerkennungen. Bestenfalls umsonst. Berlin nur allein von der ersten Vertriebsanstalt in elektr. Betrieb.  
**GUSTAV LUSTIG, BERLIN S. PRINZENSTR. 46.**

**Teppiche**  
Prachtstücke 3,75, 6, 10, 20-300 M. Gardinen, Portieren, Möbelstoffe, Steppdecken etc. billigst im **Specialhaus, Oranienstr. 158.**  
Katalog (450 Jap.) **Emil Lefèvre** grat. u. fr.

**Arbeiter-Bildungsschule.**  
Sonnabend, den 18. Januar 1902:  
**Elftes Stiftungs-Fest**  
in den Gesamträumen des **Böhmischen Brauhauses, Landsberger Allee 11-13.**  
**Kammermusik für Blasinstrumente und Klavier,**  
ausgeführt von der Vereinigung für Kammermusik, den Herren Königl. Kammermusikern **E. Prill (Flöte), F. Bundfuss (Oboe), K. Esberger (Klarinette), A. Littmann (Horn), A. Gütler (Fagott) und F. Fuhrmeister (Klavier).**  
Gesang: **Frl. Hilda M. Rose (Sopran).**  
**Festrede: Herr Heinrich Schulz (Magdeburg).**  
Frühzeitiges Erscheinen notwendig, da die Saalthüren während der Vorträge geschlossen bleiben. Rauchen nicht gestattet. Keine offene Kasse. 4/2  
**Billets a 50 Pf.** inkl. Programm, sind in den Zahlstellen der Schule, der „Volksbühne“ und bei den Vorstandsmitgliedern zu haben.  
**Anfang 8 Uhr.**  
Nach dem Konzert: **Tanz.**

**Dr. Schünemann,**  
Spezialarzt für Haut-, Gyn.- und Frauenleiden. Seydelstr. 9.  
Sprechstunden: 1/2, 12-1/2, 1/2, 1/2-1/2.  
**Blutarme, u. Krauche**  
trinken mit grösstem Erfolg **California-Blutwein**  
Kein Präparat, feurig süß  
**Kraft-Rotwein**  
Natürliches Stärkungsmittel von köstlichem Geschmack.  
Kräftigt Körper und Geist. 3221\*  
Schafft Mut und Kraft.  
1/2 Flasche 2 M., 1/2 Flasche 1,25 M.

**Husten, Heiserkeit, Verschleimung, Raucheit, Huste, Asthma, Reicheis** rühmlichst bekannte **Bonbon-Pectoral**  
von großer Wirkungskraft, wirken sicher lindernd und beruhigend, wohltätig für **Lunge und Hals**  
1 Pfund 1,20 M., 1/2 Pfund 30 Pf.  
**Kehnhusten** wird sofort gemildert, die Hustenanfälle werden bedeutend schwächer und seltener und die Dauer des Hustens wesentlich verkürzt durch den unschädlich wirkenden **Schwarzen Johannbeerjaf**  
Flasche 50 Pf. und 1.-Mark.  
**Otto Reichel, Berlin SO., Eisenbahnstr. 4.**

**Kontursmägen - Ausverkauf.**  
Die Lagerbestände der **Herrn Hoch** (den Kontursmägen, Fricotagen, Weiss-, Wolle-, Kleiderstoffe, Sammet, Konf., Stoffe, Blusen, Japone, Schürzen, Korsetts, Futterstoffe, Bekleidungsstoffe) werden **Blumenstr. 83** zu auflaufend billigen Tagespreisen werthiglich von 9-1 und 3-8 Uhr **ausverkauft.** Dasselbe auch Verkauf anderer Partie-Posten zu Spottpreisen. 2952\*

**Agentur und Kommission**  
3194\* Lager von **Roh-Tabak.**  
**Hermann Herholz,**  
Berlin, Braunnstr. 188.  
**Roh-Tabak**  
3198\* Max Jacoby, Streiberstr. 52  
**Roh-Tabak.**  
grösste Auswahl. — Billigste Preise.  
**J. Biener Nachf. S. Lehmann**  
23 Rosenbäckerstr. 23. \*

**Rohtabak.**  
Grösste Auswahl. — Billigste Preise.  
Unter Brand! Vorzügliche Qualität.  
Sämtliche 3196\*  
**Fabrikations-Mittel.**  
Neue Formen, sehr große Auswahl zu Original-Fabrikpreisen.  
**Heinrich Franck,**  
185 Braunnstr. 185.

**Roh-Tabak,**  
sämtliche Marken zur **Cigarren-Fabrikation**  
offertiert in der grössten Auswahl zu den billigsten Preisen  
**W. Hermann Müller,**  
22 Alexanderstr. 22.

**Rum No. 3** Façon  
ca. 50 Proz. stark, a Literflasche 1,10 M., 10 Literfl. 10 M. inkl. 3185\*  
**Jamaica-Rum**  
echt und echt Verschnitt  
a Literfl. 1,60, 2,10, 2,50, 3,10, 4,50. 10 Fl. 10 Pf. billiger.  
**Glühwein-Extrakt**  
hochfein im Geschmack  
a Literfl. M. 1,30. 10 Fl. M. 12,- inkl.  
**Deutscher Cognac**  
angenehm, mild im Geschmack  
a Literfl. M. 2,10, 2,50, 3,-  
**Eugen Neumann & Co. Amt IV. 9876.**  
Belle-Allianceplatz 6a. Neue Friedrichstr. 81. Genthinerstr. 29. Oranienstr. 190. Grüner Weg 60. Elsassstr. 71. Putbusstr. 36. Wilmscherstr. 28. Schönberg, Hauptstr. 129. Charlottenburg, Kaiser Friedrichstr. 48. Steglitz, Albrechtstr. 18.

**Chronisch Kranke,**  
besonders Haut-, Harn-, Nieren-, Geschlechts-, Lungen-, Hals-, Herz-, Magen-, Leber-, Darm-, Blut-, Nerven- u. Frauenleiden, Blutarmut, Bleichsucht, Gicht u. Rheumatismus werden mit gutem Erfolg behandelt in **„Remeles Naturheilstalt „Drachenkopf“ Eberswalde b. Berlin.**  
Während der Wintermonate sehr billige Preise. Centralheizung. Aerztl. Leitung. Prospekt gratis durch die Direktion

Jeder sein eigener Destillateur!  
Die **S**elbstbereitung von **Cognac, Rum, Liqueuren, Punschextrakten** etc.  
**Original-Reichel-Essenzen** „Lichterz“  
Borräthig über 100 Sorten zur schnellen und leichten Herstellung eines jeden Liqueurs. Eine Originalflasche mit Gebrauchsvorschrift kostet zu 2 1/2 Liter und mehr für  
**Nordhäuser-, Nichtenberger-, Schleicher Korn etc. 40 Pf.,**  
**Voumeraugen, Getreidefäurmel, Jäger etc. 50 Pf.,**  
**Gold und Halb, Beyermaun etc. 60 Pf.,**  
**Cognac, Rum, Brac, Allisch, Stouddorfer,**  
**Benedictiner, Chartreuse, Cacao, Vanille, Ciercognac etc.,**  
**Ananas- und Kaiser-Punsch, Grog, Glühwein etc. 75 Pf.,**  
**Cherry Brandy, Sandoctor 1.- M.,**  
**Cognac 3 Sterne, u. Rum 3 Kronen 1,25 M.**  
Die ohne weiteres bereiteten Liqueure kommen den besten Fabrikaten völlig gleich und können von den teuren ausländischen Marken nicht übertroffen werden. Von Kennern vielfach als besser befunden.  
**Kein Misslingen! Die Erfolge überraschen! Man prüfe selbst!**  
**Mehr als doppelte und dreifache Ersparnis!**  
Täglich begeisterte Anerkennungen!  
**Berlin SO., Otto Reichel, Eisenbahnstr. 4.**  
Essenzen-Fabrik mit Dampfbetrieb.  
Herzspieder: Amt IV 3190 und Amt IV 646.  
Ueber **600 Niederlagen** in Deutschland.  
Lassen Sie sich nicht durch Nachahmungen täuschen!  
Verlangen Sie ausdrücklich **Reichel-Essenzen** und nehmen Sie nur Originalflaschen mit meinem Namenszuge und Zeichen als Wahrzeichen der Echtheit!  
Nur dann haben Sie Garantie für vollen Erfolg!  
Man achte genau auf unterzeichneten Kapselferschluss mit meiner Firma. Jeder fordert kostenfrei: Die Destillation im Haushalte.  
Niederlagen durch meine Plakate kenntlich.  
Wo keine Niederlagen, hier frei Haus durch meine Gesandte.  
Versand nach auswärts gegen Voreinsendung oder Nachnahme.  
**Roh-Tabak** 3195\* **W. Arngers Restaurant,**  
Berlinerhof, Naunynstr. 6. Sonntags: Familien-Abend.  
**E. Nauen, Templinerstr. 3.**

Allen Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, dass mein lieber, verehrter Vater, unser sorglicher Vater, der **Reichler Hermann Kesselring** gestern früh 2 1/2 Uhr nach 2 1/2-jährigen schweren Leiden im Alter von 77 Jahren und 2 Monaten sanft entschlafen ist.  
Die Beerdigung findet am Montag nachmittag 3 Uhr von der Steglitzer Leichenhalle aus statt.  
Dieses Kind tiefbetrübt an die trauernde Witwe nebst 7 Kindern im Alter von 3-14 Jahren.

**Codes-Anzeige.**  
Den Mitgliedern hiermit zur Nachricht, dass unter Mitglied, der **Junimere Christoph Paekamohr** verstorben ist. 242/2  
Ehre seinem Andenken!  
Die Beerdigung findet am Sonntag, nachmittags 2 1/2 Uhr, vom Trauerhause, Reichensbergerstr. 122, aus nach dem Emmaus-Kirchhof statt.  
Um zahlreiche Beteiligung ersucht **Der Vorstand** des **Wahlvereins** für den vierten Wahlkreis (Zadoff).

**Central-Verband d. Maurer Deutschlands**  
Zahlstelle Berlin II.  
Den Mitgliedern zur Kenntnis, dass am 3. d. M. unser Verbandskollege **Heinrich Doil** Merandienstr. 75, an der Proletarierkrankheit im Alter von 60 Jahren gestorben ist. 136/2  
Ehre seinem Andenken!  
Die Beerdigung findet am Dienstag, den 7. d. M., nachmittags 3 Uhr, von der Leichenhalle des Louise-Kirchhofes in Niddorf, Hermannstr. 129, aus statt.  
Rege Beteiligung d. Kollegen wünscht **Die Verbandsleitung.**

**Todes-Anzeige.**  
Allen Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, dass am 3. d. M. unser lieber Bruder, Schwager und Onkel, der **Maurer Heinrich Doil** nach kurzem, aber schwerem Krankenlager im saum vollendeten 50. Lebensjahre verstorben ist.  
Die Beerdigung findet am Dienstag, den 7. Januar, nachmittags 3 Uhr, von der Leichenhalle des Louise-Kirchhofes, Niddorf, Hermannstr. 129, aus statt. 29096  
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen: **Ernst Doil.**

**Socialdem. Wahlverein Charlottenburg.**  
Den Vorwiegendsten zur Nachricht, dass unser Mitglied, der **Wähler August Schindler** am Mittwoch verstorben ist. 250/1  
Ehre seinem Andenken!  
Die Beerdigung findet heute (Sonntag) nachmittags 1 1/2 Uhr von der Halle des neuen Wilms-Kirchhofes am Fürstendammer Weg aus statt.  
**Der Vorstand.**

**Central-Kranken- u. Sterbekasse der Tapezierer.**  
C. S. 36. Filiale Berlin III.  
**Nachruf!**  
Am 30. Dezember starb das Mitglied, der **Tapezierer Arthur Elzel** im 32. Lebensjahre.  
Ehre seinem Andenken!  
**Die Ordbewahrung.**

**Niels Vereinshaus**  
Jetzt **Koppenstr. 17.**  
Vereinszimmer, 2 Kegelbahnen täglich frei. 29145

**Neujahrs-Eröffnungskursus**  
am 6. Januar, abends acht Uhr, für Elektrotechnik, Zeichen und Algebra. Laboratorium.  
Anmeldungen scheinigst.  
**Elektra,**  
Neanderstrasse 4.  
Prospekt gratis.

**Goldene u. silberne Medaille Paris 1900. Bei Husten, Asthma.**  
Die Zellkraft von **Wohls Brombeerenwein** ist erprobt bei Asthma, Lungenleiden, Bronchialkatarrh, Hämorrhoiden, Nerven-, Verdauungs-, Schlaflosigkeit, Kräfte im hohen, nachtschweiß, Influenza, Grippe, u. Schlaflosigkeit, ärztlich empfohlen. Preis per Flasche 1 Mark, 10 Bl. 9 Mark.  
**Brombeerenbonbons** wohlschmeckend u. schmerzlos, 1/2 Pfd. 30 Pf. Für Kinder empfehle gleichzeitigen  
**Brombeerenbonbons**  
gegen Keuchhusten, Schlaflosigkeit; in Bl. zu 60 Pf. u. 1 M. nur allein bei **Droguerie, Berlin, Brunnenstr. 157.**  
**Georg Pohl,** Berlin frei Haus.  
Goldene u. silberne Medaille Paris 1900. **Es soll** Familie **Georg Pohl's Appell-Kräuter-Magen-Bitter-Liquor (Lebensretter)** fehlen. Derselbe ist ein vorzügliches, wohlschmeckendes und kräftigendes, diätetisches Genussmittel, für Jung u. Alt, Gefunde u. Kranke. Bei uns empfohlen bei Magenbeschwerden. **Lebensretter** erprobt u. anerkannt, a Bl. 1, 30 Pf. Probe-glad gratis, bei 6 Bl. die 7 Bl. grat. **Aurb. Droguerie,**  
**Georg Pohl,** Berlin N., Brunnenstr. 157



Sociales.

In dem Schadenersatz-Prozess der 11 Werftarbeiter in Hamburg gegen die Werft von Blohm u. Voß...

Die Beklagten beantragten Abweisung der Klage, da die Kläger laut Arbeitsordnung ohne Kündigung beschäftigt waren...

Der Vertreter der Kläger machte demgegenüber geltend, daß sich die Klage gar nicht auf die Behauptung kündigungsfreier Entlassung stütze...

Die Vertreter der Beklagten bestritten diese Sachdarstellung, so vor allem auch, daß Blohm die behauptete Drohung ausgesprochen habe...

Wer vorsätzlich oder fahrlässig das Leben, den Körper, die Gesundheit, die Freiheit, das Eigentum oder ein sonstiges Recht eines andern widerrechtlich verletzt...

Wer in einer gegen die guten Sitten verstoßenden Weise einem andern vorsätzlich Schaden zufügt, ist dem andern zum Ersatz des Schadens verpflichtet.

Die englische Fabrikgesetzgebung erhält mit dem 1. Januar dieses Jahres eine Reihe neuer Bestimmungen. Das Gesetz von 1891 verbietet die Kinderarbeit in Fabriken und Werkstätten für Kinder unter 11 Jahren...

Dehnung erfahren. — Den Lokalbehörden ist die Befugnis eingeräumt, Verordnungen zu erlassen, in welcher Weise in den gewerblichen Betrieben für die Rettung der darin Beschäftigten bei Feuergefahr vorgesorgt werden muß.

Ein Gesetz, welches ebenfalls den Schutz der Kinder im Auge hat, ist das Intoxicating Liquors (Sale to Children) Act. Durch dieses Gesetz wird den Verkäufern von Bier und anderen alkoholischen Getränken verboten, Kindern solche in offenen Flaschen oder Krügen zu verkaufen.

Eine weitere Bestimmung, die denselben Zweck verfolgt, liegt auf juristischem Gebiete. Kinder und jugendliche Personen bis zu 16 Jahren, die ein Vergehen oder Verbrechen begangen haben, können durch Urteil des Gerichts in Zukunft anstatt dem Gefängnis oder dem Arbeitshaus geeigneten Personen in Erziehung gegeben werden.

Briefkasten der Redaktion.

Die juristische Sprechstunde findet täglich mit Ausnahme des Sonntags von 7 1/2 bis 9 1/2 Uhr abends statt.

Alter Parteigenosse. 1. Windthorst starb am 14. Mai 1891. 2. Reia.

Wette. Deutschlands Armees war stärker. 2. Der Vorsitzende des Landesvereins der Deutschen in Berlin N. 1. Pariserstr. 18 III.

Pantrag. Es gibt zwar einige Wochenblätter in der deutschen Parteipresse, deren Aufgabe es ist, die Agitation wie die Information; vielleicht verdienen Sie es einmal mit dem „Schwäbischen Volksfreund“ in Stuttgart. Zeitungskatalog für Württemberg Nr. 292. Sagt Ihnen das nicht zu, dann nennen wir „Mitteldeutsche Sonntagszeitung“ in Wiesbaden, Zeitungskatalog 4940. Für Holland nennen wir „Der Nieuwspijper“ G. V. van der Zwang, Goredijk, Niederland. Für Italien rufen wir zu einer Anfrage an Redazione „Avanti“, Rom.

Alter Abonnent 100. Um als Hebammen zugelassen zu werden, beantragen Sie zunächst beim Polizeipräsidenten Zulassung zum nächsten Hebammenkursus. Von dort erhalten Sie Nachricht, mit welchen Papieren und wann Sie sich beim Stadthauptstadt Schulz, Tempelhofer Ufer 29, zur Vorprüfung zu melden haben. Diese Vorprüfung besteht im Rechnen, Lesen, Schreiben, Sehen und Hören. Nach bestandener Vorprüfung beantragen Sie unter Überreichung des Zeugnisses hierüber und der anderen Papiere beim Polizeipräsidenten Zulassung zur Ausbildung als Hebammen. Sodann erhalten Sie Bescheid, ob Sie angenommen sind oder nicht, und werden im ersten Fall zu dem Kursus eingeladen, der jährlich vom 1. Oktober bis 31. März in der Charité abgehalten wird. Während ihrer Zeit der Ausbildung müssen die Frauen in der Charité wohnen. Die Kosten für Ausbildung, Wohnung, Verpflegung und Instrumente stellen sich auf etwa 300 R. Franken im Alter von über 30 Jahren werden in der Regel zur Ausbildung nicht zugelassen. Da der Kursus außerordentlich hart ist, ist

eine Meldung etwa 5 Jahre vor der Zulassung, also spätestens im 25. Lebensjahre, notwendig. 4 Jahre liegen fast stets zwischen der Vorprüfung und der Zulassung zur Ausbildung. — N. N. 365. Ja. — Baunischuldenweg 100. Mietverträge mit einem Mietzins bis 300 R. einschließlich sind steuerfrei. — J. G. 33. Ihre Tochter darf das Kleid nicht verkaufen, Sie kann nur entweder die Klage (beim Kaufgericht) erheben und, nachdem sie gewonnen hat, den Auftrag zur Pfändung und zum Verkauf des Kleides dem Gerichtsvollzieher erteilen, oder sie droht den öffentlichen Verkauf des Kleides ihrer Schuldnerin an und läßt dann durch einen Gerichtsvollzieher den Verkauf vornehmen. — G. S. 100. Der Gemann erbt 1/2, die Kinder (zu gleichen Teilen) den Rest. — G. S. 100. Die Rechte der Frau, deren Verhältnis aufgehoben ist, hängen davon ab, wer das Verhältnis aufgehoben hat und aus welchem Grunde. Eine Angabe hierüber fehlt Ihren Aufträgen. Die Darlegung des Rechtsverhältnisses finden Sie Seite 51, 52 des dem „Arbeiterrecht“ beigegebenen Jahrbuchs. Das Buch liegt in den öffentlichen Bibliotheken aus. — N. D. Der von Ihnen geschlossene Mietvertrag ist gültig. Es ist eine weit verbreitete, aber durchaus irrtümliche Ansicht, daß man von einem Mietvertrag oder von einem andern Vertrag ohne Zustimmung des andern Teils innerhalb 24 Stunden zurücktreten könne. Teilen Sie dem Wert für mich: hiermit wiederhole ich, daß ich mit Aufhebung des Mietvertrages durch Sie keineswegs einverstanden bin und fordere Sie auf, anzuerkennen, daß der zwischen Ihnen und geschlossenen Mietvertrag noch zu Recht besteht. Erhalte ich dies Auerkenntnis nicht innerhalb 48 Stunden, so werde ich Klage erheben. Nach fruchtlosem Ablauf der gesetzten Frist klagen Sie dann gegen den Wert, Ihnen zu der im Vertrag festgesetzten Zeit die Wohnung zu übergeben. — C. N. Einmal 10—20 R. — S. 61. Das Gewerbe haben Sie bei dem Magistrat anmelden. Die Steuer beträgt etwa 4 R. — Vorort 29. Nachdem damals vorteilhaft notariell quittiert ist, würden Klageschritte jetzt erfolglos sein. — J. Reia. — 2. N. 1. Stud beide Eheleute als Eigentümer eingetragen, so besitzen sie das Grundstück zu gleichen Teilen, gleichviel welcher Ehevertrag zwischen ihnen geschlossen war. 2. Abschritt des Ehevertrages kann der Ehegatte jederzeit von der Behörde, bei der er den Vertrag geschlossen hat, erhalten. 3. Falls kein Testament vorliegt, beerben eingetragene Kinder nur ihren Vater oder ihre Mutter, nicht ihren Stiefvater oder ihre Stiefmutter. 4. Der Gemann hat für den handlungsmäßigen Unterhalt seiner Kinder zu sorgen. Die gleiche Pflicht liegt ihm rechtlich bezüglich der Stiefkinder nicht ob. — N. N. 1. Der Berliner Armenrat hat nach dem Gesetz ein Verbot auf den ganzen Nachlaß der bis an ihr Lebende außerhalb einer städtischen Armenanstalt d a u e r n d unterliegenden Personen zu. Der hinfertigen Ehefrau und den hinfertigen eheleichen Kindern steht ein Pflichtteil am Nachlaß zu. Die Armenratverwaltung verzichtet in der Regel bei geringfügigen Nachlässen zu Gunsten der Kinder auf ihr Erbrecht. Dies Erbrecht der Stadt wird jedem Almosenempfänger durch den Armenratkommisshaus vorher bekannt gemacht. Es ist völlig zweifellos, die Unterschrift unter das Protokoll abzuschreiben. Sobald die Mutter nicht mehr unterhält wird — auch das Pflegegeld rechnet als Unterhaltung —, fällt das Erbrecht fort. 2. Wenn Almosenempfänger trotz Vertragens das Vorhandensein ihres Vermögens verschweigen, so sehen sie sich einer Befolgung wegen Betruges aus. — G. S. Sie müßten sämtliche Steuern nachzahlen, die auf die letzten fünf Jahre entfallen. — G. S. Der Mietstempel für eine Wohnung zum Mietpreise von über 300 bis 500 R. beträgt 10 Pf. Der Stempel ist stets für die Zeit von Januar bis Januar zu bezahlen. Es kann daher für einen Vertrag mit 300—500 R. Mietzins 1 R. zu entrichten sein, wenn der Vertrag z. B. am 1. Juli begann und für die Zeit vom 1. Januar bis 1. Juli kein Stempel von vornherein gezahlt war. Ob das Fall ist, ergibt sich aus dem Mietbuch. — G. S. 10. Ist gegen einen Zahlungsbeleg Widerspruch erhoben, so hat der Gläubiger innerhalb 6 Monaten vor das Gericht zu laden. Ein Beispiel für solche Ladung finden Sie S. 436 Nr. 75 des Arbeiterrechts. — G. S. 25. 1. und 2. Die Herrschaft kann leider Geschenke zurückfordern, wenn innerhalb eines Jahres durch Kündigung des Geschenkes oder durch Verschulden auf dessen Seiten der Vertrag aufgehoben wird. Sie hat aber nur das Recht, die Geschenke selbst zurückzuverlangen. Haben die Geschenke nicht in barem Gelde bestanden, so hat die Herrschaft nicht das Recht, anhand der Geschenke Ersatz in Geld zu verlangen. 3. Darüber besteht leider keine Vorschrift. — W. S. 37. Reia.

Warenhaus A. Wertheim Nach der Inventur herabgesetzte Preise

für eine grosse Anzahl Artikel in allen Abteilungen.

Wir heben besonders hervor:

Table with 2 columns: Item name and Price. Includes Kleiderstoffe (Crepe Virginie, Halbseid. Façoné, Japonais, Halbs. Bengaline, Seidengaze), Weisswaren (Chiffonjabot, Damen-Serviteur, Medici-Gürtel, Kopftuch, Kopfhäle, Halsrüschen, Kinder-Kapotten), Putzartikel (Seidenchiffon, Lafrance-Rosen).

Table with 2 columns: Item name and Price. Includes Konfektion (Damenblusen, Hemdenblusen, Parchend-Malinées, Morgenröcke, Kostümröcke, Jupons, Moiré-Jupons), Pelzwaren (Nerzmurmel-Colliers, Seal-Bisam, Nerz-Collier, Seal-Muffen, Nutria-Muffen, Seal-Bisam-Muffen).

Table with 2 columns: Item name and Price. Includes Leinen, Baumwollwaren (Lakendowlas, Bettsatin, Bettstoffe, Baumw. Flanelle, Flanelle, Stickerereien, Kaffeedecken, Reincl. Wischtücher, Staubtücher, Handtuchstoff), Damen-Wäsche (Taghemden, Beinkleider, Nachtjacken, Stickererei-Röcke).

Table with 2 columns: Item name and Price. Includes Schürzen (Tändelschürzen, Wirtschaftsschürzen), Korsetts (Lila Körper, Grau Dreil, Grau Salin, Crème Bandstoff), Wollwaren (Damenstrümpfe, Herrensocken, Vigogne-Normalhemden, Flanelldamenröcke).

Leipzigerstr. 192-195 (Versand-Abteilung). Rosenthalerstr. 27-29. — Oranienstr. 51-55.

# Socialdemokratischer Wahlverein für den 4. Berliner Reichstags-Wahlkreis (Osten).

Dienstag, den 7. Januar, abends 8 Uhr, Gr. Frankfurterstr. 117:

## Versammlung.

Tages-Ordnung: 1. Vortrag des Reichstags-Abgeordneten E. Rosenow über: Die allgemeine Arbeitslosigkeit, ihre Ursachen und ihre Beseitigung. 2. Diskussion. 3. Verschiedenes.  
Um zahlreichen Besuch ersucht

### Verein deutscher Schuhmacher.

Montag, den 6. d. M., abends präc. 8 1/2 Uhr, bei Cohn, Bouthstr. 19/20:  
**Versammlung der Schoßarbeiter.**

Tages-Ordnung:

1. Neuwahl der Branchenvertretung. 2. Aufstellung von Kandidaten zum Wesselausschuß und Beisitzern des Innungs-Schiedsgerichts. 3. Durchberatung des revidierten Minimallohnvertrages.  
Sonnabend, den 11. ds. Mts., abends 8 1/2 Uhr, im „Gewerkschaftshaus“, Engel-Ufer 15:

### Versammlung der Schäftebranche.

Um zahlreiches Erscheinen in beiden Versammlungen  
Die Ortsverwaltung.

## Lackierer.

Dienstag, den 7. Januar, abends 8 1/2 Uhr, im „Gewerkschaftshaus“, Engel-Ufer 15 (Saal 3):  
**General-Versammlung.**

Tages-Ordnung:

1. Abrechnung vom 4. Quartal 1901. 2. Bericht des Bilanzvorstandes usw. und Neuwahl desselben. 3. Vereinstangelegenheiten.  
NB. Die Kollegen werden ersucht, recht pünktlich und zahlreich in der Versammlung zu erscheinen.  
Der Vorstand.

## Central-Verband der Maurer etc.

Bezirk Süd-West.

Montag, den 6. Januar, abends 7 1/2 Uhr, bei Sitzenstock, Gneisenaustraße 67:  
**Grosse Versammlung.**

Tages-Ordnung:

1. Bericht des Obmannes. 2. Diskussion. 3. Wahl des Obmannes, des Schriftführers und des Kassierers.  
Die Versammlung wird pünktlich eröffnet.  
Der sehr wichtigen Tagesordnung wegen ist es Pflicht eines jeden Kollegen, in der Versammlung zu erscheinen.  
Die Verbandsleitung.

## Central-Verband der Maurer (Putzer)

Zweigverein Berlin.

Mittwoch, den 8. Januar, abends 7 Uhr, in den Arminhallen, Kommandantenstr. 20:  
**Mitglieder-Versammlung.**

Tages-Ordnung:

1. Neuwahlgruß, gefungen vom Gesangsverein der Putzer. 2. Jahresbericht des Vorstandes und Abrechnung. 3. Neuwahl der Verwaltung.  
Um regen Besuch der Versammlung ersucht  
Die örtliche Verwaltung. J. K.: Franz Schultz.

## Wahl-Verein Lichtenberg.

Dienstag, den 7. Januar, abends 8 1/2 Uhr, im Saale des Herrn Köhlich, Frankfurter Chaussee 120:  
**General-Versammlung.**

Tages-Ordnung:

1. Die Ungültigkeits-Erklärung der vier Gemeindevorsteher-Mandate der dritten Wahlklasse und Beisitzern wir uns an einer event. Nachwahl. 2. event. Wahl eines Wahlkomitees. 3. Die geplante Arbeitslosen-Bildung.  
Nur Mitglieder haben Zutritt, Mitgliedsbuch legitimiert.  
Der Vorstand. J. K.: K. Liesegang.

## Achtung! Stuccateure. Achtung!

Montag, den 6. d. M., abends 8 Uhr, im „Gewerkschaftshaus“, Saal I Engel-Ufer 15:  
**Deffentliche Versammlung.**

Tages-Ordnung:

1. Das Submissionsverfahren und das Unglück im Leipziger Palmengarten. 2. Diskussion. 3. Verschiedenes.  
Das Erscheinen sämtlicher Stuccateure in dieser Versammlung ist Pflicht.  
Der Einberufer.

## Achtung! Parkettbodenleger. Achtung!

Dienstag, den 7. Januar, abends 8 Uhr, im „Gewerkschaftshaus“, Engel-Ufer 15:  
**Kommissionsitzung mit Vertrauensleute.**

Alle Firmen müssen vertreten sein.  
Der Obmann.

## Achtung! Heimarbeiter und -Arbeiterinnen aller Branchen.

Dienstag, den 7. Januar, abends 8 1/2 Uhr  
**Deffentliche Versammlung**

in den Luna-Sälen, Neue Königsstr. 7.

Tages-Ordnung:

1. Die Ausdehnung des Krankenversicherungsanspruches auf die Heimarbeiter und Arbeiterinnen und der Einfluß desselben auf die Lohn- und Arbeitsverhältnisse. Referent: Kollege Tatarow. 2. Diskussion. 3. Verschiedenes.  
Heimarbeiter und Arbeiterinnen aller Branchen! Da das am 1. Januar d. J. in Kraft getretene Gesetz für die in der Heimarbeiter-Tätigkeit von größter Wichtigkeit ist und in dieser Versammlung eingehend erörtert werden wird, ersucht um zahlreiches Erscheinen.  
Der Vertrauensmann.

## Central-Verband der Maurer etc.

Zahlstellen Berlin und Umgegend.

Mittwoch, den 8. Januar, abends 8 Uhr

## General-Versammlung

aller zum Lohngebiete Berlins und Umgegend gehörigen Verbandsstellen

in Kellers Festsälen, Koppenstr. 29.

Tages-Ordnung:

1. Die Verhandlungen in der Lohn-Kommission über die Lohn- und Arbeitsbedingungen für das Jahr 1902 und Beschlußfassung über die Vertragsverlängerung. 2. Beschlußfassung über das Ortsstatut für den Zweigverein Berlin und Umgegend, sowie über die Einheitsmarke.  
Der Wichtigkeit der Tages-Ordnung zufolge erwarten wir das Erscheinen aller Verbandsmitglieder.  
Der Vorstand.

Die Verbandsleitung. J. K.: Karl Panzer.

## Gelegenheitsgeschenke!

Musikwerke selbstspielend, n. R. 17, - an Silber, ohne Lehrer u. Notenkenntnis sofort spielbar, R. 10, - 12, - 15, - Rich-Harmonikas, Musik-Instrumente für Kinder, Weigen, Klaviere, Trommeln, Drehorgel etc.  
Kauswege am. Angabe d. Gewinnsicht. frei. n. H. Zulager, Leipzig, Gebr. 1872.

## Verein für Frauen und Mädchen der Arbeiterklasse.

Montag, den 6. Januar, abends 8 1/2 Uhr, in den „Arminhallen“, Kommandantenstraße 20:  
**Vortrag**

des Schriftstellers Leo Berg über: Maxim Gorki.

Gäste willkommen. 55/1 Der Vorstand.

## Tapezierer!

Mittwoch, den 8. Januar cr., abends 1/2 9 Uhr, in Cohns Festsälen, Bouthstraße 21:  
**Deffentliche Versammlung**

aller im Tapezierer-Gewerbe beschäftigten Personen.

Tages-Ordnung:

1. Bericht des Wesselausschußes. 2. Bericht der Beisitzer zum Innungs-Schiedsgericht. 3. Bericht der Vorkl. und Herbergskommission. 4. Bericht vom paritätischen Arbeitsnachweis.  
Um zahlreiches Erscheinen ersucht  
Der Gesellenausschuß.

## Centralverband der Töpfer.

Dienstag, 7. Januar 1902, abends 6 Uhr, bei Dräsel, Neue Friedrichstr. 35:  
**Versammlung**

aller zum Organisationsgebiet Berlin und Umgegend gehörenden Kollegen.

Tages-Ordnung:

1. Die Mißstände in unserem Beruf nach der von der Bauarbeiter-Schutzkommission veranstalteten Bausektion. 2. Sind die Bestimmungen des neuen Tarifs seitens unserer Meisterchaft innegehalten, event. Stellungnahme gegen die Arbeitgeber, die den Vortrag gebrochen. 3. Gewerkschaftliches. Zahlreiches und pünktliches Erscheinen erwartet  
195/1 Der Vorstand.

## Arbeiter-Bildungs-Schule

Gewerkschaftshaus, Engel-Ufer 15, Hof links II.

**Lehrplan für das I. Quartal 1902.**

Unterrichtsfach	Behandelter Lehrstoff	Lehrer	Unterrichts-Abend
Geschichte	Geschichte der Litteratur im christlichen Mittelalter	Schriftsteller Dr. Rudolf Steiner	Dienstag
Nationalökonomie	Ausgewählte Kapitel aus dem Bank- und Börsenwesen	Schriftsteller Georg Bernhard	Donnerstag
Rede-Übung	Übungen in mündlicher Rede und im schriftlichen Aufsatz	Schriftsteller Dr. Rudolf Steiner	Freitag

Der Unterricht beginnt in **Geschichte** Dienstag, 14. Januar; **Nationalökonomie** Donnerstag, 16. Januar; **Rede-Übung** Freitag, 17. Januar. — Jeder Kursus erstreckt sich auf zehn Abende und beginnt pünktlich um 9 Uhr und endet pünktlich um 11 Uhr. Die reichhaltige Bibliothek ist an diesen Abenden von 8-9 Uhr geöffnet. Der Mitgliedsbeitrag beträgt pro Monat 25 Pf.; das Unterrichts-geld für jedes Fach beträgt pro Kursus 1 Mark und ist am zweiten Abend zu zahlen. Der erste Abend jedes Kursus steht jedermann zum unentgeltlichen Besuch frei.

Die Aufnahme neuer Mitglieder und Schüler erfolgt am besten bei Beginn jedes Kursus im Schulkollegium Gewerkschaftshaus, Engel-Ufer 15, Hof links 2 Tr., und in nachstehenden Zahlstellen: **Gottfr. Schulz**, Admiralstrasse 40a; **Reul**, Barnimstrasse 42; **Vogel**, Demminerstrasse 32; **Krause**, Müllerstrasse 7a.

Alle Zuschriften sind an den Vorsitzenden **Hermann Lammé**, Berlin S. 42, Brandenburgstr. 9, 4 Tr., Geldsendungen an den Kassierer **H. Königs**, Berlin S. 59, Hasenheide 50, zu senden.  
Der Vorstand.

5/13



# J. Baer,

BERLIN N. 31840  
26, Badstraße 26,  
Ecke Prinzen-Allee,  
u. 37 Schlemmerstrasse 37

empfehlen, wie bekannt, in reichster Ausführung und streng festen Preisen:  
**Herren- u. Knaben-Garderobe.**  
Arbeitsachen.  
**Grosses Stofflager**  
zur Anfertigung nach Mass.

**Zähne 2 M.** 10 Jahre Garantie, vollkommen schmerzlos. Zahnstehen 1 M. Vronten 1,50 M. Teilzahl. wöchentl. 1 M. Zahnarzt Wolf, Leipzigerstr. 130, Epr. 9-7.

## Konditoren! Voranzeige. Konditoren!

# Central-Verband der Konditoren.

Zahlstelle Berlin. 51/1\*  
Sonntag, den 12. Januar 1902, von nachmittags 4 1/2 Uhr ab, in Louis Kellers Festsälen, Koppenstr. 29:  
**X. STIFTUNGSFEST.**

Festrede, gehalten vom Genossen August Bebel.  
Auftreten des beliebten Berliner Uk-Trios. — Gesangsvorträge vom Bäder-Gesangsverein „Morgengrauen“. Grosse Ueberraschungen.

**Tanz.**  
Herren, die am Tanz teilnehmen, zahlen 50 Pf. nach. Die Musik wird von der freien Beteiligung der Civil-Verbandsmitglieder angeführt.  
Billetts a 30 Pf. sind im Arbeitsnachweis, Wornaustr. 28, in den Festsälen sowie für Nachzügler bei den Kollegen Weidner u. Biquich zu haben.  
Um zahlreichen Besuch bittet  
Der Vorstand.

## Gewerkschaftshaus, Engel-Ufer 15.

Sonnabend, den 18. Januar 1902:  
**XI. Stiftungsfest**

des Socialdemokratischen Wahlvereins für den 3. Berliner Reichstags-Wahlkreis.

**Gr. Vokal- u. Instrumental-Konzert**

unter gütiger Mitwirkung der Gesangsvereine Freiheitssänge (Berlin) und Sangeslust (Tempelhof), Dr. E. Thilo, sowie des Berliner Uk-Trios.  
Festrede, gehalten vom Reichstags-Abg. Wolfgang Heine.  
Nachdem TANZ. Herren, die daran teilnehmen, zahlen 30 Pf. nach.  
Anfang 8 Uhr. Programm 25 Pf.  
Am 15. Januar: Generalversammlung des Wahlvereins.  
240/1\* Der Vorstand.

## Orts-Krankenkasse der Maschinenbau-Arbeiter u. verw. Gewerbe zu Berlin.

Die Wahlen von 138 Vertretern der Versicherungs-schlichtigen und 14 Vertretern der freiwilligen Mitglieder für die General-Versammlungen pro 1902 gemäß § 44 vierten Kapitels zum Statut findet statt am

**Montag, den 13. Jan. 1902**  
abends von 7 bis 9 Uhr.

Es wählen:  
Abteilung I (S. u. SO.) 35 Vertreter im Markischen Hof (Altehrst) hier, Admiralstrasse 15c.

II (W., SW. u. O.) 18 Vertreter im „Hindenburg“ (Reichsmann), Lindenstr. 106.

III (N. u. NW.) 74 Vertreter im Wedding-Park, hier, Müllerstr. 178.

IV (O. u. NO.) 11 Vertreter im Werksmännchen (Sofale hier, Andreaskstrasse 26).

V. (freiwillige Mitglieder) 14 Vertreter bei Bader, hier, Grenadierstr. 33.

**Die Wahlen sind geheim.**  
Abgabe der Stimmzettel von 7 bis 9 Uhr abends.

Die Stimmzettel dürfen nicht mehr Namen enthalten, als in den einzelnen Abteilungen Vertreter zu wählen sind. Ferner müssen die Stimmzettel enthalten:

**Vor- und Zunamen, die genaue Wohnung und die Buchnummer der zu Wählenden.**  
Stimmzettel, welche obige Angaben nicht oder mehr Namen enthalten, als in der betreffenden Abteilung zu wählen sind, sind ungültig.

Um 9 Uhr abends wird der Wahlort geschlossen und beginnt hierauf die Ermittlung des Wahlergebnisses. Wahlberechtigt und wählbar sind nur Mitglieder, welche das 21. Lebensjahr erreicht haben und sich im Besitze der bürgerlichen Ehrenrechte befinden.

Das Legitimationsbuch oder die Legitimationskarte ist am Eingang des Wahllokals und bei Abgabe der Stimmzettel vorzuzeigen.

Die Herren Arbeitgeber bezw. Betriebsunternehmer werden dringend ersucht, die zum Zwecke der Wahlen besonders angefertigten Legitimationskarten zuvor im Kasernenlokal abgeben oder aber den Mitgliedern ihre Legitimationsbücher — mit dem Tagesstempel des Wahlortes versehen — an diesem Tage auszugeben zu lassen.

II. Die Wahl der Herren arbeitgebenden Mitglieder findet am **Mittwoch, den 15. Januar 1902,** abends 8-9 Uhr, im Reaktionszimmer des Berliner Wotahauslesters (Eingang Spandauerstrasse) statt.

Zu wählen sind:  
60 Vertreter zur General-Versammlung pro 1902 (§ 44 des Statuts.)

Die Wahlen sind gleichfalls geheim und finden mittels Stimmzettels statt.

Um recht zahlreiches und pünktliches Erscheinen wird gebeten. 29235  
Berlin, den 4. Januar 1902.  
Der Vorstand.

Aug. Lübke, Karl Guthert.

## Ein vollständiges Schachspiel

für 20 Pfg. mit Anleitung zum Erlernen. Das interessanteste aller Spiele. Zusammenklappbar in der Tasche zu tragen. Wiederverkäufer Rabatt! Zu beziehen durch die

**Buchhandlung Vorwärts,** Bouthstraße 2.

Orts-Krankenkasse der Kürschner u. verw. Gewerbe zu Berlin.

**Außerordentliche General-Versammlung** der Delegierten am **Mittwoch, den 8. Januar 1902,** abends 8 1/2 Uhr, im Restaurant Feind, Weinstr. 11.

Tages-Ordnung:  
1. Berichtigung der Präsenzliste und des Protokolls. 2. Statutenänderung.  
Um zahlreiches Erscheinen der Delegierten ersucht  
270/5 Der Vorstand.

J. K.: G. Seidenkranz, Vorsitzender.

# Waarenhaus Hermann Tietz

## Sonder- und Inventur-Verkauf.



Nach Schluss der Saison bis zu unserer  
Inventur, kommen Lagerbestände aller Ab-  
theilungen in verschiedenen Serien zu ganz  
bedeutend herabgesetzten Sonderpreisen  
zum Verkauf.

Die herabgesetzten Preise sind neben den bisherigen deutlich auf jedem Etiquette vermerkt.

### Damen-Confection, unter Anderem:

Melton-Jupons, garnirt, Werth bis 2.65 Mk. . . . . jetzt **1.35 Mk.**  
 Zanella-Jupons, bedruckt, warm gefüttert . . . . . jetzt **2.35 Mk.**  
 Moirée-Jupons, . . . . . Werth bis 4.25 Mk. jetzt **2.65 Mk.**  
 Reinwollene Velour- und halbwoollene Tuch-Jupons Werth bis 6.65 **4.25 Mk.**  
jetzt  
 Schwarze Reinwollene Cheviot-Kleiderröcke, gefüttert . . . . . jetzt **6.85 Mk.**

Morgenröcke aus gutem Sammetflanel, reich mit Tressen besetzt Werth bis 7.50 Mk. jetzt **4.95 Mk.**  
 Morgenröcke aus bestem Sammetflanel, garnirt und bestickt Werth bis 10.75 Mk. jetzt **7.85 Mk.**  
 Golfcapes, 125 cm lang, mit angewebtem Futter in warmen Stoffen Werth 22.50 Mk. jetzt **14.50 Mk.**  
 Abendmäntel, reine Wolle, mit bestem Satinsteppfutter Werth 15.75 Mk. jetzt **8.85 Mk.**  
 Homespun- und Escimo-Jacket, zum Theil gefüttert, auch mit Pelz besetzt Werth bis 18.75 Mk. jetzt **10.75 Mk.**

# Kaufhaus Max Mannheim

BERLIN.

**Frankfurter Allee 89.**

BERLIN.

Mit unserm

## Inventur - Ausverkauf vom 2. - 10. Januar 1902

verbinden wir einen grossen

# Räumungs-Ausverkauf

wegen umfangreicher **Umbauten.**

**Grosse Posten Kleiderstoffe, gemustert und einfarbig,**

**Sommer-Kleiderstoffe** aus vorjähriger Saison,

**Grosse Partien Kattun, Zephirs, Organdys** vom letzten Sommer,

ca. 200 einzelne helle und dunkle Roben knappen Maasses,

ca. 300 Moiré-, Velour-, Tuch- und Seidenröcke,

**Golf-Capes, Winter-Jacken und Jacketts, Paletots, Kinderkleider, Knaben - Anzüge.**

➔ Grosse Partien ➔

etwas angestaubter Wäsche, Bettwäsche, Tischtücher, Handtücher, Hemdentuche, Louisianas.

Um möglichst schnell zu räumen, bewilligen wir auf alle Artikel

# 10 % Rabatt.



Aus der Frauenbewegung. Arbeiterinnenschuh.

Wieder liegt ein Jahr erfolgreicher Tätigkeit der Gewerbe-Kommission, welche aus den Reihen der Arbeiterinnen hervorgegangen ist, hinter uns. Und wir sind in der Lage, eine, wenn auch geringe Steigerung der eingegangenen Beschwerden zu konstatieren.

Es ist die Zunahme der Beschwerden um so erfreulicher, als wir daraus ersehen, daß die Arbeiterinnen sich auf sich selbst besinnen, anfangen ihre Rechte wahrzunehmen, sich, wenn auch nur vereinzelt, aufzulehnen gegen Uebergriffe der Unternehmer.

In diesem Jahre liefen 24 Beschwerden ein, welche sich auf Betriebe bezogen, die der Gewerbe-Inspektion unterstellt sind. In den weitaus meisten Fällen handelt es sich um Konfektionsbetriebe, doch lagen auch solche aus der Metall-, Holzbearbeitungs- und Beleuchtungs-Industrie vor.

Die Beschwerden über zu lange Arbeitszeit an den Sonntagen kehren recht häufig wieder. Die Unternehmer können es noch immer nicht begreifen, daß die gesetzlichen Bestimmungen auch von ihnen respektiert werden müssen. Wir sind überzeugt, die Zahl der Firmen, welche sich gegen die betreffenden Bestimmungen der Gewerbe-Ordnung verzeihen, ist eine sehr hohe; denn es kommt naturgemäß nur ein ganz geringer Bruchteil dieser Uebertretungen zur Kenntnis der Gewerbe-Inspektion.

Weist man die Arbeiterinnen nicht, sich darüber zu beklagen, da sie befürchten, die Arbeit zu verlieren. Ferner klagen die Arbeiterinnen häufig über ungesunde Luft in den Arbeitsräumen. So leiden dieselben in einer Gas- & Glühlichtfabrik sehr unter dem Rauch, welcher durch das Abkühlen der Strümpfe erzeugt wird. Diese Arbeit, welche in einem getraumten Räume vorgenommen werden müßte, wird im Arbeitsaal erledigt. Die Ventilation ist sehr schlecht; und da bei der Arbeit kein Fenster geöffnet werden darf, weil durch Luftzug die angefertigten Strümpfe leiden würden, sind die Mädchen gezwungen, den Rauch einzatmen. Halsentzündungen und Heiserkeit sind die Folgen. In einer Fabrik für mechanische Stickerie ist das Pulver der Lösschen sehr gesundheitsgefährlich. Es wird hierbei eine Mischung von Bleiweiß, Kolofonium und Kreide gebraucht und zwar in solchen Mengen, daß die Schichten dieses Staubes im Arbeitsraume lagern. Auch diese Arbeit müßte in einem isolierten Räume vorgenommen werden, da durch Einatmung der Substanzen Erkrankungen der Atmungsorgane sowie die berüchtigte Bleikrankheit hervorgerufen werden.

Dann folgen die Beschwerden über die Unsauberkeit in den Arbeitsräumen und namentlich der Aborte. Was in Bezug auf letztere geklagt wird, spottet jeder Beschreibung. Es kommt vor, daß 40 bis 70 Personen, zum Teil beiderlei Geschlechts, nur einen Abort zur Verfügung haben, die Reinigung ist in den meisten Fällen eine mangelhafte. Garderoben sind nur zu häufig gar nicht vorhanden oder in solchem Zustande, daß die Arbeiterinnen dieselben nicht benutzen.

Die Erleichterung der Beschwerden durch die Gewerbe-Inspektion war eine schnelle und gute, soweit wir es beurteilen können, denn in vielen Fällen kommen die Arbeiterinnen ja nicht ein zweites Mal zu uns, um über den Erfolg der Beschwerden zu berichten, und da die Gewerbe-Inspektions-Assistentin Fräulein Reichert uns keine Auskunft giebt, hören wir von einem Teil der Beschwerden nichts mehr.

Ferner sei noch darauf hingewiesen, daß die Arbeiterinnen ihre Beschwerden nur an die Kommission oder an die Gewerbe-Inspektion direkt richten mögen, keineswegs aber an die Polizei. Es könnte sonst geschehen, daß die Polizei, wie bei anderen Behörden, so auch die beschwerdeführenden Briefe bei der Kontrolle nicht genügend geheim hält und so — ohne böse Absicht — den betreffenden

Arbeiterinnen einen bösen Streich spielt. Bei der Gewerbe-Inspektion sowie bei unserer Kommission wird die strengste Verschwiegenheit über die beschwerdeführende Person gewahrt.

Ferner beständige unser letztes Geschäftsjahr und wieder die Dringlichkeit der Forderung, die Gewerbe-Inspektion auch auf die Heimindustrie auszudehnen. Wir müßten leider wieder sehr viele Arbeiterinnen mit ihren Beschwerden abweisen, da dieselben der Gewerbe-Inspektion nicht unterstehen. Auch ist die Tätigkeit der Kommission in anderer Beziehung eine rege gewesen. Die einzelnen Mitglieder der Kommission werden von den Arbeiterinnen um Rat angegangen, sei es in gewerblichen Angelegenheiten, oder solchen privater Natur. Es braucht wohl nicht hervorgehoben zu werden, daß Auskünfte bereitwillig erteilt werden. Sogar von auswärts lief eine Anfrage bei uns ein über die rechtlichen Ansprüche eines Dienstmädchens.

Ueberblicken wir die Tätigkeit der Beschwerdekommision in diesem Jahre, so können wir mit dem Resultat zufrieden sein und mit der wohlbegündeten Hoffnung weiterarbeiten, daß im nächsten Jahre unsere Tätigkeit eine noch umfassendere sein wird.

Beschwerden nehmen entgegen: Fel. Vaader, Großgörschenstraße 88, zweiter Hof II, Frau Kaufke, Rosfelderstr. 47, Hof II, Frau Dr. Wehl, Voßringerg. 67, I. Frau Luz, Waterloo-Platz 9, im Laden, Frau Wessig, Lyonerstr. 3, linker Aufg. IV, Frau Zieg, Blumenstr. 63, I rechts, Frau Sprung, Markusstr. 18, Aufg. 8, III, Fel. Seidemann, Alte Jakobstraße 118.

Sprechzeit jeden Mittwochabend von 7-9 Uhr. Gewerkschaftsbureau, im Gewerkschaftshaus, Engel-Platz 17, I, Zimmer 8. Vorm. 9-1 und nachm. 6-8 Uhr.

Die Gewerbe-Inspektoren Fräulein Reichert, Georgenkirchplatz 22, ist jeden Donnerstag von 7-8 Uhr abends und jeden ersten Sonntag im Monat von 9-10 Uhr vormittags zu sprechen.

Organisierung der Heimarbeiterinnen. Der Verein der Näherinnen in Wien hat beschlossen, sich in einen Verein der Heimarbeiterinnen umzuwandeln. Der Verein wird verschiedene Unterhaltungswege pflegen. Die Arbeiterinnen-Zeitung soll den Mitgliedern gratis geliefert werden. Es hat bereits eine Agitationsversammlung für die Erweiterung des Vereins stattgefunden.

Die Streiks der Arbeiterinnen sind in Oesterreich seit Jahren in steter Zunahme begriffen. Der Streik mit „überwiegend weiblichen Arbeitern“ gab es im Jahre 1894 nur 8; 1895: 19; 1896: 29; 1897: 29; 1898: 19; 1899: 53 und 1900: 42. Im Jahre 1900 waren Frauen überhaupt an 97 Streiks beteiligt; es waren 10,740 Arbeiterinnen, die die Arbeit einstellten, 46 Proz. von den in den betreffenden Betrieben beschäftigten Frauen. Unter allen Streikenden bildeten die Frauen aber nur 10 Proz., der überwiegende Teil waren Männer.

Die Streiks, die im allgemeinen mit einem günstigen Resultat für die Streikenden abschlossen, hatten in den von überwiegend Frauen geführten Kämpfen keinen so günstigen Verlauf. 16 Streiks endeten mit einem vollständigen Mißerfolg, 22 hatten nur einen teilweisen und nur 4 Streiks einen vollen Erfolg. Eine größere Zahl von Arbeiterinnenstreiks kamen vor in der Textilindustrie. Es waren 29 Arbeitseinstellungen, während die Männer in dieser Branche nur 27 Streiks zu verzeichnen hatten. Interessant ist es, die Veränderungen zu verfolgen, die in den Veranlassungen zu den Arbeiterinnenstreiks vor sich gegangen sind. Im Jahre 1894 war die Unzufriedenheit mit den Löhnen nur ein Viertel aller Veranlassungen und ebenso viel die Herabsetzung der Löhne. 1900 war die Herabsetzung der Löhne auf ein Viertel aller Veranlassungen herabgesunken, während die Unzufriedenheit mit den Löhnen beinahe die Hälfte

aller Veranlassungen ausmachte. Die Arbeiterinnen warten eben nicht mehr, bis man ihnen ihre Schuldlohn noch weiter herabsetzt, sie fordern eine Erhöhung derselben. Ebenso ist es mit der Unzufriedenheit mit der Arbeitsdauer! Diese findet sich im Jahre 1894 noch in keinem Falle verzeichnet. Im Jahre 1900 ist sie bereits in beinahe einem Viertel aller Fälle zu verzeichnen. Die Arbeiterinnen werden immer unzufriedener, und Unzufriedenheit mit ihrer Lage ist es, was ihnen vor allem noththut.

Die Dienstmädchen Kopenhagens hielten am Donnerstag eine öffentliche Protestversammlung gegen die Wahlrechts-Bestimmungen des Entwurfs der neuen Kirchenverträge ab. In diesem Entwurf heißt es: „Bei den Wahlen des Gemeinderats haben alle Stimmrecht mit Ausnahme der Dienstmädchen.“ Die Versammlung war von „Kopenhagens Dienstmädchen-Vereinigung“ einberufen.

Die „Socialdemokraten“ mittelst. hat die Agitation der Dienstmädchen, die von den socialdemokratischen Vertretern lebhaft unterstützt wird, bereits dahin geführt, daß der Kollektivauschuss, der sich mit dem Kirchen-Gesetzentwurf befaßt, bereits eine Aenderung zu Gunsten der Dienstmädchen vorgenommen hat.

Frauen- und Mädchen-Bildungsverein Nixdorf. Dienstag, den 7. Januar, abends 8 Uhr, bei Hahn, Wilmannsstr. 10, Versammlung. Damen als Gäste willkommen. Der Vorstand.

Versammlungen.

Verh. Am Schluß des Jahres hat die Prager Polizeibehörde gezeugt, daß sie eifrig bestrebt ist, das Ihrige zur Rettung des Staates beizutragen. Schon in einer am 17. November bei Kapz abgehaltenen Versammlung, in der Genosse Böske aus Nixdorf referierte, zeigte sich der überwachende Genard Daberlo sehr aufgeregt. So bald die Versammelten irgend einem treffenden Ausdruck Böskes etwas lebhaft zustimmten, forderte er die Anwesenden auf, sich ruhig zu verhalten und hörte in dieser Weise die Versammlung, bis er vom Vorsitzenden, Genossen Nierisch, zurechtgewiesen wurde. Weiter nahm der Herr Genard Anlaß, eine Aeusserung des Genossen Böske als Gotteslästerung aufzufassen und hierauf zur Anzeige zu bringen. Außerdem haben die Vorstandsmitglieder des Wahlvereins Strafmandate in Höhe von je 15 R. erhalten, weil angeblich der neue Vorstand nicht rechtzeitig angemeldet wurde. Die im März dieses Jahres stattfindenden Gemeindevahlen werden zeigen, daß die Prager Genossen durch polizeiliche Mittel nicht daran zu hindern sind, den alten — neuen Siege hinzuzufügen.

Berichtigung. In dem Bericht vom Verbandstag der Möbelpolierer ist meinerseits ein Fehler vorgekommen, indem es in der 14. Zeile hinter: „mit einer Ablehnung geendet“ heißen muß: „und wurden an den Gewerkschaftsausschuss, welcher im Januar Sitzung hat, verwiesen.“ Ich bitte, selbiges nachträglich noch zu ergänzen. Der Schriftführer.

Zamarterkursus für Arbeiter und Arbeiterinnen. Morgen, Montag, abends 8 1/2 Uhr im Vereinslokal Dresdenerstraße 45: Außerordentliche Generalversammlung. Tagesordnung: Statutenberatung. Es ist Pflicht eines jeden Mitgliedes, in dieser Versammlung zu erscheinen. Mitgliedsbuch legitimiert.

Schriften-Eingang.

Das Invalidenversicherungs-Gesetz und die zugehörigen Reichs-Einführungsbestimmungen. Erklärt von Dr. E. Weymann, Mitglied des Reichs-Versicherungsamts. Dritte Lieferung. Schuss. Preis 7,50 Mark. Berlin. Franz Vahlen.

Kulturbüchlein. Ihre Ziele, Organisation, Entwicklung, Propaganda. Von Dr. Max Birk. Berlin 1901 (Georg Reimer). Preis 0,50 R.

BAER SOHN

Chausseestrasse 24a n. 25 Zwischen Invalidenstrasse u. Friedrich-Wilhelmstädtischem Theater.

11 Brückenstrasse 11 Zwischen Jannowitzbrücke und Köpenickerstrasse (Ecke Rungestrasse).

Gr. Frankfurterstr. 20 Ecke Koppenstrasse, am Bürger-Hospital.

Fabrikation und Maass-Anfertigung guter Herren- und Knaben-Bekleidung.

Lieferanten an die preussische Armee. \* Lieferanten an Waaren-Häuser.

Lieferanten an Institute. \* Lieferanten an Vereine.

Lieferanten an Garderoben-Geschäfte. \* Lieferanten an ausländische Gesellschaften.

Für Ball und Gesellschaft

Table listing clothing items and prices: Schwarze Jaquet-Anzüge (50.-40.-30.-10 M), Schwarze Rock-Anzüge (55.-45.-39.-21 M), Schwarze Gehrock-Anzüge (70.-60.-55.-27 M), Schwarze Beinkleider (15.-12.-10.-3 M), Farbige Beinkleider (14.-12.-9.-3 M 50), Chike Knaben-Anzüge (12.-10.-8.-2 M), Abend-Havelocks (24.-21.-18.-6 M 75), Gummi-Regenmäntel (48.-42.-36.-18 M), Raglan-Paletots (30 M), Ball-Piqué-Westen (6.-4.50 3.75 2 M 25), Weisse Papier-Anzüge (12 M), Lawn-Tennis-Anzüge (10 M).

Hochmoderne Maass-Anfertigung. Herren-Hosen nach Maass 6 Mk. 75. Herren-Anzüge nach Maass 24 Mk.

Kalender an Kunden kostenlos.

Feste Preise. Baar-Verkauf.

Grösste Auswahl. Billigste Preise.

Preislisten kostenlos, portofrei.



Eine besondere Gelegenheit bietet der diesjährige

# Inventur-Räumungsverkauf

und Special-Verkauf anderer

sehr preiswerther Artikel

VON

## A. JANDORF & Co.

Spittelmarkt 16-17 \* Belle-Alliancestasse 1-2 \* Gr. Frankfurterstrasse 113  
 Ecke Leipzigerstrasse. Am Blücherplatz. Ecke Andreasstrasse.

Derselbe beginnt **Montag, den 6. Januar,** endet **Sonnabend, den 11. Januar.**

Kurzwaaren	Kurzwaaren	Kurzwaaren	Kurzwaaren	Kurzwaaren
Nähnadeln, Brief ca. 25 Stück 1 Pf.	Stiefelknöpfe . . . . 2 Stück 1 Pf.	Hohlbandstäbe, schwarz, weiss, grau . . . Dtz. 12 Pf.	Schuhsenkel, schwarz . . Paar 2 Pf.	Untergarn 1000 Yds. Y. H. Rolle 18 Pf.
Stecknadeln, rosa Papier, ca. 200 Stück 4 Pf.	Schuhknöpfe, schwarz 12 Dtz. 10 Pf.	Kragen-Einlagen, abgepasst, Stück 3 Pf.	Gurtband mit Lahn, Stück ca. 4 Mtr. 13 Pf.	Obergarn 1000 Yds. . . . Rolle 27 Pf.
Sicherheitsnadeln, ca. 3 Dtz. im Carton 7 Pf.	Hosenknöpfe, schwarz 12 Dtz. 10 Pf.	Armblätter . . . . Paar 7 Pf. 14 Pf.	Bettsenkel, rot oder blau, Garnitur 7 Pf.	Coul. Garn 200 Yds. . . . Rolle 6 Pf.
Stopfnadeln, . . sortierter Brief 6 Pf.	Mech.-Kragenknöpfe . Dtz. 7 Pf.	Armblätter, Tricot mit Gummi, Paar 17, 25 Pf.	Doppel-Buchstaben zum Wäschezeichnen, Dtz. 3 Pf.	Handgarn 500 Yds. . . . Rolle 15 Pf.
Hutnadeln mit schwarzem Kopf, 2 Stück 1 Pf.	Mech.-Kragenknöpfe m. Perlmutt, 4 Pf.	Mohairbesenborte . . Mtr. 7 Pf.	Wäscheborte, weiss, Stck. 18, 23 Pf.	Nähseide alle Farben . . . . Dose 3 Pf.
Hutnadeln mit weissem Kopf, Stck. 3 Pf.	Wäscheknöpfe . Karte 3 Dtz. 7 Pf.	Centimetermaasse Stück 4, 7 Pf.	Twist, weiss . . . . . Knäuel 5 Pf.	Haken u. Oesen, schwarz, Pack. 5 Pf.
Haarnadeln lackiert . . 20 Pack 10 Pf.	Wäscheknöpfe, grosse Nummer, Karte 3 Dtz. 10 Pf.	Baumwollband, schwarz, 6 Roll. 10 Pf.	Familienzwirn, 6 Knäuel . . . 10 Pf.	Ersatz für Fischbein Dtzd. 4 Pf.
Lockenhaarnadeln, 20 Pack 10 Pf.	Druckknöpfe zum Rockverschluss Dtz. 12 Pf.	Halbleinenband, weiss, 4 Stück 10 Pf.	Nationalzwirn, schwarz od. weiss, Knäuel . . . . . 5 Pf.	Patent-Hosenknöpfe Dtzd. 15 Pf.
Schmuckhaarnadeln ca. 1 Dtz. i. Carton 8 Pf.	Tailen-Verschluss, schw. weiss, 8 Pf.	Strumpf-Gummiband Mtr. 8 Pf.	Häkelgarn, weiss, crème, Knäuel 7 Pf.	<b>Nur so lange der Vorrat reicht:</b>
Lockenwickler . . . . Dtz. 9 Pf.	Naturfischbein, sortierte Längen, Dtz. 14 Pf.	Krausen-Gummiband Mtr. 33 Pf.	Schneiderkreide Stck. 1 Pf., Cart. 50 Pf.	Schwarze matte u. Perl-Besätze Mtr. 4 Pf.
Rockaufhänger . . . 10 Stück 5 Pf.	Schablonenkasten . . Stück 12 Pf.	Dam.-Strumpfhalter m. Quirt Paar 45 Pf.	Fingerhüte, Aluminium, . Stück 1 Pf.	Farbige matte u. Perl-Besätze Mtr. 4 Pf.
		Kind.-Strumpfhalter m. Quirt Paar 30 Pf.	Rouleauxcordel, weiss, crème, St. ca. 20 Mtr. 30 Pf.	Coul. Plüschstreifen Mtr. 10 Pf.
				Tailengarnituren . . . . . 33 Pf.
				Kleider-Besatzknöpfe, schw. Dtz. 8 Pf.

### Futterstoffe

Jaconet, schwarz, weiss, grau Mtr. 25 Pf.  
 Jaconet, farbig . . . . . Mtr. 30 Pf.  
 Moiré-Cattun, schwarz, grau, Mtr. 16 Pf.  
 Rauschfutter, farbig . . Mtr. 35 Pf.  
 Rauschfutter, schw. od. grau, Mtr. 25, 30, 38 Pf.  
 Cöper-Tailenfutter, Mtr. 25, 30, 35, 45 Pf.  
 Tailenfutter, zweifaltig, Mtr. 26, 30, 38 Pf.  
 Camlott in vielen Farben Mtr. 36, 45 Pf.  
 Camlott, schwarz, Mtr. 35, 45, 55 Pf.  
 Wattir-Leinen . . . . Mtr. 30 Pf.  
 Patent-Stoss Mtr. 9, 14, 18 Pf.  
 Kleider-Satin . . . . . Mtr. 60 Pf.

### Weisswaaren

Garnier-Stoff, gestreift, f. Blousen und Hüte Meter 88 Pf.  
 Garnier-Stoff mit Metallfaden Durchzug Meter 28 Pf.  
 Garnier-Stoff mit Goldpunkten Meter 68 Pf.  
 Garnier-Tüll, schwarz mit Punkten Meter 58 Pf.  
 Spachtel- u. Valenciennes-Stoff Meter 95 Pf.  
 1 Posten Cravatten-Bänder Meter 13 Pf.  
 1 Posten gemusterter und glatter Cravatten-Bänder ca. 9 bis 10 cm breit Meter 33 Pf.

Ein grosser Posten  
**Spitzen- u. Band-Reste**  
 zu hervorragend billigen Preisen.

### Weisswaaren

1 Posten Spachtel-Spitze ca. 9-12 16-20 cm weiss und crème Meter 42 58 Pf.  
 Unterrock-Spitze, versch. Breit. Meter 28 Pf.  
 Elegante Ledergürtel Stück 95 Pf.  
 Band-Gürtel mit elegantem Schloss zum Ausziehen Stück 15 Pf.  
 Metall-Gürtel mit Schloss Stück 35 Pf.  
 Besatz-Band mit Gummlang schwarz Meter 4 Pf.

Valenciennes  
**Spitzen-Einsätze**  
 Meter 8 Pf.

Gazestoffe, plissiert, verschiedene Farben . . . . . Meter 68 Pf.  
 Schleiertüll in vielen Farben, Mtr. 15 Pf.  
 Ball-Fächer mit schöner Malerei . . . . . Stück 95 Pf. 1, 45 Pf.

### Gardinen

Gardinen Fenster 2 Shawis . . . . 2, 25 Pf.  
 Congress-Stoff Mtr. 38, 45, 55 Pf.  
 Wandschoner u. Kuchendecke  
 Delfter-Muster, Wachstuch Stück 35 Pf.  
 Ein Posten Schilf- oder Strohmatten Stück 18 Pf.

### Ballstoffe

Ball-Crêpe in allen Lichtfarben Mtr. 45 Pf.  
 Ball-Atlas in allen Lichtfarben Mtr. 38 Pf.  
 Masken-Velvet in allen Lichtfarben Mtr. 58 Pf.  
 Tarlatan einfarbig od. gestreift Mtr. 18 Pf.  
 Maskenstoffe für Costume in gross. Ausw. Mtr. 38 Pf.  
 Ball-Stoffe doppelte Breite, viele Farben . . . . . Mtr. 75 Pf.

Hauskleiderstoffe in vielen Farb. Mtr. 38 Pf.

### Strumpf- u. Wollwaaren

Damen-Strümpfe schw. deutsch lang, gestr. . . . Paar 38, 58 Pf.  
 Herren-Socken starke Winterqualität Paar 15, 28, 32 Pf.  
 Tricot-Damen-Röcke Stück 2, 25 Pf.  
 Damen-Unterjacken gestr., weiss, rosa oder normalfarbig 45 Pf.  
 Damen-Tricot-Unterjacken farbig 40 Pf.  
 Herren-Tricot-Unterjacken Stück 45 Pf.  
 Ball-Echarpes hübsche Farben St. 1, 38 Pf.

### Handschuhe.

Dam.-Glacé-Handschuhe, weiss oder couleur . . . . Paar 85 Pf.  
 Ringwood-Damenhandschuhe 30 Pf.  
 Ballhandschuhe f. Damen, weiss 25 Pf.  
 Ballhandschuhe für Damen m. durchbrochenen Manschette, weiss . . . . . Paar 28 Pf.

### Tapiserie

Kissen aus Filz, garniert und gestickt . . . . . Stück 2, 95 Pf.  
 Schirmhülle, vorgez. 2teil., St. 75 Pf.  
 Plättbrettbezug, garniert, Stück 1, 25 Pf.  
 Stuben-Paradehandtuch vorgez., St. 1, 25 Pf.  
 Küchen-Paradehandtuch Stück 28, 53 Pf.  
 Tischdecken, gestickt . . . Stück 2, 50 Pf.  
 Tischläufer, gestickt . . . Stück 2, 05 Pf.  
 Tastenläufer, Filz, vorgez., St. 75 Pf.  
 Point lace-Decken, mit Seide . Stück 1, 25 Pf.  
 Decken, vorgez. ca. 70/70 . 85 Pf. 1, 20 Pf.  
 Serviertischdecke . . . Stück 90 Pf.

### Damenconfection

1 Posten Unterröcke Stück 2, 95 3, 90 Pf.  
 1 Posten Morgenröcke Stück 2, 25 2, 75 Pf.  
 1 Posten Blousenhemden (Waschstoff) 1, 75 Pf.  
 1 Posten Blousenhemden . . . . . 1, 45 Pf.  
 1 Posten Velvet-Blousen Stück 3, 75 Pf.  
 1 Posten seid. Blousen . . . Stück 3, 75 Pf.  
 1 Posten Costüm-Röcke Stück . . 4, 50 Pf.

### Schürzen.

Tändelschürze, bunz Stück 20 Pf.  
 Tändelschürze, weiss mit Stickerei, Ansatz Stück 40 Pf.  
 Hausschürze, kräftiger Stoff Stück 98 Pf.  
 Küchenschürze, Blandruck Stück 80 Pf.

### Baumwollwaaren

Hemdentuch . Mtr. 18, 25, 30 Pf.  
 Louisianatuch Mtr. 30, 45, 60 Pf.  
 Dimiti für Negligé Mtr. 30, 38, 50 Pf.  
 Dimiti für Bettbezüge, ca. 84 cm br. 50, 60 Pf.  
 Dimiti für Bettbezüge, ca. 130 cm br. 75, 90 Pf.  
 Piqué-Barchend Mtr. 38, 45, 60 Pf.  
 Inlett, glatt rot od. gestr. eif. ca. 84 cm breit, Meter 45, 60, 75 Pf.  
 Inlett, glatt od. gestreift, ca. 130 cm breit, Met. 80 Pf. 1, 00 1, 25 Pf.  
 Züchen . . . . . Meter 30, 35, 42 Pf.  
 Handtuchstoffe Mtr. 28, 40, 50 Pf.

### Wäsche u. Tischzeuge

Damen-Hemd, Priesenform 85 Pf. 1, 10 1, 30 Pf.  
 Damen-Hemd, Achsel-schluss 1, 10 1, 35 1, 50 Pf.  
 Damen-Beinkleid, lang, Façon 1, 15 1, 30 Pf.  
 Damen-Beinkleid, Knie-façon 1, 35 1, 50 Pf.  
 Damen-Nachtjacke 1, 10 1, 50 1, 70 Pf.  
 Küchen-Handtücher 1/2 Dtz. 1, 80 2, 15 Pf.  
 Stuben-Handtücher 1/2 Dtz. 2, 50 3, 00 Pf.  
 Wischtücher, 1/2 Dtz. 1, 10 1, 40 1, 90 Pf.  
 Staubtücher, 1/2 Dtz. 55, 75 Pf. 1, 10 Pf.  
 Tischtücher Stück 1, 15 1, 25 1, 95 Pf.  
 Thee-Gedecke mit 6 Servietten Stück 1, 38 Pf.

### Parfümerie

Mandel-Seife . . . . . Riegel 5 Pf.  
 Doerings Seife . . . . . Stück 15 Pf.  
 Lillienmilch-Seife . . . . . Stück 15 Pf.  
 Seiftücher . . . . . Stück 4 Pf.  
 Zahnbürsten . . . . . Stück 10 Pf.  
 Zahnpulver . . . . . Schachtel 15 Pf.  
 Mundwasser (Eucalyptus) Flasche 45 Pf.  
 Bay-Rum . . . . . Flasche 48 Pf.  
 Taschepuderdose mit Quaste Stück 12 Pf.  
 Honey Jelly . . . . . Tube 20 Pf.  
 Lanolin . . . . . Dose 6 Pf.

### Schuhwaaren

Damen-Lasting-Steppschuhe . Paar 2, 30 Pf.  
 Damen-Melton-Schuhe m. Absatz, Paar 2, 70 Pf.  
 Damen-Leder-Hausschuhe mit Absatz, braun, Paar 3, 25 Pf.  
 Damen-Leder-Hausschuhe mit Absatz, schw., Paar 3, 25 Pf.  
 Tanzschuhe für Damen, schwarz, Leder . . . . . Paar 2, 50 Pf.  
 Tanzschuhe für Damen, weisses Leder . . . . . Paar 2, 85 Pf.  
 Tanzschuhe für Damen, Lack, Paar 3, 20 Pf.  
 Tanzschuhe für Damen, Atlas in vielen Farben . Paar 2, 95 Pf.  
 Damen-Pantoffel Paar 25, 65, 75 Pf.  
 Damen-Pantoffel mit Filz- und Leder-Sohle . . . . . Paar 1, 10 Pf.  
 Hausschuhe für Mädchen, mit Ledersohle . . . . . Paar 1, 25 Pf.

### Glas, Porzellan, Steingut

Compott-Teller . . 3 Stück 10 Pf.  
 Pfeffer- und Salzmenagen 5theilig 8 Pf.  
 Compottschalen Stück 9, 11 Pf.  
 Butterdosen . . . . . Stück 17, 20 Pf.  
 Kaffeetassen bunz decoriert . 18 Pf.  
 Saucieren weiss . . . . . 45 Pf.  
 Kaffeeservice 8 Theile f. 6 Pers. 2, 35 Pf.  
 Butterdosen mit farbiger Kante 38 Pf.  
 Kaffeebecher farbig . . . 9, 12 Pf.  
 Salat-Schüsseln gross, weiss 33 Pf.  
 Vorratsstollen mit Streublumen 25 Pf.  
 Waschgarnituren 5theil. 2, 85 4, 35 Pf.

### Wirtschafts-Artikel

Eimer . . . . . Stück 45, 73, 90 Pf.  
 Eimer decoriert mit Deckel . . . Stück 1, 25 Pf.  
 Waschgarnituren decoriert . . 1, 25 Pf.  
 Kinderbecher decoriert, Stück 20 Pf.  
 Kochtöpfe Stück 28, 30, 33, 38 Pf.  
 Küchenmesser . . . . . Stück 10 Pf.  
 Kohlenlöffel . . . . . Stück 9, 13 Pf.  
 Ofenversetzer . . . . . Stück 1, 75 1, 95 Pf.  
 Gemüebüchsen . . . . . Stück 17 Pf.  
 Klammern . . . . . Schock 12 Pf.  
 Handwaschbürsten St. 5, 8, 10 Pf.  
 Waschbecken mit Seifnapf, St. 42 Pf.

### Herren-Artikel

Schleifen für Stehkragen, St. 25, 45 Pf.  
 Regattes für Stehkragen, farbig, Stück 48, 95 Pf.  
 Ball-Cravatten, weiss, Batist 3, 9, 15 Pf.  
 Plastrons . . . . . Stück 45, 95 Pf.  
 Herren-Kragen . . . . . Stück 35 Pf.  
 Serviteurs, glatt . . . . . Stück 35, 50 Pf.  
 Serviteurs, gemustert, Stück 60, 75 Pf.  
 Oberhemden . . . . . Stück 2, 75 Pf.  
 Herren-Hüte, weich oder steif, Stück 2, 50 Pf.  
 Knaben-Mützen, mit Ohrenklappen Stück 38, 75 Pf. 1, 10 Pf.

### Papier- u. Schreibwaaren

Butterbrodpapier ca. 100 Bg. 19 Pf.  
 Postkarten-Album für ca. 120 Karten Stück 42 Pf.  
 Postkarten-Album für ca. 320 Karten Stück 93 Pf.  
 Tolstoi-Romane . . . . . Band 25 Pf.  
 Kürschner's Romane 4 Bände in elegantem Einband 68 Pf.  
 Schreibfedern . . . . . Gross 48 Pf.  
 Bleistifte gute Qualität, 1/2 Dutzend 20 Pf.  
 Kaisertinte . . . . . Flasche 3, 10 Pf.  
 Reissnägel . . . . . Gross 30 Pf.  
 Toilette-Papier . . . . . Rolle 13, 17 Pf.  
 100 Bogen Billett-Papier mit undruck-sich. Couv. 45 Pf.  
 Album mit 51 Berliner Ansichten . . 62 Pf.

**Ein Posten schwarzer Costume-Röcke** mit angesetztem Volant, Stoss- und Besen-Borde . . . . . Stück **5.45** Mk.  
**Ein grosser Posten Reste u. Abschnitte** in verschiedenen Stoffarten zum Aussuchen . . . . . jeder Coupon **98** Pf.